

EGON SMERAL
Ökonomische Aspekte der Weltausstellung
Wien-Budapest 1995

Studie des Österreichischen Instituts für
Wirtschaftsforschung im Auftrag des Vereins
"Weltausstellung 1995", gefördert aus den Mitteln des
Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank

Wien, Jänner 1989

EGON SMERAL

**Ökonomische Aspekte der Weltausstellung
Wien-Budapest 1995**

Inhalt	Seite
1. Einleitung	1
2. Weltausstellungen im internationalen Vergleich	3
2.1 <i>Ein historischer Überblick</i>	3
2.2 <i>Erfahrungen aus früheren Weltausstellungen</i>	6
2.2.1 Die relative Attraktivität Wiens als Reisedestination	16
3. Bedeutung einer Weltfachausstellung für Regional- und Gesamtwirtschaft	19
3.1 <i>Ausstellungsbedingte Nachfrageströme</i>	19
3.2 <i>Auswirkungen auf die Regional- und Gesamtwirtschaft</i>	20
4. Quantitative Aspekte der Weltfachausstellung für Wien und Österreich	25
4.1 <i>Investitionen</i>	25
4.1.1 Allgemeines	25
4.1.2 Produktionsverflechtung und Wertschöpfung	26
4.1.3 Beschäftigung	34
4.2 <i>Tourismus</i>	37
4.2.1 Entwicklung und Struktur des Wien-Tourismus	37
4.2.2 Produktionsverflechtung und Wertschöpfung	55
4.2.3 Steuern	61
4.2.4 Beschäftigung	69
4.2.5 Künftige Entwicklungsmöglichkeiten im Wien-Tourismus	73
4.2.6 Volumen der Tourismus-Nachfrage anlässlich der Weltfachausstellung	80
4.2.7 Effekte für Wertschöpfung des Tourismus, Steuern und Beschäftigung	82

5. Projektbewertung	89
5.1 <i>Allgemeines</i>	89
5.2 <i>Die Weltausstellung als Unternehmen der Österreicher</i>	91
Kosten	92
Nutzen ("Benefits")	92
5.3 <i>Die Weltausstellung als finanzpolitische Maßnahme</i>	99
6. Zusammenfassung	103
6.1 <i>Nachfrageimpulse durch Investitionen und Tourismus</i>	103
6.2 <i>Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Weltausstellung</i>	104
6.3 <i>Projektbewertung</i>	107
Kosten	107
Nutzen	107
6.4 <i>Erstellung eines Gesamtkonzepts</i>	110
Economic Aspects of the Expo Vienna-Budapest in 1995	111
<i>Demand impact from investment and tourism</i>	111
<i>Output and employment effects of the Expo</i>	112
<i>Project evaluation</i>	114
Costs	115
Benefits	115
<i>Drawing up an overall design</i>	117
7. Anhang: Grundlagen eines räumlichen Interaktionsmodells für die Schätzung der Besucherzahl	119
8. Literaturhinweise	123

1. Einleitung

Der Plan, im Jahr 1995 eine Weltausstellung in Wien und Budapest zu veranstalten, löste in der Öffentlichkeit eine rege Diskussion aus. In diesem Zusammenhang wurde das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung im Spätsommer 1988 beauftragt, die volkswirtschaftlichen Aspekte der Weltausstellung 1995 zu untersuchen. Aus Gründen der Aktualität und wegen der Mitte Dezember 1988 geplanten Präsentation der Bewerbungsunterlagen in Paris mußte der Bericht über die Ergebnisse der Studie unter erheblichem Zeitdruck erstellt werden, sodaß mitunter "Randgebiete" nur grob beleuchtet werden konnten.

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung der hypothetischen ökonomischen Auswirkungen der Weltausstellung für Wien und letztlich für Österreich, die wirtschaftlichen Effekte für Ungarn bzw. Budapest bleiben unberücksichtigt. Nach einem kurzen historischen Überblick über die Weltausstellungen und einem Abriss über Besucherzahlen und gesamtwirtschaftliche Effekte von Weltausstellungen oder Weltausstellungen nach dem Zweiten Weltkrieg folgt eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung einer Weltausstellung für die Regional- und Gesamtwirtschaft. Ein Abschnitt beschäftigt sich mit den quantitativen Aspekten der Weltausstellung für Wien und für Österreich insgesamt. Eine Bewertung des "Projekts Weltausstellung" mit zwei verschiedenen Ansätzen beschließt die Analyse: Eine Variante basiert auf Kosten-Nutzen-Überlegungen, die andere Variante untersucht die temporären Multiplikatoreffekte der ausstellungsbedingten Nachfragesteigerung.

2. Weltausstellungen im internationalen Vergleich

2.1 Ein historischer Überblick

Die Idee der Weltausstellung hat sich aus den Industrie- und Gewerbeausstellungen entwickelt, deren Wurzeln bis ins Mittelalter zurückreichen. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hielt man in vielen Städten Europas nationale Industrieausstellungen ab, etwa in Wien im Jahr 1835. Allmählich begann der Weltausstellungsgedanke zu reifen und wurde 1851 – zwar noch nicht unter diesem Titel – in London in die Tat umgesetzt (*Birkhuber, 1988*). Die Londoner Ausstellung war ein großer Erfolg und fand rasch danach in Dublin und New York Nachahmung. Auch die Großmacht Frankreich antwortete 1855 mit einer Weltausstellung in Paris. Bei diesem Anlaß entschloß man sich, Weltausstellungen in Fünf-Jahres-Abständen jeweils in einer der großen europäischen Hauptstädte abzuhalten.

1862 war wieder London der Veranstalter, danach folgte abermals Paris im Jahre 1867. Die Wiener Weltausstellung im Jahr 1873 übertraf in ihrer Größe alle vorangegangenen – allein die Fläche des Ausstellungsgeländes war mit 250 ha fünfmal so groß wie das Pariser Gelände –, sie war aber nicht erfolgreich. Börsenkrach, Cholera, ein zum Zeitpunkt der Eröffnung unfertiges Ausstellungsgelände, stark überhöhte Hotelpreise, das schlechte Wetter und Baustellen an der unfertigen Ringstraße mögen einige Erklärungsgründe für den Mißerfolg sein.

Der 100. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der USA gab im Jahr 1876 den Anlaß für eine Weltausstellung in Philadelphia. 1878 war neuerlich Paris der Schauplatz; viel spektakulärer war jedoch die nächste Pariser Weltausstellung, die 1889 den 100. Jahrestag der französischen Revolution feierte. Weltberühmtheit erlangte sie durch ihr Wahrzeichen, den Eiffelturm, der lange Zeit als das höchste Bauwerk der Welt galt. Vier Jahre nach Paris folgte Chicago – anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus. Vor der Jahrhundertwende fanden in Belgien zwei weitere Weltausstellungen statt (1894 Antwerpen, 1897 Brüssel).

2. Internationaler Vergleich

Die Jahrhundertwendeausstellung in Paris brachte mit 48 Millionen Besuchern zwar einen bemerkenswerten Rekord, finanziell war sie aber weniger erfolgreich. Die Pariser Ausstellung von 1900 kann als Wendepunkt in der Geschichte der Weltausstellungen bezeichnet werden. Industrie und Handel wandten sich immer mehr den Messen und Fachausstellungen zu. Die weiteren Weltausstellungen vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs liefen alle in kleinem Rahmen ab, die einzig große Ausstellung war in St. Louis im Jahr 1904, wo mit 500 ha Ausstellungsfläche alles Bisherige übertroffen wurde (*Birkhuber, 1988*).

Die erste Weltausstellung nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1925 wieder in Paris, verlief ohne Höhepunkte (*Allwood, 1977*). 1928 wurde das Bureau International des Expositions (B. I. E.) mit dem Zweck gegründet, die Einhaltung der beschlossenen Vorschriften für die Durchführung von Weltausstellungen zu überwachen.

Die nächste Weltausstellung fand im Jahr 1929 in Barcelona statt, 1933 folgte Chicago. Die Weltausstellung von Chicago kann als erste mit einem eigentlichen Thema bezeichnet werden ("A Century of Progress"). Die damals entstehende Idee der Staats- und Themenpavillons entwickelte sich bei den Weltausstellungen in Brüssel 1935 und 1937 weiter (*Birkhuber, 1988*). Die Brüsseler Weltausstellung des Jahres 1937 setzte einen Meilenstein, denn seither baut jede Nation ihren eigenen Pavillon im Sinne der Identifikation mit ihrer Kultur; Ausstellungen, die in einer oder wenigen Hallen konzentriert waren, gehörten damit der Vergangenheit an. Die New Yorker Weltausstellung von 1939/40 stand bereits im Schatten der Ereignisse des Zweiten Weltkriegs.

Die erste Weltausstellung nach dem Zweiten Weltkrieg fand 1958 in Brüssel statt und war sehr erfolgreich (zu den Themen seither vgl. Übersicht 1). 1959 bewarb sich Österreich um eine Weltausstellung für den nächsten Termin im Jahr 1967; als mögliches Ausstellungsgelände wurde das Gebiet um das Schloß Laxenburg genannt. Weiters bewarben sich damals die USA für eine Weltausstellung 1964/65 in New York, die Sowjetunion und Kanada für 1967. Das B. I. E. beschloß im Frühjahr 1960, die nächste offizielle Weltausstellung 1967 in Moskau abzuhalten, da Österreich seine Kandidatur zugunsten der Sowjetunion zurückgezogen hatte. Außerdem empfahl das B. I. E. seinen Mitgliedstaaten die Ausstellung in New York zu boykot-

2. Internationaler Vergleich

Übersicht 1

Themen der Weltausstellungen

Brüssel, Belgien - 1958

Thema: "Der neue Humanismus ("Vers un Nouvel Humanisme")"

Seattle, Washington, U.S.A. - 1962

Thema: Hauptthema: "Mensch und Weltraum" Unterthemen: Handel und Industrie, Wissenschaft, Unterhaltung, Kunst und die Welt des 21. Jahrhunderts.

New York, New York, U.S.A. - 1964/65

Thema: "The Olympics of Civilization" (Die Olympischen Spiele der Zivilisation)

Montreal, Kanada - 1967

Thema: Der Mensch und seine Welt ("Terre des Hommes")

San Antonio, Texas, U.S.A. - 1968

Thema: "HemisFair - The Confluence of Civilizations in the Americas" (Der Zusammenfluß der Kulturen in den beiden Amerikas)

Osaka, Japan - 1970

Thema: "Fortschritt und Harmonie für die Menschheit"

Spokane, Washington, U.S.A. - 1974

Thema: "Celebrating Tomorrow's Fresh New Environment" (Ein Fest der Neuen, jungen Umwelt von Morgen)

Knoxville, Tennessee, U.S.A. - 1984

Thema: "The International Energy Exposition" (Die Internationale Energieausstellung)

New Orleans, Louisiana, U.S.A. - 1984

Thema: "Rivers of the World" (Ströme der Welt)

Tsukuba, Japan - 1985

Thema: "Dwellings and Surroundings - Science and Technology for Man and Home" (Wohnwelt und Umwelt - Wissenschaft und Technik für den Menschen zu Hause)

Vancouver, Kanada - 1986

Thema: "World in Motion, World in Touch" (Die Welt in Bewegung, die Welt in Verbindung)

Brisbane, Australien - 1988

Thema: "Leisure in the Age of Technology" (Freizeit im Technikzeitalter)

Sevilla, Spanien - 1992

Thema: "Das Zeitalter der Entdeckungen"

Wien - Budapest, Österreich - Ungarn, - 1995

Thema: "Brücken in die Zukunft"

2. Internationaler Vergleich

tieren, weil die USA zu diesem Zeitpunkt nicht Mitglied des B. I. E. waren und die geplante Ausstellung nicht den Bestimmungen des internationalen Abkommens entsprach; trotz all dieser "Hindernisse" wurde die New Yorker Ausstellung planmäßig als inoffizielle Weltausstellung abgewickelt. 1962 sagte Moskau die genehmigte Ausstellung ab, und Montreal wurde als Ersatzstätte für die Weltausstellung 1967 gewählt. Nur drei Jahre später fand die erste Weltausstellung – die bisher letzte Ausstellung mit universellem Charakter – in Asien statt, der Schauplatz war Osaka. Danach setzte ein Boom an Fachausstellungen ein, die vom B. I. E. nur als Ausstellungen der zweiten Kategorie anerkannt wurden. Zum Teil erreichten sie bedeutende Dimensionen (Abschnitt 2.2), sodaß das B. I. E. von "versteckten universellen Ausstellungen" sprach. So wurden in Tsukuba (Japan, 1985) oder in Vancouver (Kanada, 1986) über 20 Millionen Besucher gezählt. 1988 fand eine Fachausstellung kleineren Umfangs in Brisbane statt.

Mit einigem Interesse blickt man der für 1992 in Sevilla geplanten Ausstellung entgegen, denn sie soll aus Anlaß des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus wieder universellen Charakter haben. Die geplante Weltausstellung Wien–Budapest im Jahr 1995 ist von historischer Bedeutung. Sie würde die erste Doppelweltausstellung der Geschichte sein und darüber hinaus die Grenze zwischen zwei verschiedenen Gesellschaftssystemen überbrücken.

2.2 Erfahrungen aus früheren Weltausstellungen

Eine Weltausstellung ist ein einmaliges historisches Ereignis; dementsprechend vorsichtig müssen deshalb auch die gewonnenen Erfahrungen bei ihrer Anwendung auf künftige Ausstellungen beurteilt werden.

Seit dem Zweiten Weltkrieg wurden 13 Weltausstellungen bzw. Weltfachausstellungen abgehalten:

- Brüssel (Belgien, 1958): 41,8 Mill. Besuche,
- Seattle (USA, 1962): 9,6 Mill. Besuche,
- New York (USA, 1964/65): 51,6 Mill. Besuche,

2. Internationaler Vergleich

Montreal (Kanada, 1967): 50,9 Mill. Besuche,
San Antonio (USA, 1968): 6,3 Mill. Besuche,
Osaka (Japan, 1970): 64,2 Mill. Besuche,
Spokane (USA, 1974): 5,1 Mill. Besuche,
Okinawa (Japan, 1975): 3,5 Mill. Besuche,
Knoxville (USA, 1982): 11,1 Mill. Besuche,
New Orleans (USA, 1984): 7,0 Mill. Besuche,
Tsukuba (Japan, 1985): 20,3 Mill. Besuche,
Vancouver (Kanada, 1986): 22,1 Mill. Besuche,
Brisbane (Australien, 1988): 14,0 Mill. Besuche (Schätzung).

Aus diesen Veranstaltungen sind folgende wichtigen Informationen zu gewinnen (Anderson – Wachtel, 1986, Allwood, 1977, Bauer – Wagner, 1988, Bechtel et al., 1988, Brissenden, 1987, KDZ, 1986, Ritchie, 1984):

- Die gesamtwirtschaftlichen Effekte einer Weltausstellung sind schwer zu erfassen, zumal auch die Aufzeichnungen nur lückenhaft und unsystematisch vorgenommen wurden. Durch Studium des Materials waren jedoch drei Effekte auszumachen: Weltausstellungen können
 - eine Verbesserung der Leistungsbilanz (über Tourismus-Exporte),
 - eine Förderung der Warenexporte und
 - einen kräftigen Wachstums- und Modernisierungsschub für die Region bzw. für das Veranstalterland bewirken.
- Gemessen an der Zahl der Besucher hatten Weltausstellungen im Nahbereich großer Agglomerationen den größten Erfolg. Daraus könnte man schließen, daß ein bedeutender Teil der Besucher nicht weiter als einige hundert Kilometer angereist ist und eine Weltausstellung für den Ferntourismus nicht so attraktiv erscheint wie man erwarten würde. Eine Ausnahme war jedoch die Weltausstellung 1986 in Vancouver, die mit 22,1 Millionen Besuchen (gegenüber 13,8 Millionen erwarteten) verhältnismäßig erfolgreich war, wenn auch das gute Ergebnis durch die Tendenz, Europareisen wegen Terrorangst, wegen der Folgen des Atomunglücks von Tschernobyl und schließlich wegen der Dol-

2. Internationaler Vergleich

larabwertung zu vermeiden, etwas überzeichnet wurde. Die Randlage und auch die mangelnde Nähe zu großen Agglomerationen waren entscheidende Nachteile für Vancouver, die jedoch durch mustergültige Planung und wohlüberlegte Marketingstrategie ins Gegenteil gekehrt wurden; jüngste Untersuchungen zeigen, daß die Region auch im Jahr nach der Weltausstellung (1987) weiter deutliche Impulse aus der Belebung der Produktionstätigkeit und aus dem Imagegewinn erhielt. Ähnlich wie in Vancouver dürfte auch die Weltausstellung in Brisbane, trotz der Randlage und der relativ geringen Bevölkerungskapazitäten im Nahbereich, nach dem Maßstab der Besucherzahl und der makroökonomischen Effekte erfolgreich abschnitten haben.

Eine statistische Auswertung der Weltausstellungen in bezug auf die Zahl der Besucher, die Fläche, die Eintrittspreise sowie den Diversifikationsgrad der Ausstellung brachte interessante Ergebnisse (aus Gründen der Datenverfügbarkeit konnte nur ein Teil der Weltausstellungen nach dem Zweiten Weltkrieg untersucht werden; Übersichten 2 und 3).

Eine Regressionsanalyse sollte die Gesamtzahl der Besuche der einzelnen Weltausstellungen in Abhängigkeit jeweils vom durchschnittlichen Eintrittspreis je Ausstellungshektar und der Anzahl der Aussteller aus dem Ausland (als Indikator für den Diversifikationsgrad der Ausstellung) erklären (vgl. Anhang). Die statistischen Ergebnisse waren zufriedenstellend und zeigten einen relativ hohen Erklärungsgrad.

$$\ln BES = -0,70 - 0,30 \ln PHA + 0,82 \ln AUS, \quad R = 0,89,$$

BES = Zahl der Besuche,

PHA = Eintrittspreis je Hektar Ausstellungsfläche (in Dollar, zu Preisen von 1988),

AUS = Zahl der Aussteller aus dem Ausland,

ln = natürlicher Logarithmus.

Mit sinkendem Eintrittspreis je Hektar und steigendem Diversifikationsgrad nehmen die Besuche tendenziell zu (vgl. dazu auch Übersichten 2 und 3 bzw. Abbildungen 1 und 2). Da die geschätzte Regressionsgleichung ein logarithmischer Ansatz ist, können die Koeffizienten direkt als Elastizitäten interpretiert werden. In diesem Sinn

2. Internationaler Vergleich

Übersicht 2

KENNZAHLEN DER WELTAUSSTELLUNGEN

	<i>Besuche in Mill.</i>	<i>Fläche in Hektar</i>	<i>Teil- nehmer- staaten</i>	<i>Ausländ. Aus- steller</i>
<i>Brüssel (1958)</i>	41,5	200	42	-
<i>Seattle (1962)</i>	9,6	30	-	24 ²⁾
<i>New York (1964/65)</i>	25,8 ¹⁾	261	-	38
<i>Montreal (1967)</i>	50,9	400	62	44 ²⁾
<i>San Antonio (1968)</i>	6,3	37	-	20 ²⁾
<i>Osaka (1970)</i>	64,2	352	-	-
<i>Spokane (1974)</i>	5,1	40	-	9
<i>Okinawa (1975)</i>	3,5	100	35	-
<i>Knoxville (1982)</i>	11,1	29	22	17
<i>New Orleans (1984)</i>	7,0	44	24	-
<i>Tsukuba (1985)</i>	20,3	102	47	-
<i>Vancouver (1986)</i>	22,1	68	54	54
<i>Brisbane (1988)</i>	14,0	40	-	30
<i>Sevilla (1992)</i>	30,0	420	-	-

- 1) Korrigiert für 6 Monate Öffnung; tatsächlich 51,6 Millionen Besuche in 12 Monaten.
 2) Mittelwerte der angegebenen Höchst- und Mindestanzahl - Quelle: Bechtel.

2. Internationaler Vergleich

Übersicht 3

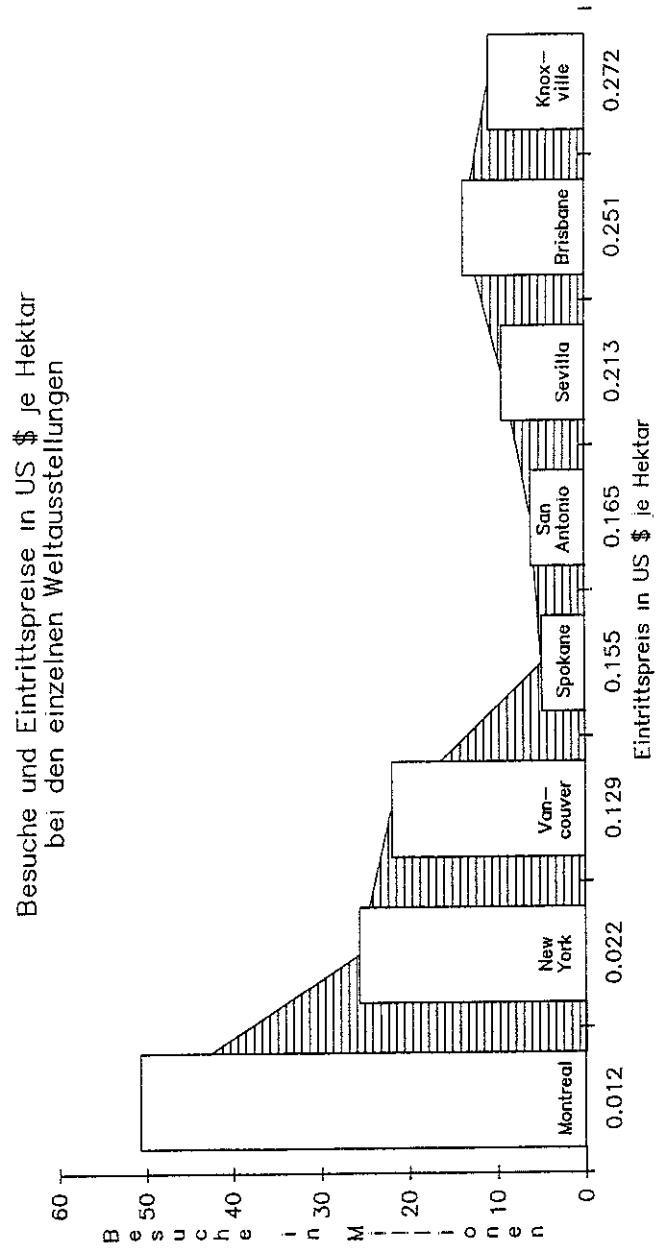
KENNZAHLEN DER WELTAUSSTELLUNGEN

	<i>Eintritts- preise in US \$¹⁾</i>	<i>Ausgaben am Gelände in US \$¹⁾</i>	<i>Durch- schnittl. Tages- besuche</i>	<i>Besucher- anteil über 320 km in %</i>
<i>Brüssel (1958)</i>	-	-	-	-
<i>Seattle (1962)</i>	6,4	25,6	52.400	52
<i>New York (1964/65)</i>	5,7	21,6	139.600	28
<i>Montreal (1967)</i>	4,9	17,1	277.400	65
<i>San Antonio (1968)</i>	6,1	20,3	34.100	40
<i>Osaka (1970)</i>	-	-	-	-
<i>Spokane (1974)</i>	6,2	18,1	31.200	60
<i>Okinawa (1975)</i>	-	-	-	-
<i>Knoxville (1982)</i>	7,9	20,3	60.000	43
<i>New Orleans (1984)</i>	-	-	-	-
<i>Tsukuba (1985)</i>	-	-	-	-
<i>Vancouver (1986)</i>	8,8	20,8	134.000	70
<i>Brisbane (1988)</i>	10,0	-	-	-
<i>Sevilla (1992)</i>	-	-	-	-

1) Zu Preisen und Wechselkursen von 1988.

2. Internationaler Vergleich

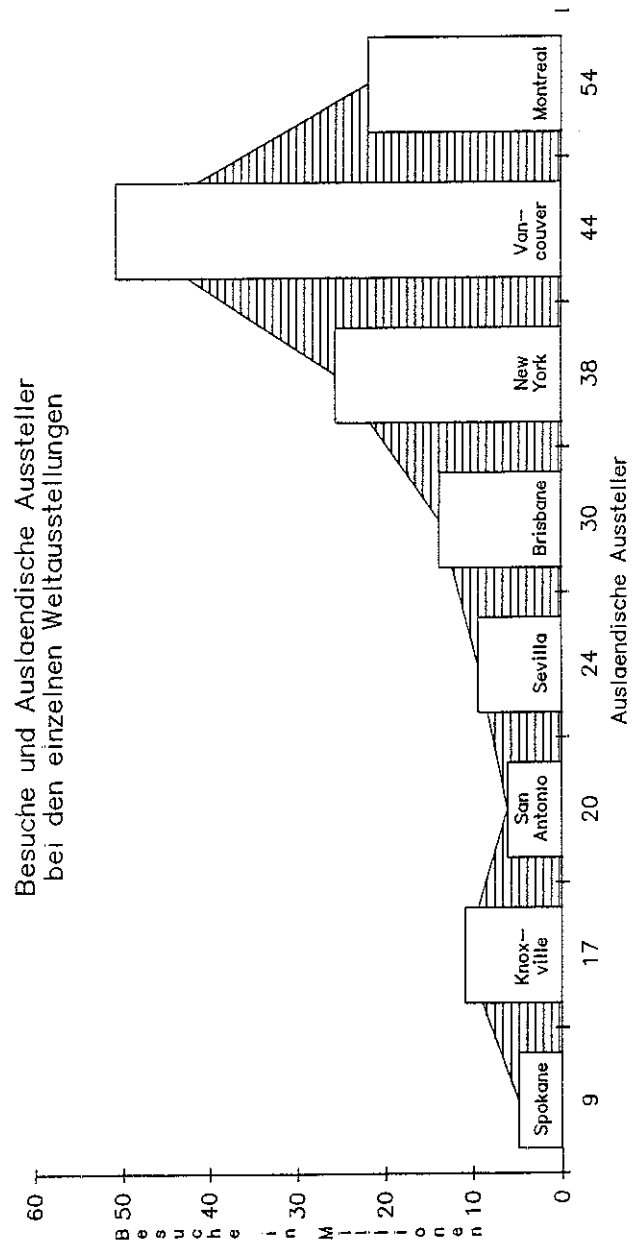
Abbildung 1



siehe dazu die Uebersichten 2 und 3

2. Internationaler Vergleich

Abbildung 2



siehe dazu die Übersichten 2 und 3

2. Internationaler Vergleich

bedeutet z. B. ein Anstieg des Eintrittspreises je Hektar um 10% einen Rückgang der Zahl der Besuche um 3%; analog würden 10% mehr ausländische Aussteller rund 8% mehr Besuche bringen (zu den möglichen Verzerrungen der geschätzten Elastizitäten vgl. Anhang)

Die Übertragung der vorwiegend aus Nordamerika und Australien gewonnenen Erfahrungen auf österreichische Verhältnisse ist aber nur beschränkt zulässig, da die hohe Tourismus-Intensität Österreichs und die außergewöhnliche Attraktivität Wiens die Besucherströme entscheidend beeinflussen werden (übersichten 4 und 5).

Ein spezieller Faktor, der bei der Anwendung von Erfahrungen aus Übersee auf die Schätzung der Besucherzahl touristischer Attraktionen in Mitteleuropa oder in Österreich übersehen werden könnte, ist die relativ größere Bedeutung der Tagesbesuche für die Auslastung der touristischen Attraktionen in Nordamerika. Die hohe Tagesbesuchsintensität ist in Nordamerika nur zum Teil durch die höhere Mobilität bestimmt, der Hauptgrund liegt im geringeren gesetzlichen Urlaubsanspruch, der überwiegend auch als Einheit konsumiert wird; das in Europa typische Splitting in Haupt- und Kurzurlaube ist in Nordamerika im allgemeinen nicht üblich, für den Besuch einer Attraktion wird daher kein Kurzurlaub, sondern nur ein Tagesbesuch "aufgewendet". Deshalb hat für die Zahl der Besuche nordamerikanischer Attraktionen das Bevölkerungspotential in Tagesbesuchsdistanz größere Bedeutung als in Mitteleuropa bzw. in Österreich. Wenn nun die Besucherschätzungen für die Wiener Weltausstellung hauptsächlich auf den Bevölkerungspotentialen in Tagesbesuchsdistanz und deren Besuchsneigungen aufbauen würden, wären damit nicht nur der hohe "touristische" Bekanntheitsgrad Wiens und das in Österreich grundsätzlich anwesende Touristenpotential, sondern auch das stark wachsende Potential an Kurzurlaubern zu wenig berücksichtigt. Eine Konsequenz dieser "Fehlgewichtung" wäre eine Unterschätzung der Gesamtzahl der Weltausstellungsbesucher (vgl. dazu *Bechtel et al.*, 1988).

2. Internationaler Vergleich

Übersicht 4

TOURISMUSINTENSITÄT VERSCHIEDENER LÄNDER IM JAHR 1986

	Ausländer- nächtingungen pro Kopf der Bevölkerung	Einnahmen aus dem inter- nationalen Reiseverkehr pro Kopf der Bevölkerung	in % des BIP	RCA ¹⁾ - Werte
Österreich	11,30	880,37	7,09	0,50
Belgien		230,37	2,04	-0,32
BRD	0,57	103,77	0,71	-1,25
Frankreich	2,32	175,39	1,34	0,35
Griechenland	5,77	181,68	4,56	1,63
Großbritannien	2,74	143,17	1,48	-0,06
Italien	1,75	172,88	1,65	1,20
Jugoslawien	2,21	57,47		.
Niederlande		153,98	1,28	-0,86
Portugal		151,18	5,37	
Spanien	4,97	309,57	5,23	1,95
Schweden		185,44	1,18	-0,70
Schweiz	5,37	657,16	3,16	0,20
Türkei		18,73	1,62	.
Australien		81,25	0,79	0,34
Japan		11,97	0,07	-2,01
Kanada		176,69	1,24	-0,23
USA		51,57	0,30	0,07

1) RCA = Revealed Comparative Advantage, berechnet nach der Formel $\ln \left(\frac{X_T/M_T}{X/M} \right)$.
 X_T, M_T = Touristische Exporte bzw. Importe.
 X, M = Exporte und Importe im weiteren Sinn.

2. Internationaler Vergleich

2.2.1 Die relative Attraktivität Wiens als Reisedestination

Die hohe Attraktivität Wiens wird insbesondere durch seine bedeutende Position im internationalen Städtetourismus dokumentiert.

Nach Analysen des internationalen Städtetourismus in Europa entfällt mit fast 60% der weitaus größte Teil der Übernachtungen auf London, danach folgen Paris mit 13% und Rom mit rund 5%. Wien steht mit einem Marktanteil von rund 4½% bis 5% bereits an vierter Stelle. Venedig und München liegen mit je etwa 2½% Nächtigungsanteil am internationalen Städtereiseverkehr deutlich hinter Wien.

Von den wichtigen europäischen Städten gehört Wien seit der Mitte der siebziger Jahre zu den Gewinnern. So konnte Wien von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen europäischen Städten im Zeitraum 1976/1986 mit rund 3% pro Jahr hinter Berlin und Köln (je 5% pro Jahr) und Frankfurt (4% pro Jahr) gemeinsam mit Hamburg die viertstärkste Wachstumsrate verzeichnen.

Auf den wichtigen Herkunftsmärkten in Europa konnte der Marktanteil Wiens in der BRD, in Italien und in der Schweiz seit dem Beginn der achtziger Jahre ausgebaut werden und war 1986 überdurchschnittlich hoch. In Großbritannien war der Marktanteil ebenso überdurchschnittlich, jedoch waren leichte Einbußen hinzunehmen. In der BRD, in der Schweiz und in Italien stand Wien hinter London und Paris an dritter Stelle, in Großbritannien hinter Paris, Rom und Venedig an vierter Stelle. In Frankreich ist der Marktanteil Wiens geringer als im Europa-Durchschnitt. Seit 1981 hat Wien auf dem französischen Markt gewonnen. In Spanien ist Wien unterdurchschnittlich vertreten, konnte jedoch deutliche Marktanteilsgewinne verbuchen. Auf den Überseemärkten (USA, Kanada, Australien, Neuseeland und Japan) hat Wien eine weniger ausgeprägte Marktposition inne und konnte sich seit 1981 nur in Australien und in Neuseeland verbessern. Auf dem Reisemarkt der Inländer hat Wien als Hauptstadt Österreichs eine zentrale Stellung, verlor jedoch leicht an Boden.

Die hohe Attraktivität Wiens geht auch aus vielen Image-Analysen hervor.

2. Internationaler Vergleich

Welche Städte als Reiseziel gewählt werden, hängt nicht nur von verschiedenen objektiven Faktoren wie dem kulturellen Angebot oder den Einkaufs- und Unterkunftsmöglichkeiten ab, sondern auch vom Image und von den Vorstellungen der potentiellen Besucher. Diese Vorstellungen werden durch persönliche Erfahrungen geprägt sowie durch verschiedene Informationen gefestigt und ergeben gewissermaßen ein Bild, das man sich von einer Stadt macht. Dieses Image ist subjektiv und eine wesentliche Komponente für die Entscheidung, in welche Stadt die Reise gehen soll. So hängt der Wunsch nach einer Paris-Reise nicht nur von den Vorstellungen über das Preisniveau oder die Hotelqualität dieser Stadt ab, zusätzlich haben vor allem die Erwartungen über Atmosphäre, Attraktionen und Bewohner der Stadt eine große Bedeutung.

Touristenbefragungen in Wien über das Image der wichtigsten europäischen Städte ergaben, daß Wien nur knapp hinter Paris an die zweite Stelle zu reihen ist, Rom und München folgen auf den Plätzen 3 und 4. Die Städtereiseanalyse des Studienkreises für Tourismus setzt Wien von den europäischen Städten sogar an den ersten Platz der Imageskala (*Studienkreis für Tourismus, 1986B*).

3. Bedeutung für Regional- und Gesamtwirtschaft

3. Bedeutung einer Weltausstellung für Regional- und Gesamtwirtschaft

3.1 Ausstellungsbedingte Nachfrageströme

Bei der Durchführung einer Weltausstellung entstehen verschiedene Ströme der Ausgaben für Güter und Dienstleistungen, die sich im wesentlichen folgendermaßen gliedern lassen:

Öffentliche Ausgaben für

- Planung, Verwaltung und Organisation in der Vorbereitungsphase,
- Marketing und Werbung,
- Infrastruktur- und Errichtungsinvestitionen (einschließlich Beschaffung und Erschließung der Grundstücke sowie der erforderlichen Ersatzinvestitionen),
- Betrieb der Weltausstellung
- Sonstiges (Reinigung, Reparatur- und Instandhaltung, öffentliche Sicherheit, Mieten, Versicherungen, verschiedene Wirtschaftsdienste).

Private Ausgaben für

- Ausstellungsbesuche (Eintritte, verschiedene Nebenaufwendungen) und die Inanspruchnahme touristischer Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Besuch der Weltausstellung,
- Investitionen (z. B. Kapazitätserweiterungen im Hotel- und Gaststättenwesen, im Handel usw.),
- Mieten, Sponsorgelder, Lizenzen, TV-Rechte.

Da die Projektlebensdauer einen längeren Zeitraum überstreicht, fallen die verschiedenen Ausgabenströme nicht gleichzeitig an; dabei ist insbesondere die zeitliche Diskrepanz zwischen der Entstehung von Kosten und von Einnahmen von Bedeutung.

3. Bedeutung für Regional- und Gesamtwirtschaft

Von den verschiedenen durch die Weltausstellung ausgelösten Nachfrageströmen geht von

- den privaten und öffentlichen Investitionen sowie
- den Ausgaben der Ausstellungstouristen und der sonstigen Besucher

die größte Breitenwirkung auf die Regional- und Gesamtwirtschaft aus. (Die anderen Ausgabenarten wirken überwiegend punktuell und werden gemeinsam mit dem Fragenkomplex von Umwandlung, Fortführung und Restnutzwert der Anlagen im Abschnitt 5.2 behandelt.)

3.2 Auswirkungen auf die Regional- und Gesamtwirtschaft

Die Auswirkungen der durch die Weltausstellung ausgelösten Nachfrageströme auf die Wirtschaft können mit den Instrumenten der Input-Output-Analyse dargestellt werden.

Der Grundgedanke des Input-Output-Modells ist, daß die Nachfrage nach den Erzeugnissen eines Wirtschaftszweiges (z. B. Bauwirtschaft, Handel, Hotel- und Gastgewerbe, Metallverarbeitung) nicht nur direkt dessen Outputvolumen bestimmt, sondern auch indirekt Produktion in den vorgelagerten Produktionszweigen entstehen läßt. Dieser so induzierte Output löst wieder Lieferungen anderer vorgelagerter Bereiche aus. Zusätzlich werden die vorgelagerten Bereiche auch Erzeugnisse der nachgelagerten Bereiche für ihre Produktion benötigen, wodurch im Zuge der Nachfrageeinflüsse auf die Produktion Kreislaufprozesse entstehen. Anders ausgedrückt löst z. B. eine autonome Nachfragesteigerung einen Multiplikatorprozeß aus, der direkt und indirekt Einkommen und Beschäftigung schafft (vgl. z. B. *Skolka*, 1974, 1981, *Richter*, 1981). Die Inlandswirksamkeit einer Nachfragesteigerung (die im Inland induzierte Brutto-Wertschöpfung bzw. der Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt) wird umso größer sein, je geringer die direkten und indirekten Bezüge aus dem Ausland sind (kumulative Importe). Für eine Region oder hier für die Stadt Wien bedeutet dies, daß bei einer autonomen Nachfragesteigerung nicht nur Leistungen

3. Bedeutung für Regional- und Gesamtwirtschaft

an das Ausland, sondern auch Leistungen an andere Regionen abfließen, von denen jedoch ein Teil wieder zurückfließt. Anders ausgedrückt ist die kumulative Importquote einer Region höher als für Österreich insgesamt.

Die Anwendung der Input-Output-Analyse liefert viele nützliche Resultate, jedoch müssen bei der Interpretation der Ergebnisse die verschiedenen – zum Teil ziemlich restriktiven – Annahmen des Input-Output-Modells berücksichtigt werden (*Skolka*, 1974, *Richter*, 1981):

Die Mengenrelationen der Vorprodukte (Inputs) sind untereinander und im Hinblick auf das Endprodukt (Output) konstant und unabhängig vom Produktionsniveau. Abstrakter ausgedrückt liegen der Input-Output-Analyse linear-limitationale Produktionsverhältnisse zugrunde, Substitutionsmöglichkeiten sowohl zwischen Rohstoffen als auch zwischen "inländischen" (regionalen) und den aus anderen Regionen und dem Ausland importierten Waren oder den Produktionsfaktoren sind somit ausgeschlossen. Die Annahme einer linear-limitationalen Produktionstechnik bedeutet aber auch, daß keine Nachfrage- und Angebotselastizitäten berücksichtigt werden können. Ebenso sind Skalenerträge (sinkende Stückkosten) ausgeschlossen, der Gewinnanteil ist annahmegemäß konstant und vom Produktionsniveau unabhängig. Die Produktion jedes einzelnen Wirtschaftsbereichs ist homogen und verwendet eine einzige Technologie. Die Annahme der Homogenität bedeutet nicht nur physische Homogenität – nämlich ein auf gleiche Weise hergestelltes und gleich verwendbares Produkt –, sondern auch die Bewertungshomogenität – die Produktion des Wirtschaftsbereichs hat einen einzigen Preis (d. h. es gibt keine Preisdifferenzierung nach Abnehmern) mit einheitlichem Steueranteil (*Skolka*, 1987).

Die Ergebnisse der Input-Output-Analyse können wegen ihrer restriktiven Annahmen nur mit Vorsicht für praktische Fragestellungen, insbesondere für "Marginalüberlegungen" (wie z. B. die Effekte einer nur kurzfristigen Nachfragesteigerung aufgrund der Weltausstellung) angewendet werden. Dies gilt natürlich auch für die Frage nach den Beschäftigungswirkungen einer Nachfragesteigerung, weil die Input-Output-Technik die wichtigen Kapazitäts- und Auslastungserwägungen nicht berücksichtigt. In der Praxis bestehen nämlich oft Kapazitätsspielräume, die Beschäftigung und Kapazitäten auf Nachfrageänderungen erst dann reagieren lassen, wenn bestimmte

3. Bedeutung für Regional- und Gesamtwirtschaft

Auslastungsgrenzen über einen Zeitabschnitt hinweg erreicht werden. Weiters muß bei der Beurteilung der Resultate der Input-Output-Analyse noch bedacht werden, daß Arbeitskräfte und Anlagevermögen als Einheit zu betrachten und nicht beliebig teilbar sind.

Der von der Input-Output-Technik dargestellte Kreislaufprozeß beschränkt sich aber keineswegs auf die Produktionseffekte. Denn berücksichtigt man, daß die entstandene Wertschöpfung (z. B. Löhne und Gehälter des Betriebspersonals der Weltausstellung, des Hotel- und Gaststättenwesens, entnommene Gewinnanteile, Steuern usw.) weitgehend wieder ausgegeben wird, die entstehenden Einkommen größtenteils wieder in den Konsum fließen usw., ist nach Abschluß des Multiplikatorprozesses das temporär geschaffene Einkommen größer als am Beginn; ein Teil davon fließt freilich für importierte Güter und Dienstleistungen ins Ausland (Abschnitt 5.3). Es muß hier festgehalten werden, daß die Einkommen nicht permanent, sondern nur einmalig steigen.

Der Nachfragestoß durch eine Weltausstellung bringt viele Probleme mit sich. So ist zu bedenken, daß die Nachfragesteigerung zeitlich und räumlich stark konzentriert ist und dadurch kräftige Preissteigerungen auftreten; dies schwächt den Einkommens- und Beschäftigungsmultiplikator und beeinflusst auch die Einkommensverteilung.

In welchem Ausmaß durch die von der Weltausstellung ausgelösten Ausgabenströme in der Regional- und Gesamtwirtschaft auch tatsächlich zusätzliche Nachfrage entsteht, hängt zum Teil davon ab, wieweit die Impulse nicht nur durch Umschichtungen in und/oder zwischen den Budgets der öffentlichen und privaten Haushalte des Inlands "finanziert" werden. Durch die Umlenkung der Geldmittel entstehen möglicherweise unterschiedliche inlandswirksame Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte. Zum Beispiel würde die Umschichtung von Geldmitteln im öffentlichen Baubudget zugunsten der Weltausstellung keine expansiven Effekte für die Gesamtwirtschaft bringen (ähnliche Überlegungen gelten auch für den Bereich der öffentlichen Personalausgaben oder für private inländische Werbeetats). Werden dagegen die für die Weltausstellung erforderlichen Bauinvestitionen durch Einschränkung der Ausgaben für Ausrüstungen und Fahrzeuge finanziert, so entstehen

3. Bedeutung für Regional- und Gesamtwirtschaft

höhere Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, da die Bauinvestitionen diesbezüglich viel inlandswirksamer als die Ausrüstungs- oder Fahrzeuginvestitionen sind. Werden die Bauinvestitionen durch Geld- bzw. Kreditschöpfung finanziert, so hängt der reale Effekt der Maßnahmen von der anfänglichen Auslastung und vom Ausmaß der auftretenden Preissteigerungen ab (die Investitionsfinanzierung durch Kapitalimporte wirkt wie Geldschöpfung, falls die Notenbank den Anstieg der inländischen Geldmenge zuläßt). Ausländische Sponsorgelder und Auslandseinnahmen von verkauften TV-Rechten wirken wie Dienstleistungsexporte.

Durch die Weltausstellung entsteht weiters zusätzliche Nachfrage in der Gesamtwirtschaft, wenn zusätzliche Touristen nach Wien gelockt werden, deren Besuch kein Resultat eines räumlichen, zeitlichen oder monetären inlandswirksamen Substitutionsprozesses ist. So würde eine erhöhte touristische Nachfrage in Wien zu Lasten anderer österreichischer Regionen zwar den Marktanteil der Bundeshauptstadt erhöhen, jedoch bei Konstanz des Reisebudgets gesamtwirtschaftlich neutral sein (räumlicher und monetärer Substitutionseffekt); zusätzliche touristische Ausgaben bzw. die Erhöhung des Reisebudgets wegen des aufwendigeren Wien-Aufenthaltes wirken expansiv. Für die zeitliche Vor- bzw. Rückverlagerung des Wien- oder Österreich-Besuchs gelten ähnliche Überlegungen wie für den räumlich-monetären Substitutionseffekt. Die permanente Ablenkung wegen der Weltausstellung muß ebenso berücksichtigt werden, sie dürfte aber geringer sein als die Zunahme des Besucherstromes nach der Weltausstellung aufgrund des erhöhten Bekanntheitsgrades und des Imagegewinns. Von den Tagesbesuchern aus dem Inland (den "Nicht-Wienern") gehen bei konstanter Sparquote keine expansiven Effekte auf die Gesamtwirtschaft aus, der Marktanteil von Wien wird zu Lasten anderer Gebiete steigen. Die Besuche der Wiener erhöhen nur die Einnahmen der Betriebsgesellschaft, jedoch nicht die Einnahmen der Wiener Wirtschaft oder Österreichs (eine konstante Sparquote wird vorausgesetzt).

4. Quantitative Aspekte der Weltausstellung für Wien und Österreich

4.1 Investitionen

4.1.1 Allgemeines

Die Auswirkungen der Investitionstätigkeit auf die verschiedenen Wirtschaftsbereiche und die Verflechtung der ausgelösten Nachfrageströme mit der Produktion lassen sich am besten mit Hilfe einer Input-Output-Tabelle darstellen. Da für Wien keine aktuelle Input-Output-Tabelle verfügbar ist, muß für die Verteilung der Investitionsnachfrage auf die verschiedenen Sparten behelfsmäßig die für 1987 geschätzte Input-Output-Version herangezogen werden, die auf der Nachfragestruktur eines durchschnittlichen Investors in Österreich insgesamt beruht. Die Bedeutung der durch die Weltausstellung ausgelösten Investitionstätigkeit für Wertschöpfung, Beschäftigung und Steuern der Wiener Wirtschaft konnte deshalb nur aufgrund einer mit Erfahrungswerten adaptierten Input-Output-Tabelle geschätzt werden. Die Ableitung der regionalen Multiplikatoren basiert auf den Informationen über Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte in der Gesamtwirtschaft, die Ergebnisse wurden durch zusätzliche statistische Informationen wie z. B. regionale Nettoquoten, Absatzstruktur oder Arbeitsproduktivität abgesichert (vgl. dazu *Richter – Zelle*, 1981, *Lamel – Richter – Teufelsbauer*, 1975). Die verschiedenen Zahlungsströme wurden zu Preisen von 1976 und ohne Mehrwertsteuer bewertet.

Die Berechnung der Wertschöpfung baut auf folgenden Definitionsgrundlagen auf:

Unter dem Begriff Wertschöpfung wird im Prinzip der durch die Produktionstätigkeit (Einsatz von Kapital, Arbeit und Bodennutzung) geschaffene Mehrwert oder Wertzuwachs verstanden. Die Wertschöpfung kann von der Verteilungs- oder Entstehungsseite berechnet werden. Die Netto-Wertschöpfung eines einzelnen Unternehmens ist durch Subtraktion aller Vorleistungen (zugekaufte Güter und Dienstleistungen)

4. Quantitative Aspekte

gen aus dem In- und Ausland) und Kapitalabschreibungen vom erzielten Umsatz zu ermitteln. Auf der Verteilungsseite wird die Netto-Wertschöpfung als Summe der Einkommen aller an dem Unternehmen Beteiligten errechnet. Von diesen Einkommen gehen

- Löhne und Lohnnebenkosten an die Mitarbeiter,
- Steuern und Abgaben an die öffentliche Hand,
- Zinsen und ausgeschüttete Gewinne an die Kapitalgeber sowie
- nicht ausgeschüttete Gewinne an das Unternehmen selbst.

Die Erweiterung der Netto-Wertschöpfung um die Abschreibung ergibt die Brutto-Wertschöpfung bzw. den Beitrag zum BIP.

4.1.2 Produktionsverflechtung und Wertschöpfung

Die durch die Wiener Weltausstellung ausgelöste Investitionstätigkeit wird vorwiegend auf den Baubereich konzentriert sein. Im einzelnen werden folgende Arten der Investitionsnachfrage wirksam:

- Hochbauinvestitionen (ausgenommen Wohnbau),
- Straßenbauinvestitionen,
- Tiefbauinvestitionen,
- sonstige Investitionen (in erster Linie Ausrüstungs- und Fahrzeuginvestitionen).

Der überwiegende Teil der Bauinvestitionen fließt erwartungsgemäß der Bauwirtschaft zu (Übersichten 6.1 und 6.2). Daneben profitieren auch die Metallverarbeitung (Baumaschinen, Stahl- und Leichtmetallprodukte), die Erzeugung von Steinen, Sand, Kies, Lehm und Ton, die Holzverarbeitung sowie verschiedene Dienstleistungen (insbesondere technischer Art; vgl. *Frühstück*, 1988).

Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen werden vorwiegend in der Metallverarbeitung wirksam (die Konzentration der Fahrzeuginvestitionen ist deutlich höher; Übersicht 6.2). Daneben profitiert vor allem der Handel von der Investitionsnachfrage (hier werden die in den einzelnen Gütergruppen enthaltenen Groß- und Einzelhan-

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 6.1

Struktur der Investitionen nach Wirtschaftsbereichen in Österreich 1987

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Sonstiger Hochbau ¹⁾	Straßen- bau	Sonstiger Tiefbau	Bau Gesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	0,34	0,47	0,25	0,34
(2) Bergbau	0,00	0,02	0,00	0,00
(3) Nahrungs- und Genußmittel	0,00	0,00	0,00	0,00
(4) Textil und Bekleidung	0,10	0,00	0,00	0,07
(5) Holzbe- und verarbeitung	4,69	0,13	0,25	3,11
(6) Papier	0,00	0,00	0,00	0,00
(7) Chemie (o. Erdöl)	0,28	0,69	3,13	0,91
(8) Erdöl	0,00	0,01	0,00	0,00
(9) Nicht-Metall-Mineralien	2,57	2,13	7,77	3,53
(10) Grundmetalle	0,23	0,00	3,00	0,74
(11) Metallverarbeitung	10,79	7,19	6,45	9,38
(12) Energie- und Wasserversorgung	0,00	0,00	0,55	0,11
(13) Bauwesen	73,76	84,65	71,52	74,99
(14) Handel	1,36	0,91	1,40	1,30
(15) Gastgewerbe	0,00	0,00	0,00	0,00
(16) Verkehr und Nachrichten	0,32	0,83	0,88	0,51
(17) Vermögensverwaltung	5,07	2,97	4,78	4,69
(18) Sonstige Dienste	0,49	0,00	0,02	0,32
(19) Öffentlicher Dienst	0,00	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	100,00	100,00	100,00	100,00

Quelle: Eigene Berechnungen
1) ohne Hochbau.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 6.2

Struktur der Investitionen nach Wirtschaftsbereichen in Österreich 1987

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Fahr- zeuge	Aus- rüstungen	Bau Gesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	0,00	0,00	0,34
(2) Bergbau	0,00	0,00	0,00
(3) Nahrungs- und Genußmittel	0,00	0,00	0,00
(4) Textil und Bekleidung	0,00	0,49	0,07
(5) Holzbe und -verarbeitung	0,00	12,24	3,11
(6) Papier	0,00	0,02	0,00
(7) Chemie (ohne Erdöl)	0,67	0,39	0,91
(8) Erdöl	0,00	0,38	0,00
(9) Nicht-Metall-Mineralien	0,00	0,58	3,53
(10) Grundmetalle	0,00	0,75	0,74
(11) Metallverarbeitung	84,86	67,45	9,38
(12) Energie- und Wasserversorgung	0,00	0,00	0,11
(13) Bauwesen	0,00	4,54	74,99
(14) Handel	13,72	12,20	1,30
(15) Gastgewerbe	0,00	0,00	0,00
(16) Verkehr und Nachrichten	0,75	0,89	0,51
(17) Vermögensverwaltung	0,00	0,01	4,69
(18) Sonstige Dienste	0,00	0,06	0,32
(19) Öffentlicher Dienst	0,00	0,00	0,00
Insgesamt	100,00	100,00	100,00

Quelle: Eigene Berechnungen.

4. Quantitative Aspekte

delsspannen verbucht). Die Ausrüstungsinvestitionen umfassen zudem Produkte der Holzverarbeitung sowie Leistungen der Bauwirtschaft und sind damit relativ breiter gestreut.

Die Ausgaben für Investitionsgüter fließen einerseits den inländischen Wirtschaftsbereichen zu, andererseits aber auch direkt dem Ausland (direkte Importe). Denn alle betroffenen Wirtschaftszweige müssen einen Teil der Einnahmen für den Bezug von Vorleistungen weitergeben, um jene Güter und Dienstleistungen produzieren zu können, die von den Investoren nachgefragt werden. Die über die Wirtschaftsverflechtung im Inland entstehenden Vorleistungen können einerseits von inländischen Produzenten, andererseits vom Ausland (indirekte Importe) bezogen werden; zusätzliche Produktion ist durch "zurückfließende" Einnahmen aufgrund der branchenspezifischen Vorleistungsnachfrage möglich.

Das Endergebnis (die inlandswirksame Wertschöpfung) der durch die Investitionsnachfrage ausgelösten kumulativen Prozesse kann mit Hilfe der Input-Output-Analyse berechnet werden:

So lösen 1.000 S Bauinvestitionen (hier als Summe von Hoch-, Tief- und Straßenbau verstanden) in Österreich eine Wertschöpfung von fast 800 S aus (die Werte für die einzelnen Kategorien der Bauinvestitionen differieren nur unwesentlich; Übersicht 7.1). Neben dem Baugewerbe (etwa 45% der gesamten Wertschöpfung) profitieren die Bereiche nicht-metallische Mineralien, Metallverarbeitung, Handel, Verkehr und Nachrichten und die Vermögensverwaltung von der durch die Investitionsnachfrage ausgelösten Wertschöpfung. Auf die direkten Importe und die durch Lieferverflechtungen ausgelösten indirekten Importe entfällt etwas mehr als ein Fünftel der Investitionsnachfrage, wobei die indirekten Importe nahezu das gesamte Einfuhrvolumen ausmachen (Übersicht 7.1).

Den Ausgangspunkt der Berechnung inlandswirksamer Wertschöpfungseffekte der Bauinvestitionen in Wien bilden die oben für Österreich insgesamt ermittelten Wertschöpfungsmultiplikatoren. Vorleistungen fließen hier nicht nur an das Ausland, sondern auch an andere Bundesländer ab, und davon werden Teile wieder in Wien wirksam

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 7 1

Verteilung der durch die Investitionen induzierten Wertschöpfung je 1.000 Schilling in Österreich 1987

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Sonstiger Hochbau ¹⁾	Straßen- bau	Sonstiger Tiefbau	Bau Gesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	11,2	7,3	5,9	9,5
(2) Bergbau	1,5	1,6	2,2	1,6
(3) Nahrungs- und Genußmittel	2,1	2,0	2,0	2,1
(4) Textilien und Bekleidung	1,2	0,9	0,9	1,1
(5) Holzbe- und verarbeitung	26,4	6,7	6,8	19,5
(6) Papier	6,0	5,9	6,4	6,0
(7) Chemie (o Erdöl)	22,2	25,9	32,8	24,9
(8) Erdöl	5,5	5,9	6,1	5,7
(9) Nicht-Metall-Mineralien	51,3	53,4	80,3	57,4
(10) Grundmetalle	9,4	9,4	17,5	11,0
(11) Metallverarbeitung	79,4	74,1	67,8	76,3
(12) Energie- und Wasserversorgung	12,2	12,2	17,6	13,3
(13) Bauwesen	339,4	390,2	331,9	345,7
(14) Handel	59,8	60,1	59,2	59,7
(15) Gastgewerbe	2,0	2,2	2,2	2,1
(16) Verkehr und Nachrichten	38,5	43,8	43,1	40,2
(17) Vermögensverwaltung	91,0	80,1	93,0	89,7
(18) Sonstige Dienste	4,9	1,5	1,8	3,8
(19) Öffentlicher Dienst	5,3	5,1	5,4	5,3
Wertschöpfung insgesamt	769,3	788,3	783,0	774,9
Direkte Importe	30,0	2,4	7,6	21,4
Indirekte Importe	200,7	209,3	209,4	203,8
Insgesamt	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0

Quelle: Eigene Berechnungen -1) ohne Hochbau.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 7.2

Verteilung der durch die Investitionen induzierten Wertschöpfung je 1.000 Schilling in Österreich 1987

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Fahr- zeuge	Aus- rüstungen	Bau Gesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	1,8	13,3	9,5
(2) Bergbau	0,5	0,6	1,6
(3) Nahrungs- und Genußmittel	1,3	1,9	2,1
(4) Textilien und Bekleidung	0,6	2,2	1,1
(5) Holzbe- und verarbeitung	1,5	47,0	19,5
(6) Papier	4,0	4,6	6,0
(7) Chemie (ohne Erdöl)	8,6	9,1	24,9
(8) Erdöl	1,9	4,1	5,7
(9) Nicht-Metall-Mineralien	2,2	6,9	57,4
(10) Grundmetalle	8,2	8,1	11,0
(11) Metallverarbeitung	167,9	139,1	76,3
(12) Energie- und Wasserversorgung	6,9	7,8	13,3
(13) Bauwesen	4,3	25,2	345,7
(14) Handel	109,5	102,5	59,7
(15) Gastgewerbe	1,2	1,4	2,1
(16) Verkehr und Nachrichten	22,9	25,8	40,2
(17) Vermögensverwaltung	42,1	44,7	89,7
(18) Sonstige Dienste	1,0	1,2	3,8
(19) Öffentlicher Dienst	2,9	3,4	5,3
Wertschöpfung insgesamt	389,2	448,8	774,9
Direkte Importe	493,3	423,6	21,4
Indirekte Importe	117,4	127,6	203,8
Insgesamt	1.000,0	1.000,0	1 000,0

Quelle: Eigene Berechnungen

4. Quantitative Aspekte

Nach der Gewichtung aller Faktoren ergab sich für eine in Wien getätigte Bauinvestition ein Wertschöpfungsanteil von etwas über 50%, fast 25% fließen den anderen Bundesländern als Wertschöpfung zu (Übersicht 8).

Die Berechnung der regionalen Wertschöpfungseffekte mit Hilfe der aus der adaptierten Input-Output-Tabelle abgeleiteten Multiplikatoren ist aufgrund der zum Teil unterschiedlichen regionalen Verflechtung von Nachfrage und Produktion, der mitunter auch durch das regionale Angebot geprägten unterschiedlichen Nachfragestrukturen, der regional verschiedenen Nettoquoten und der Verteilung der Wertschöpfung zwischen Wien und den anderen Bundesländern problematisch. Für die Gewinnung von Richtgrößen mag die Anwendung der Multiplikatoren jedoch legitim sein.

Wegen der hohen Bezugsquoten aus dem Ausland sind die inlandswirksamen Wertschöpfungseffekte der Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen deutlich geringer als die der Bauinvestitionen (Übersicht 7.2). So beträgt der gesamtösterreichische Wertschöpfungsanteil von Fahrzeuginvestitionen nur knapp 40%, von Ausrüstungsinvestitionen etwa 45%. Im Gegensatz zu den Bauinvestitionen sind für Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen die direkten Importe deutlich höher als die indirekten.

Die geschätzte Steuerbelastung von Investitionsausgaben ist (einschließlich Sozialversicherungsabgaben, zu laufenden Preisen) 1987 im Wohn- und Straßenbau mit ungefähr 37% am höchsten, geringer im sonstigen Hochbau mit 29% und im Tiefbau mit 26% (vgl. auch *Skolka*, 1987). Bei den Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen fallen dagegen wegen der relativ niedrigen Mehrwertsteuerbelastung mit etwa 17% weniger Steuern an (*Skolka*, 1987).

Der Ausstellungsstandort ist ein wesentlicher Faktor für Niveau und Struktur der Investitionen.

Den größten Teil der direkt mit der Ausstellung verbundenen Bauinvestitionen macht der Aufwand für Hochbauten aus (dazu gehören Pavillons, Verwaltungsgebäude, Restaurants); die Aufwendungen für den Straßenbau (z. B. Parkplätze) haben für den Ausbau des Geländes geringe Bedeutung.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 8

**Verteilung der Wertschöpfungseffekte einer in Wien getätigten
Investitionsausgabe je 1.000 Schilling zwischen Wien und den
anderen Bundesländern 1987**

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Sonstiger Hochbau ¹⁾	Straßen- bau	Sonstiger Tiefbau	Bau Gesamt
Wertschöpfung				
Gesamtösterreich	769,3	788,3	783,0	774,9
Wien	530,5	543,4	540,5	534,4
Andere Bundesländer	238,8	244,9	242,5	240,5
Direkte Importe	30,0	2,4	7,6	21,4
Indirekte Importe	200,7	209,3	209,4	203,8
Insgesamt	1.000,0	1.000,0	1.000,0	1.000,0

Quelle: Eigene Berechnungen -1) ohne Wohnbau.

4. Quantitative Aspekte

Von den indirekt durch die Weltausstellung verursachten Investitionen fallen insbesondere die erforderlichen regionalen Infrastrukturausgaben ins Gewicht (z. B. ist an den Bau einer durchgehenden Autobahn Wien–Budapest gedacht). Weiters soll im Bereich der Bahn investiert werden (neue Lokomotiven, moderne Waggons).

Zusätzliche (temporäre) Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte sind auch von den Investitionen zu erwarten, die wegen der Zunahme der touristischen Nachfrage durch die Weltausstellung getätigt werden, vor allem Kapazitätserweiterungen im Hotel- und Gaststättenbereich oder auch Erweiterungen im Handel.

4.1.3 Beschäftigung

Die direkt mit Hilfe der Input-Output-Analyse ermittelten Multiplikatoren reduzieren sich erheblich, wenn die Preis- und Produktivitätsentwicklung seit dem Basisjahr 1976 und die Entwicklung der Mehrwertsteuer berücksichtigt werden. So ist der Beschäftigungsmultiplikator für Bauinvestitionen (einschließlich Mehrwertsteuer, zu laufenden Preisen) 1987 nur mehr etwa halb so groß wie im Basisjahr der verfügbaren Input-Output-Statistik: Rein rechnerisch beschäftigten 1987 in Österreich Bauinvestitionen in der Höhe von 1 Mill. S im Durchschnitt etwa 1,5 Erwerbstätige (die Beschäftigungseffekte der einzelnen Investitionsarten im Baubereich differieren nur geringfügig; vgl. dazu Übersicht 9 bzw. *Frühstück*, 1988). Für Wien ist 1987 im Durchschnitt ein Beschäftigungsmultiplikator in der Größenordnung von 1,1 Erwerbstätigen je 1 Mill. S Bauinvestitionen anzusetzen; der "Ausstrahlungseffekt" der Bauinvestitionen für "Restösterreich" beträgt 0,4 Erwerbstätige je 1 Mill. S (Übersicht 9).

Die Beschäftigungseffekte der Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen sind in erster Linie wegen der überdurchschnittlich hohen Importquote verhältnismäßig niedrig: So konnte durch Ausrüstungsinvestitionen im Jahr 1987 je 1 Mill. S in Österreich insgesamt im Durchschnitt nur 1 Person beschäftigt werden, bei Fahrzeugen war der Multiplikator mit 0,8 Erwerbstätigen je 1 Mill. S deutlich niedriger (Übersicht 10).

Werden die künftigen Produktivitätssteigerungen berücksichtigt, so reduzieren sich die Beschäftigungswirkungen der Investitionen bis zum Beginn der Arbeiten. Man-

Übersicht 9

Verteilung der Beschäftigungseffekte einer in Wien getätigten Investitionsausgabe
je 1 Million Schilling zwischen Wien und den Bundesländern zu laufenden Preisen
im Jahr 1987 (inklusive Mehrwertsteuer)

	Sonstiger Hochbau ¹⁾		Straßenbau		Sonstiger Tiefbau		Bau insgesamt					
	Insgesamt	Unselbstständige	Insgesamt	Unselbstständige	Insgesamt	Unselbstständige	Insgesamt	Unselbstständige				
	Beschäftigte je 1 Million Schilling											
Gesamt- österreich	1,5	1,4	0,1	1,4	1,3	0,1	1,4	1,3	0,1	1,5	1,4	0,1
Wien	1,1	1,0	0,1	1,1	1,0	0,1	1,0	1,0	0,1	1,1	1,0	0,1
Andere Bundesländer	0,4	0,4	0,0	0,3	0,3	0,0	0,4	0,3	0,1	0,4	0,4	0,0

Quelle: Eigene Berechnungen.

1) ohne Wohnbau.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 10

Verteilung der Beschäftigungseffekte einer in Wien getätigten Investitionsausgabe
je 1 Million Schilling zwischen Wien und den Bundesländern zu laufenden Preisen
im Jahr 1967 (inklusive Mehrwertsteuer)

	Das Insgesamt		Fahrzeuge		Ausrüstungen	
	Insgesamt	Selbstständige	Insgesamt	Selbstständige	Insgesamt	Selbstständige
Gesamtösterreich	1,5	1,4	0,1	0,8	0,7	0,1
Wien	1,1	1,0	0,1		1,0	0,1
Andere Bundesländer	0,4	0,4	0,0			

Beschäftigte je 1 Million Schilling

Quelle: Eigene Berechnungen.

4. Quantitative Aspekte

gels Angaben über den zeitlichen Anfall der Investitionen wird hier angenommen, daß sich die Ausgaben gleichmäßig auf die Jahre 1990 bis 1995 verteilen; als fiktiver mittlerer Bezugspunkt wurde für die Berechnung der künftigen Beschäftigungswirkungen das Jahr 1992 gewählt. Demnach dürften sich unter Berücksichtigung des technischen Fortschritts und der zu erwartenden Steigerung der Arbeitsproduktivität die Beschäftigungswirkungen der Investitionen um etwa ein Zehntel reduzieren.

Die abgeleiteten Multiplikatoren können nur beschränkt für Prognosen herangezogen werden. Diese Einschränkung gilt insbesondere für "Marginalanalysen" bzw. für die Abschätzung von autonomen Nachfragesteigerungen, da die Multiplikatoren im Prinzip nur die Frage beantworten, wieviele Vollarbeitsplätze in der Vergangenheit durch die Investitionsausgaben im Durchschnitt induziert worden sind.

4.2 Tourismus

4.2.1 Entwicklung und Struktur des Wien-Tourismus

Der Tourismus entwickelte sich in Wien seit Mitte der siebziger Jahre günstiger als im übrigen Österreich, vor allem die Auslandsnachfrage erwies sich als dynamisch (Übersichten 11.1 bis 11.3); das kräftigere Wachstum im Wien-Tourismus schlug sich auch in der Einnahmenentwicklung nieder, für welche aber erst seit dem Beginn der achtziger Jahre verlässliche Daten vorliegen. Das gesamte touristische Umsatzvolumen betrug 1987 12,9 Mrd. S bei 5,9 Millionen Übernachtungen (Übersichten 12.1 bis 12.3).

Die stärksten Nachfrageimpulse kamen im internationalen Reiseverkehr zwischen 1975 und 1987 aus dem romanischen Raum, aus Ungarn und Japan. Die Inländerübernachtungen stiegen in dieser Periode erst mit der Erholung der Nachfrage seit 1985 leicht. 1985 beschleunigte sich das Wachstum der europäischen und der japanischen Nachfrage, während sich die Nächtigungsnachfrage aus den USA und aus

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 11.1

UEBERNÄCHTUNGEN NACH HERKUNFTSLÄNDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
DURCHSCHNITTLICHE JÄHRLICHE VERÄNDERUNGEN IN %

	J75-J81 WIEN	OESTER- REICH	J81-J85 WIEN	OESTER- REICH	J75-J85 WIEN	OESTER- REICH	J85-J87 WIEN	OESTER- REICH	J75-J87 WIEN	OESTER- REICH
INSGESAM	2.8	2.3	3.9	-1.8	3.3	7	3.7	5	3.3	6
INSLÄNDER	2.7	2.0	4.5	-1.0	3.7	8	7.4	9	3.7	8
AUSLÄNDER	3.5	2.5		-2.1	3.8	8	3.3	4		6
WESTEUROPA:										
BRD	3.7	2.4	1.6	-2.8	2.8	3	9.6	6	3.9	4
NIEDERLANDE	2.9	2.8	1.4	-4.3	1.4	-1.2	11.1	-4	3.0	-1.1
BELGIEN, LUX.	2.8	10.1	-3.2	-2.9	3	4.7	1.4	8	5	4.0
SCHWEDEN	5.5	9.1	-7.8	-6.8	-1.1	2.4	4.9	3	8	2.1
GROSSBRITANN.	-2.2	6.8	-2.0	1.8	-2.1	4.8	10.5	8.0	-1.1	5.3
FRANKREICH	3.5	6.2	2.4	12.1	3.0	8.5	-2.6	2	2.1	7.1
ITALIEN	6.3	8.9	-1.0	6.6	3.3	7.9	6.9	3.7	3.9	7.2
SPANIEN	9.4	6.8	10.4	11.1	9.8	8.5	12.5	15.6	10.3	9.6
SCHWEIZ	9.6	8.1	7.9	7.8	8.9	8.0	19.6	16.4	10.6	9.3
PORTUGAL	1.1	4.6	5.2	8.0	2.0	5.9	7.7	9.1	2.9	6.5
TUERKEI	-1.0	-2.8	5.3	3.4	1.5	2.4	53.6	37.9	6.9	7.6
							4.1		1.9	5.5
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	4.4	6.6	4.9	8.6	4.6	7.4	9.4	5.3	5.4	7.1
BRD, BL, NL	3.1	2.0	-1.5	-4.2	1.2	-5	9.8	-3	2.6	-5
OSTEUROPA: 1)	9.2	10.1	1.5	-2.0	6.1	5.1	-7.6	1.2	3.6	4.4
UNGARN	15.1	11.4	18.1	17.8	16.3	13.9	-15.1	-7.4	10.4	10.1
JUGOSLAVIEN	-4.2	8.3	2.1	-10.3	-1.7	-4	3.3	13.5	-9	2.5
OSTEUROPA OHNE UNGARN OHNE JUGOSL. OHNE UNG+JUG	6.7	9.7	-13.5	-12.5	-1.9	2	5.6	9.9	7.7	1.7
UEBERSEE:	12.6	11.3	1.4	1.9	8.0	7.4	-9.3	3.4	4.9	5.6
USA	11.1	11.2	-18.8	-14.9	-2.0	-1	6.9	5.6	-6	8
KANADA										
AUSTRAL.	-3.6	-8	21.4	19.4	5.7	6.8	-19.5	-14.9	1.0	2.8
JAPAN	-5.5	-2.8	14.2	13.0	1.9	3.2	3.4	-3.9	2.2	2.0
	-3.0	-1.0	8.9	8.6	1.6	2.7	-3.3	-7.4	-8	1.9
	9.6	10.4	10.3	10.7	9.9	10.5	16.9	14.7	11.0	11.2
RESTLÄNDER	4.5	4.2	3.1	5.1	3.9	4.5	7.0	4.5	4.4	4.5

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.

1) BULGARIEN, JUGOSLAVIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHESCHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 11.2

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLAENDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER WINTERSALSON
DURCHSCHNITTLICHE JAEHRLICHE VERAENDERUNGEN IN %

	J75-J81 WIEN	OESTER- REICH	J81-J85 WIEN	OESTER- REICH	J75-J85 WIEN	OESTER- REICH	J85-J87 WIEN	OESTER- REICH	J75-J87 WIEN	OESTER- REICH
INSGESAMT	3.2	5.6	5.1	1.3	3.9	3.8	2.5	1.8	3.7	3.5
INLAENDER	-1.1	3.1	-2.4	-1.4	-1.1	1.3	4.9	1.3	-1.1	1.3
AUSLAENDER	4.2	6.6	6.8	2.2	5.2	4.8	2.1	2.0	4.7	4.4
WESTEUROPA:										
BRD	4.4	6.7	5.6	1.8	4.9	4.7	6.2	2.0	5.1	4.2
NIEDERLANDE	3.4	5.2	1.3	-0	2.5	3.1	9.8	2.6	3.7	2.7
BEGIEN LUX.	2.9	16.2	-4.0	3.6	1.1	11.0	-1.0	1.6	3.1	9.4
SCHWEDEN	4.1	14.0	-4.8	-2.6	4.4	7.1	4.0	-1.9	1.0	5.5
GROESBETAN.	1.1	13.2	-4.4	3.2	-1.1	9.1	18.2	9.5	2.0	9.2
FRANKREICH	2.6	7.7	5.8	19.7	3.8	8.9	7.5	8.7	1.9	9.6
ITALIEN	6.4	8.4	8.8	9.2	4.1	8.7	11.5	9.0	5.3	8.7
SPANIEN	13.0	9.2	19.2	16.1	15.4	11.9	1.7	11.0	13.0	11.8
SCHWETZ	5.4	4.6	9.9	9.1	7.2	6.4	25.4	15.1	10.0	17.8
PORTUGAL	3.3	7.0	7.7	11.3	3.2	8.7	6.5	12.2	3.7	9.3
TUERKEI	-2.5	-2.3	4.4	1.3	-1.3	-8	9.1	17.9	3.3	2.1
	3.6	.3	10.4	9.0	6.3	3.7	-1.4	1.2	5.0	3.3
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	5.6	6.5	10.5	11.5	7.5	8.5	4.3	4.6	7.0	7.8
BRD, BL, NL	3.4	6.6	.4	.4	2.2	4.1	8.6	.7	3.2	3.5
OSTEUROPA:1)	7.0	13.4	4.1	-5.8	5.8	5.3	-6.6	7.6	4.0	5.6
UNGARN	13.6	14.0	23.0	22.1	17.2	17.2	-9.1	-3.5	12.4	13.4
JUGOSLAMIEN	-5.7	13.7	-1.7	-13.9	-3.7	1.8	10.0	20.4	-1.6	4.6
OSTEUROPA OHNE UNGARN	4.6	13.3	-10.3	-13.7	-1.6	1.6	2.4	14.2	-1.0	3.6
OHNE JUGOSL.	11.5	12.9	4.9	2.2	8.8	8.5	-7.1	-1.6	6.0	6.7
OHNE UNG+JUG	10.3	12.4	-14.1	-13.3	-2	1.3	-2.0	2.0	-5	1.4
UEBERSEE:										
USA	-7	-2	14.9	17.5	5.2	6.5	-5.0	-4.9	3.5	4.5
KANADA	-1.2	-3	16.0	20.3	5.4	7.5	-12.9	-7.9	2.1	4.8
AUSTRAL.	-5.8	-3.7	6.6	12.3	-1.0	2.4	7.6	-1.9	-7.4	1.7
JAPAN	-4.2	-9	8.2	17.4	10.9	1.9	-6.6	-1.8	-7	1.5
	7.1	8.1	16.9	13.4	10.9	10.2	15.0	15.0	11.6	11.0
RESTLAENDER	5.8	4.6	6.9	11.4	6.2	7.3	-1.1	6.7	5.0	7.2

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAWIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHECHOSLOWAKEI, URSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 11.3

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLAENDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER SOMMERSAISON
DURCHSCHNITTLLICHE JAERRLICHE VERAENDERUNGEN IN %

	J75-J81 WIEN	OESTER- REICH	J81-J85 WIEN	OESTER- REICH	J75-J85 WIEN	OESTER- REICH	J85-J87 WIEN	OESTER- REICH	J75-J87 WIEN	OESTER- REICH
INSGESAMT	2.8	1.0	3.8	-3.5	3.2	-1.7	3.8	-1.7	3.3	-1.8
INLAENDER	-8	1.4	-2	-9	-6	-5	10.5	-7	1.2	5
AUSLAENDER	3.2	-9	4.1	-4.3	3.6	-1.2	3.2	-1.1	3.5	-1.2
WESTEUROPA:	3.6	-8	2	-5.2	2.2	-1.7	10.6	-7	3.6	-1.5
BRD	2.9	-7	-1.4	-6.5	1.1	-3.1	-1.4	-4	2.7	-2.8
NIEDERLANDE	3.8	7.0	-2.8	-7.1	1.1	1.6	2.4	-7	1.3	1.2
BELGIEN, LUX.	4.7	7.0	-8.7	-9.1	2	2	5.2	-9	1.3	1.2
SCHWEDEN	-2.7	-9	-1.7	8.2	-2.8	3	9.0	7.6	-5	1.5
GROSSBRITAN.	4.2	7.1	-1.8	8.2	3.8	7.5	1.0	7.3	3.7	4.9
FRANKREICH	6.5	9.0	-1.9	8.1	3.3	6.9	5.7	1.3	3.7	6.7
ITALIEN	8.2	5.7	3.7	8.6	7.2	6.9	19.7	17.3	9.2	8.5
SPANIEN	10.5	9.2	7.5	7.5	9.3	8.5	18.3	16.7	10.7	9.8
SCHWEIZ	-1	3.6	3.7	6.6	1.4	4.8	8.7	7.3	2.6	3.2
PORTUGAL	6.4	8.5	-9.8	-4.8	-4	2.9	67.9	43.9	8.7	8.9
TUERKEI	-4.3	-5.0	3.9	2.5	-1.1	-2.1	11.4	1.4	-9	-1.5
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	4.1	6.5	2.6	8.9	3.5	7.4	11.7	5.1	4.8	7.1
BRD, BL, NL	3.2	3	-2.0	-6.7	1.1	-2.5	9.5	-1.2	2.4	-2.3
OSTEUROPA:1)	8.7	6.3	1.9	1.9	5.9	4.5	-11.7	-3.7	2.7	3.1
UNGARN	11.6	8.8	19.7	18.1	14.9	12.4	-21.0	-10.1	8.0	8.3
JUGOSLAWIEN	-4.7	-2.2	5.7	-1.6	-7	-2.0	-5	2.8	-7	-1.2
OSTEUROPA OHNE UNGARN	7.3	5.2	-13.6	-10.4	-1.6	-1.3	4.0	5.1	-7	-3
OHNE JUGOSL.	11.5	9.5	1.4	2.8	7.4	6.7	-13.4	-5.1	3.6	4.7
OHNE UNG+JUG	11.4	9.9	-19.3	-14.9	-2.1	-1.8	6.5	6.8	-7	-4
UEBERSEE:	-1.7	-4	19.7	17.9	6.4	6.5	-13.2	-13.2	2.8	3.0
USA	-3.2	-1.0	23.4	19.9	6.7	6.9	-20.8	-18.1	1.5	2.2
KANADA	-5.3	-3.0	16.4	13.3	2.9	3.3	-4.4	-4.4	2.5	1.9
AUSTRAL.	-2.2	-2.1	8.8	11.2	2.0	3.0	-9	-2.7	1.5	2.0
JAPAN	10.5	11.2	8.4	10.1	9.7	10.7	16.4	14.2	10.7	11.3
RESTLAENDER	4.2	4.0	2.8	2.6	3.7	3.4	8.2	2.1	4.4	3.2

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAWIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHESCHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 12. i
UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLAENDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
MILLIONEN

	J1975	J1981	J1985	J1986	J1987	J1987
	WIEN	WIEN	WIEN	WIEN	WIEN	WIEN
	OESTER- REICH	OESTER- REICH	OESTER- REICH	OESTER- REICH	OESTER- REICH	OESTER- REICH
INSGESAM	3.966	4.679	5.461	5.239	5.878	113.685
INLAENDER	.589	.566	.549	.564	.634	27.993
AUSLAENDER	3.377	4.113	4.912	4.675	5.244	85.692
WESTEUROPA:	2.040	2.530	2.699	2.890	3.242	79.186
BRD	.938	1.114	1.078	1.123	1.536	56.957
NIEDERLANDE	.127	.150	.131	.114	.135	9.320
BELGIEN, LUX.	.061	.084	.061	.064	.067	2.259
SCHWEDEN	.137	.178	.110	.113	.135	1.433
GROSSBRITANN.	.162	.198	.118	.192	.207	4.250
FRANKREICH	.142	1.154	.202	.227	2.703	2.666
ITALIEN	.208	.580	.327	.656	1.519	1.691
SPANIEN	.049	.098	.114	.123	.163	.286
SCHWEIZ	.191	1.054	.190	.244	1.998	2.234
PORTUGAL	.009	.015	.008	.010	.020	.036
TUERKEI	.019	.051	.022	.024	.024	.054
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	.914	1.182	1.429	1.588	1.709	12.670
BRD, BL, NL	1.126	70.314	1.348	1.301	1.532	66.516
OSTEUROPA: 1)	.271	.683	.487	.471	.416	1.150
UNGARN	.071	.160	.323	.297	.233	.506
JUGOSLAVIEN	.073	.275	.443	.065	.066	.370
OSTEUROPA OHNE UNGARN OHNE JUGOSL. OHNE UNG+JUG	.199	.523	.911	.174	.183	.644
UEBERSEE:	.198	.408	.774	.407	.350	.780
	.126	.248	.468	.109	.118	.274
USA	.627	1.644	1.615	.660	.847	2.441
KANADA	.464	1.231	.809	.404	.525	1.720
AUSTRAL.	.053	.179	.067	.051	.071	.227
JAPAN	.035	.148	.062	.062	.058	.185
RESTLAENDER	.439	1.714	.646	.654	.739	2.915

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAVIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 12.2

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLAENDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER WINTERSAISON
MILLIONEN

	J1975		J1981		J1985		J1986		J1987	
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH
INSGESAM	1.206	31.119	1.455	43.102	1.776	45.309	1.800	46.126	1.867	46.986
INLAENDER	.302	9.697	.290	11.634	.271	10.994	.277	11.326	.298	11.278
AUSLAENDER	.904	21.422	1.156	31.468	1.505	34.315	1.523	34.800	1.568	35.708
WESTEUROPA:	.536	20.131	.695	29.722	.864	31.872	.907	32.320	.973	33.162
BRD	.245	16.285	.299	22.050	.375	22.071	.321	22.142	.360	22.329
NIEDERLANDE	.032	1.324	.036	3.751	.033	4.321	.031	4.371	.032	4.463
BELGIEN, LUX.	.019	.508	.024	1.116	.020	1.005	.020	.948	.021	.968
SCHWEDEN	.029	.325	.031	.683	.026	.776	.032	.861	.036	.930
GROSSBRITAN.	.047	.735	.055	.912	.069	1.874	.063	2.058	.059	2.216
FRANKREICH	.030	.285	.044	.460	.045	.654	.050	.666	.056	.777
ITALIEN	.058	1.160	.121	.272	.244	.494	.271	.558	.252	.609
SPANIEN	.012	.026	.017	.034	.024	.048	.027	.050	.038	.064
SCHWEIZ	.055	.259	.056	.389	.076	.597	.078	.636	.086	.752
PORTUGAL	.003	.006	.002	.005	.003	.005	.003	.007	.003	.007
TUERKEI	.006	.019	.007	.019	.011	.027	.010	.025	.011	.028
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	.241	1.763	.333	2.716	.497	4.396	.534	4.777	.541	5.284
BRD, BL, NL	.296	18.317	.362	26.948	.367	27.396	.372	27.461	.432	27.759
OSTEUROPA: 1)	.113	.268	.169	.569	.199	.448	.211	.498	.181	.519
UNGARN	.025	.036	.054	.079	.124	.176	.140	.200	.103	.164
JUGOSLAVIEN	.039	.148	.027	.319	.027	.176	.026	.195	.032	.254
OSTEUROPA OHNE UNGARN	.088	.232	.115	.490	.075	.272	.071	.298	.078	.355
OHNE JUGOSL.	.074	.121	.142	.250	.172	.273	.185	.304	.148	.264
OHNE UNG+JUG	.049	.085	.088	.171	.048	.097	.045	.104	.046	.100
UEBERSEE:	.145	.506	.139	.500	.242	.954	.230	.904	.219	.862
USA	.097	.348	.090	.342	.163	.717	.148	.660	.124	.608
KANADA	.016	.068	.011	.054	.014	.086	.016	.089	.017	.083
AUSTRAL.	.016	.062	.012	.059	.016	.076	.015	.075	.014	.073
JAPAN	.017	.028	.026	.045	.048	.075	.051	.079	.064	.099
RESTLAENDER	.109	.516	.153	.676	.200	1.041	.175	1.078	.196	1.185

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAVIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 12.3

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLÄNDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER SOMMERSAISON
MILLIONEN

	J1975		J1981		J1985		J1986		J1987	
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH
INSGESAM	2.706	73.728	3.195	78.201	3.704	67.700	3.381	67.215	3.988	66.831
INLAENDER	.287	15.695	.275	17.045	.272	16.460	.281	16.619	.332	16.887
AUSLAENDER	2.419	58.035	2.922	61.156	3.432	51.240	3.100	50.295	3.656	50.133
WESTEUROPA:	1.484	55.321	1.834	57.966	1.849	46.833	1.930	46.928	2.263	46.219
BRD	.689	46.173	.817	44.224	.771	33.792	.775	33.659	.943	32.869
NIEDERLANDE	.089	4.175	.112	6.588	.100	4.909	.082	4.794	.105	4.846
BELGIEN, LUX.	.041	1.219	.060	1.830	.041	1.247	.043	1.220	.046	1.270
SCHWEDEN	.106	1.448	.090	1.464	.084	1.464	.081	1.491	.099	1.536
GROßBRITANN.	.113	1.138	.145	1.713	.150	2.347	.128	2.051	.147	2.016
FRANKREICH	.110	1.862	.159	1.447	.152	1.830	.175	2.919	.170	1.883
ITALIEN	.144	395	.231	550	.289	766	.368	1.164	.414	1.054
SPANIEN	.036	071	.066	121	.088	161	.094	164	.123	1.219
SCHWETZ	.136	798	.135	988	.156	1.277	.164	1.354	.184	1.470
PORTUGAL	.005	010	.009	017	.006	014	.007	014	.017	028
TUERKEI	.015	.035	.010	.024	.012	.026	.015	.027	.015	.027
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	.665	3.640	.845	5.162	.936	6.684	1.030	7.049	1.169	6.960
BRD, BL, NL	.820	51.567	.989	52.643	.912	39.948	.900	39.673	1.094	38.985
OSTEUROPA:1)	.162	.427	.268	.617	.288	.666	.266	.671	.225	.617
UNGARN	.047	.124	.093	.207	.191	.401	.169	.399	.119	.325
JUGOSLAWIEN	.038	.139	.028	.121	.035	.114	.036	.124	.035	.120
OSTEUROPA OHNE UNGARN	.115	.303	.175	.410	.098	.265	.096	.272	.106	.292
OHNE JUGOSL.	.124	.288	.239	.496	.253	.552	.230	.547	.189	.497
OHNE UNG+JUG	.077	.164	.147	.289	.062	.151	.061	.148	.071	.172
UEBERSEE:	.448	1.109	.405	1.080	.832	2.087	.439	1.143	.626	1.572
USA	.334	.851	.276	.800	.640	1.654	.271	.778	.401	1.111
KANADA	.040	.114	.029	.096	.053	.158	.035	.123	.053	.144
AUSTRAL.	.037	.086	.032	.076	.045	.116	.047	.097	.044	.110
JAPAN	.037	.057	.068	.108	.094	.159	.087	.144	.127	.207
RESTLAENDER	.324	1.178	.416	1.493	.464	1.654	.465	1.553	.543	1.725

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT

1) BULGARIEN, JUGOSLAWIEN, POLEN, RUMÄNIEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

Ungarn abschwächte (nach kräftigen Zuwächsen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre).

Wien ist, gemessen an der Herkunftsstruktur, mehr als Österreich insgesamt auf den Ausländerreiseverkehr konzentriert (Übersichten 13.1 bis 13.3). Von den Übernachtungen entfielen 1987 im Wien-Tourismus insgesamt fast 90% auf Ausländer, in Österreich insgesamt hingegen 75%. Den größten Anteil hatten Besucher aus der BRD, aus Italien, aus Österreich und aus den USA.

Die Auswertung einer Touristenbefragung in Wien im Jahr 1987 ergab, daß der "durchschnittliche" Wien-Tourist einkommenstärker und jünger ist und relativ häufiger aus größeren Städten kommt als der "durchschnittliche" Österreich-Urlauber (zur Einkommenssituation vgl. Übersicht 14). Von den privaten Reisemotivationen wird von den befragten Gästen das allgemeine Urlaubsmotiv am häufigsten genannt (Übersichten 15.1 bis 15.5): Etwa ein Drittel der Gäste will "Wien besuchen, Urlaub machen, die Stadt anschauen, die Atmosphäre genießen ...". Jeder vierte Tourist gibt überwiegend Bildungsgründe für seinen Wien-Besuch an. Rund ein Sechstel der Wien-Touristen will einen Vergnügungsurlaub machen, sich amüsieren und viel erleben. Die Analyse der verschiedenen touristischen Aktivitäten und des Wien-Programms ergab, daß die private Wien-Reise im allgemeinen eine Kulturreise ist, die "Kulturintensität" variiert je nach dem Motiv der Reise. Am stärksten ist die kulturelle Komponente beim reinen Bildungsreisenden ausgeprägt, sie ist aber auch bei den anderen privaten Wien-Besuchern deutlich (das sind die kulturinteressierten Urlaubs- und Vergnügungsreisenden); erwartungsgemäß weniger ausgeprägt ist die kulturelle Komponente des Wien-Besuchs im Geschäfts- und Kongreßtourismus.

Die Gesamtausgaben pro Person und Übernachtung betragen im Durchschnitt 1.782 S. Werden nur die Hotelgäste berücksichtigt (also die Billigtouristen ausgeschlossen), so erreichen die Gesamtausgaben 2.040 S. Die erhobenen Gesamtausgaben pro Reisenden und pro Nacht sind um etwa ein Fünftel niedriger als die aufgrund makroökonomischer Indikatoren errechneten Ausgaben. In Anbetracht dessen, daß zu den erhobenen Ausgaben die vernachlässigten Transportkosten, nicht berücksichtigte Packageteile und der Gegenwert der vergessenen oder noch nicht berücksichtigten Einkäufe und sonstige Dienstleistungen hinzugerechnet werden

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 13.1

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLÄNDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
ANTEILE IN %

	J1975 WIEN OESTER- REICH	J1981 WIEN OESTER- REICH	J1985 WIEN OESTER- REICH	J1986 WIEN OESTER- REICH	J1987 WIEN OESTER- REICH
INSGESAMT	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
INLÄNDER	14.9	12.1	10.1	24.4	24.6
AUSLÄNDER	85.1	87.9	89.9	75.6	75.4
WESTEUROPA:					
BRD	51.4	54.1	49.4	69.5	55.1
NIEDERLANDE	23.6	23.8	19.7	49.2	22.6
BELGIEN, LUX.	1.2	1.8	2.4	8.2	8.2
SCHWEDEN	3.4	2.9	1.1	2.0	1.3
GROßBRITAN.	3.1	4.2	2.0	1.2	2.3
FRANKREICH	3.6	4.4	3.6	3.8	3.5
ITALIEN	3.2	7.6	1.7	2.2	3.8
SPANIEN	1.2	1.8	2.1	1.2	1.3
SCHWEIZ	4.8	4.1	4.3	1.7	2.8
PORTUGAL	2.2	2.0	2.2	4.7	4.6
TUERKEI	1.5	1.4	1.4	0.0	0.0
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	23.1	25.3	26.2	10.1	11.1
BRD, BL, NL	28.4	28.8	23.3	24.8	26.1
OSTEUROPA:1)	6.8	9.8	8.9	59.4	58.5
UNGARN	1.8	3.5	3.9	1.0	7.1
JUGOSLAVIEN	1.8	1.2	1.1	5.7	4.0
OSTEUROPA OHNE UNGARN	5.0	6.3	3.0	3.3	3.1
OHNE JUGOSL.	5.0	4.4	7.8	7.7	6.0
OHNE UNG+JUG	3.2	5.1	1.9	2.1	2.0
UEBERSEE:	15.8	11.8	19.8	12.6	14.4
USA	11.7	8.0	14.8	1.2	8.9
KANADA	1.4	0.8	1.2	7.7	1.2
AUSTRAL.	1.3	0.9	1.1	1.2	1.0
JAPAN	1.4	2.0	2.6	2.7	3.3
RESTLÄNDER	11.1	12.2	11.8	2.4	12.6

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAVIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHECHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 13.2

UEBERNACHUNGEN NACH HERKUNFTSLAENDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER WINTERSAISON
ANTEILE IN %

	J1975		J1981		J1985		J1986		J1987	
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH
INSGESAM	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
INLAENDER	25.0	31.2	20.6	27.0	15.3	24.3	15.4	24.6	16.0	24.0
AUSLAENDER	75.0	68.8	79.4	73.0	84.7	75.7	84.6	75.4	84.0	76.0
WESTEUROPA:										
BRD	44.5	64.7	47.7	69.0	48.6	70.3	50.4	70.1	52.1	70.5
NIEDERLANDE	20.3	52.3	20.6	51.2	17.7	48.7	17.8	48.0	20.3	47.5
BELEIEN LUX.	2.7	4.9	2.6	8.7	1.8	9.5	1.7	9.5	1.7	9.5
SCHWEDEN	1.6	1.6	1.6	2.6	1.1	2.2	1.1	2.1	1.1	2.1
GROESBRITAN.	2.4	1.0	2.1	1.6	1.4	1.7	1.8	1.9	1.9	2.0
FRANKREICH	2.9	2.6	3.8	2.1	3.0	4.1	3.5	4.5	3.2	4.7
ITALIEN	2.5	0.9	3.0	1.1	2.5	1.4	2.8	1.2	3.0	1.7
SPANIEN	4.8	0.5	8.3	0.6	13.7	1.1	15.0	1.2	13.3	1.3
SCHWETZ	1.0	0.1	1.1	0.1	1.4	1.1	1.5	1.1	2.0	1.1
PORTUGAL	4.6	0.8	3.9	0.9	4.3	1.3	4.3	1.4	4.6	1.6
TUERKEI	0.2	0.0	0.2	0.0	0.1	0.0	0.2	0.0	0.2	0.0
	0.5	0.1	0.5	0.0	0.6	0.1	0.6	0.1	0.6	0.1
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	20.0	16.0	22.9	16.9	28.0	24.9	29.7	24.8	29.0	26.2
BRD, BL, NL	24.5	58.9	24.8	62.5	20.7	60.5	20.7	59.5	23.2	59.1
OSTEUROPA:1)	9.4	0.9	11.6	1.3	11.2	1.0	11.7	1.1	9.7	1.1
UNGARN	2.1	0.1	3.7	0.2	7.0	0.4	7.8	0.4	5.5	0.3
JUGOSLAVIEN	3.2	0.5	1.9	0.7	1.5	0.4	1.5	0.4	1.7	0.5
OSTEUROPA OHNE UNGARN OHNE JUGOSL. OHNE UNG+JUG	7.3	0.7	7.9	1.1	4.2	0.6	3.9	0.6	4.2	0.8
UEBERSEE:										
USA	6.1	0.4	9.8	0.6	9.7	0.6	10.3	0.7	8.0	0.7
KANADA	4.0	0.3	6.0	0.4	2.7	0.2	2.5	0.2	2.5	0.2
AUSTRAL.	12.1	1.6	9.6	1.2	13.6	2.1	12.8	2.0	11.7	1.8
JAPAN	8.0	1.1	6.2	0.8	9.2	1.6	8.2	1.4	6.6	1.3
RESTLAENDER	1.3	0.2	0.8	0.1	0.8	0.2	0.9	0.2	0.9	0.2
	1.3	0.2	0.8	0.1	0.9	0.2	0.9	0.2	0.8	0.2
	1.4	0.1	1.8	0.1	2.7	0.2	2.9	0.2	3.4	0.2
	9.1	1.7	10.5	1.6	11.3	2.3	9.7	2.3	10.5	2.5

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAVIEN, POLEN, RUMAENIEN, TSCHESCHOSLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 13.3

UEBERNACHTUNGEN NACH HERKUNFTSLÄNDERN IN WIEN UND IN OESTERREICH
IN DER SOMMERSAISON
ANTEILE IN %

	J1975		J1981		J1985		J1986		J1987	
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH
INSGESAM	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
INLAENDER	10.6	21.5	8.6	21.8	7.3	24.3	8.3	25.2	8.3	25.0
AUSLAENDER	89.4	78.7	91.4	78.2	92.7	75.7	91.7	74.8	91.7	75.0
WESTEUROPA:	54.9	75.0	57.4	76.1	49.9	69.2	57.1	69.8	56.7	69.2
BRD	25.5	62.6	25.6	56.6	20.8	49.9	23.7	50.1	23.7	49.2
NIEDERLANDE	3.3	5.7	3.5	8.4	2.7	7.3	2.4	7.1	2.6	7.3
BELGIEN, LUX.	1.5	1.7	1.9	2.3	1.1	1.8	1.3	1.8	1.1	1.9
SCHWEDEN	3.9	1.6	2.8	6.6	2.3	3.5	2.4	3.3	2.5	3.8
GROSSBRITAN.	4.2	1.5	4.5	2.2	4.0	2.7	3.8	3.3	3.7	3.0
FRANKREICH	4.1	1.2	5.0	1.9	4.1	1.1	5.2	3.0	4.3	2.8
ITALIEN	5.3	1.5	7.2	1.7	7.8	1.9	10.9	1.4	10.4	1.6
SPANIEN	1.3	1.1	2.1	2.2	2.4	1.9	2.8	2.0	3.1	2.3
SCHWETZ	5.0	1.1	4.2	1.3	4.2	1.0	4.9	2.0	4.6	2.2
PORTUGAL	0.2	0.0	0.3	0.0	0.2	0.0	0.2	0.0	0.4	0.0
TUERKEI	0.5	0.0	0.3	0.0	0.3	0.0	0.4	0.0	0.4	0.0
WESTEUROPA OHNE BRD, BL, NL	24.6	7.3	26.4	10.1	25.3	16.4	30.5	17.6	29.3	18.3
BRD, BL, NL	30.3	69.9	30.9	67.3	24.6	59.0	26.6	59.0	27.4	58.3
OSTEUROPA: 1)	6.0	0.6	8.4	0.8	7.8	1.0	7.9	1.0	5.6	0.9
UNGARN	1.7	0.2	2.9	0.3	5.1	0.6	5.0	0.6	3.0	0.5
JUGOSLAWIEN	1.4	0.2	0.9	0.2	1.0	0.2	1.1	0.2	0.9	0.2
OSTEUROPA OHNE UNGARN	4.2	0.4	5.5	0.5	2.6	0.4	2.9	0.4	2.7	0.4
OHNE JUGOSL.	4.6	0.4	7.5	0.8	6.8	0.8	6.8	0.8	4.8	0.7
OHNE UNG+JUG	2.8	0.2	4.6	0.4	1.7	0.2	1.8	0.2	1.8	0.3
UEBERSEE:	16.6	1.5	12.7	1.4	22.5	3.1	13.0	1.7	15.7	2.4
USA	12.4	1.2	8.6	1.0	17.3	2.4	8.0	1.2	10.1	1.7
KANADA	1.5	0.2	0.9	0.1	1.4	0.2	1.0	0.2	1.3	0.2
AUSTRAL.	1.4	0.1	1.0	0.1	1.4	0.2	1.4	0.1	1.1	0.2
JAPAN	1.4	0.1	2.1	0.1	2.5	0.2	2.6	0.2	3.2	0.3
RESTLAENDER	12.0	1.6	13.0	1.9	12.5	2.4	13.8	2.3	13.6	2.6

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) BULGARIEN, JUGOSLAWIEN, POLEN, RUMÄNIEN, TSCHOSCHISLOWAKEI, UDSSR, UNGARN.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 14

Durchschnittliches jährliches Bruttoeinkommen
pro Kopf des Haushalts

	in ÖS
Österreich	147.382
BRD	227.846
Schweiz	267.596
Frankreich	277.830
Großbritannien	244.869
Benelux	257.260
Schweden	250.899
Spanien	182.086
Italien	180.155
Ungarn	76.452
Arab. Länder	280.821
Fernost (inkl. Japan)	240.603
USA-Ost	419.356
USA-West	407.758
USA-Zentral	307.566
USA-Süd	-
Lateinamerika	-
Alle Länder	230.851

Übersicht 15.1

Was ist der WICHTIGSTE Grund für Ihre Reise nach Wien?

	L ä n d e r (Seite 2)							Alle Länder
	Arab	Fernost	US-O	US-W	US-Z	US-S	Lat-Am	
	Sommersaison 1987							
	Anteile in Prozent*)							
Einkaufen	1,2	0,8	0,9				2,5	1,3
Vergnügen	42,4	18,6	40,4	43,8	42,4	45,2	18,5	15,8
Kultur, Bildung	4,7	8,5	16,7	4,1	22,0	9,7	14,8	20,1
Urlaub	18,8	34,7	22,8	28,8	15,3	19,4	32,1	32,3
Kur	5,9		0,9					0,1
Bekanntenbesuch	3,5	7,6	3,5	5,5	8,5	9,7	4,9	6,9
Incentive			0,9	1,4				0,8
Sonst. Geschäft	9,4	16,9	8,8	9,6	5,1	12,9	8,6	12,6
Kongreß	14,1	12,7	5,3	6,8	6,8	3,2	18,5	10,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Rundungsdifferenzen möglich.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 15.2

Was ist der WICHTIGSTE Grund für Ihre Reise nach Wien?

	L ä n d e r (Seite 1)										Alle Länder
	Öst	BRD	CH	FR	GB	Benlx	Sd	Span	Ital	Ung	
	Sommerseason 1987										
	Anteile in Prozent*)										
Einkaufen	6,2	0,7	0,7	1,3	0,6	0,0	0,9	0,0	0,0	7,6	1,3
Vergnügen	17,8	12,8	14,5	18,1	19,8	11,2	22,6	18,6	10,5	6,1	15,8
Kultur, Bildung	20,9	26,3	19,7	13,4	6,2	9,3	8,7	12,8	18,8	6,1	20,1
Urlaub	13,2	30,8	42,8	40,3	25,9	45,3	40,0	38,4	44,4	56,1	32,3
Kur	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,9	0,0	0,0	0,1	0,0
Bekanntbesuch	22,5	5,5	2,6	3,4	12,3	2,5	3,5	3,5	3,0	10,6	6,9
Incentive	1,6	0,3	0,7	0,7	0,0	3,7	1,7	1,2	0,8	3,0	0,8
Sonst. Geschäft	10,9	13,5	11,8	14,1	21,6	14,3	10,4	7,0	9,8	3,0	12,6
Kongreß	7,0	10,0	7,2	8,7	13,6	13,7	11,3	18,6	12,8	7,6	10,2
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Rundungsdifferenzen möglich.

Übersicht 15.3

Was ist der WICHTIGSTE Grund für Ihre Reise nach Wien?

	L ä n d e r (Seite 2)							Alle Länder
	Arab	Fernost	US-O	US-W	US-Z	US-S	Lat-Am	
Wintersaison 1986/87								
	Anteile in Prozent*)							
Einkauf	10,7	3,3			2,8		2,6	1,0
Vergnügen	17,9	16,5	45,6	47,0	30,6	43,5	24,7	16,4
Kultur, Bildung	3,6	30,8	5,1	9,1	5,6	13,0	24,7	27,4
Urlaub	14,3	38,5	27,8	27,3	33,3	21,7	36,4	32,1
Kur		2,2						0,9
Bekanntensbesuch	7,1		11,4	9,1	13,9		5,2	9,1
Incentive		2,2	1,3	1,5	2,8	4,3		0,3
Sonst. Geschäft	39,3	6,6	5,1	4,5	8,3	13,0	3,9	9,8
Kongreß	7,1		3,8	1,5	2,8	4,3	2,6	3,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Rundungsdifferenzen möglich.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 15.4

Was ist der WICHTIGSTE Grund für Ihre Reise nach Wien?

	L ä n d e r (Seite 1)										Alle Länder
	Öst	BRD	CH	FR	GB	Benlx	Sd	Span	Ital	Ung	
	Wintersaison 1986/87										
	Anteile in Prozent*)										
Einkaufen	1,8	0,9	0,8	0,0	1,5	0,9	-	-	-	13,3	1,0
Vergnügen	12,8	13,0	14,7	19,6	31,9	12,3	34,8	10,7	22,0	13,3	16,4
Kultur, Bildung	33,9	31,2	27,1	15,5	5,2	17,0	6,5	25,0	25,2	10,0	27,4
Urlaub	18,3	33,5	33,3	37,1	36,3	43,4	17,4	39,3	29,9	40,0	32,1
Kur	0,9	0,9	-	1,0	-	0,9	-	-	1,6	-	0,9
Bekanntensbesuch	15,6	9,5	7,8	5,2	8,1	3,8	13,0	3,6	7,1	3,3	9,1
Incentive	0,9	-	0,8	2,1	-	0,9	-	3,6	-	-	0,3
Sonst. Geschäft	11,9	8,1	12,4	13,4	15,6	14,2	19,6	7,1	12,6	20,0	9,8
Kongreß	3,7	2,9	3,1	6,2	1,5	6,6	8,7	10,7	1,6	-	3,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Rundungsdifferenzen möglich.

4. Quantitative Aspekte

Uebersicht 15.5

Alle Reisende ausgenommen KONGRESSTOURISTEN
Welche Erwartungen hatten Sie von der Reise nach Wien?
Mehrere Antworten moeglich!

	Ein- kaufen	Vergnuegen	Bildung, Kultur	Urlaub	Kur	Bekannt- Besuch	Incantive	Sonst. Geschaeft	Alle Befragten
Wien erleben	64,2	70,8	66,0	71,6	93,7	58,3	72,6	46,1	66,1
Unterhaltung	30,8	33,8	15,8	19,4	38,8	22,2	13,9	8,8	20,2
histor. Inter.	42,5	58,6	74,3	73,1	37,1	40,6	65,6	36,5	63,4
Kulturrelies	24,6	34,4	64,0	42,9	35,9	29,6	37,4	25,1	43,4
gut essen	30,0	21,9	13,3	17,3	20,0	15,7	18,1	11,5	16,5
Vernustaltungen	8,9	14,1	20,5	11,3	37,3	11,1	14,4	8,4	13,9
Kontakte knuepfen	18,3	13,0	11,9	7,8	26,0	11,1	18,3	7,5	10,3
sich erholen	33,4	20,5	15,7	26,7	67,5	29,3	11,6	7,2	21,1
einkaufen	65,6	11,8	12,2	14,3	30,0	14,7	18,6	8,4	13,5
Sicherheit	6,2	3,9	5,2	6,9	34,6	6,7	9,1	5,8	5,9
anderes	12,1	10,6	15,0	12,0	25,7	21,6	21,5	36,3	16,2

4. Quantitative Aspekte

müßten, erscheinen die von den gesamtwirtschaftlichen Zahlungsströmen abgeleiteten Ausgaben als plausible Größen, zumal auch die Struktur der erhobenen Gesamtausgaben nicht wesentlich von der laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung abweicht (*Smeral, 1986*).

Für die einzelnen Ausgabenkomponenten ergaben sich aus der Erhebung folgende Werte:

Die durchschnittlichen Ausgaben für Unterkunft betragen im Wien-Tourismus pro Person und Nacht 591 S, über diesem Wert liegen die Ausgaben von Geschäftsreisenden und Kongreßtouristen. Diese durchschnittlichen Nächtigungskosten beziehen sich nur auf Touristen, die in entgeltlichen Unterkünften (also nicht bei Verwandten und Bekannten) übernachten. Die durchschnittlichen Nächtigungskosten im Hotel (hier sind die Billigquartiere wie Privatzimmer, Jugendherbergen und Campingplätze ausgeschlossen) sind deutlich höher und betragen 688 S (5-Stern-Hotel 1.330 S, 4-Stern-Hotel 770 S).

Für Essen und Trinken geben die Touristen durchschnittlich 435 S pro Kopf und Nacht aus, Geschäftsreisende deutlich mehr.

Die durchschnittlichen Ausgaben für Einkäufe betragen 525 S pro Person und Nacht; dieser Wert ist jedoch nur beschränkt brauchbar, weil die Befragten meist noch einen Teil ihres Wien-Aufenthaltes vor sich hatten. Einkäufe werden in der Regel aber erst gegen Ende eines Urlaubs getätigt. Die Touristen hatten demnach zum Zeitpunkt der Befragung ihr Einkaufsbudget erst teilweise ausgeschöpft, die Ausgaben werden somit unterschätzt.

Zu den bisher erwähnten Ausgaben kommen durchschnittlich 231 S pro Nacht und Person für "Sonstiges" (Verkehrsmittel, Porto, Telefonate, verschiedene Dienstleistungen u. a.). Ähnlich wie in der Ausgabengruppe "Einkaufen" besteht auch in der Gruppe "Sonstiges" eine Tendenz zur Unterschätzung, einerseits durch einfaches Vergessen, andererseits durch die Nichtberücksichtigung des inlandswirksamen Transportkostenanteils der Anreise.

4. Quantitative Aspekte

4.2.2 Produktionsverflechtung und Wertschöpfung

Die Verteilung der touristischen Nachfrage auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche läßt sich überwiegend aus den einzelnen Aufwandsarten ableiten.

Dem Gastgewerbe fließt etwa die Hälfte der touristischen Ausgaben zu (Übersicht 16). Fast 40% der Gesamtnachfrage entfallen auf fünf weitere Wirtschaftsbereiche: Am meisten profitieren die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (11%) und der Handel (9%), etwas weniger Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie die Erdölindustrie mit jeweils etwa 7%; die Textil- und Bekleidungsindustrie nimmt 4,5% der touristischen Gesamtnachfrage auf. Auf die übrigen Produktionsbereiche entfällt zusammen mit rund einem Zehntel nur ein relativ geringer Teil der touristischen Nachfrage. Die größten Unterschiede zwischen Nachfragestruktur von In- und Ausländern bestehen im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel (Ausländer 11,7%, Inländer 7,6%) und im Gastgewerbe (Ausländer 48,2%, Inländer 53,1%). Im Gastgewerbe ist das Gewicht der Dienst- und Geschäftsreisen im Binnenreiseverkehr deutlich höher als im internationalen Reiseverkehr, und diese Reiseverkehrsart weist eine höhere Konzentration der Ausgaben auf die Bereiche Unterkunft und Essen im Restaurant auf als die Urlaubs- und Erholungsreisen.

Die Tourismus-Ausgaben fließen einerseits der österreichischen Wirtschaft zu, andererseits aber auch direkt dem Ausland (direkte Importe). Die über die Verflechtung von Produktion und Absatz im Inland induzierten Vorleistungen können einerseits von inländischen Produzenten, andererseits vom Ausland (indirekte Importe) bezogen werden. So muß das Gastgewerbe in realer Rechnung rund die Hälfte der Einnahmen für Vorleistungen weitergeben, der Anteil des Gastgewerbes an der von der touristischen Nachfrage insgesamt ausgelösten Nettoproduktion ist daher viel geringer ist als der direkte Anteil an der touristischen Nachfrage.

Für die durch die touristische Nachfrage ausgelösten Wertschöpfungseffekte wurden folgende Resultate ermittelt:

1.000 S touristischer Gesamtnachfrage lösen in Österreich eine Wertschöpfung von insgesamt 794 S aus, davon entfällt der größte Teil (237 S oder knapp 30%) auf das

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 16

Struktur der touristischen Nachfrage nach Wirtschaftsbereichen in Österreich 1987

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	3,1	2,0	2,9
(2) Bergbau	-	-	-
(3) Nahrungs- und Genußmittel	11,7	7,6	11,0
(4) Textilien und Bekleidung	4,1	6,2	4,5
(5) Holzbe- und -verarbeitung	1,2	0,8	1,1
(6) Papiererzeugung- und verarbeitung	2,0	1,4	1,9
(7) Chemie	1,2	1,9	1,4
(8) Erdöl	6,9	6,5	6,8
(9) Erzeugung von Stein- und Glaswaren	0,2	0,1	0,2
(10) Grundmetalle	0,4	0,5	0,4
(11) Metallverarbeitung	3,2	2,5	3,1
(12) Energie- und Wasserversorgung	0,1	0,1	0,1
(13) Bauwesen	-	-	-
(14) Handel	9,2	8,6	9,0
(15) Gastgewerbe	48,2	53,1	49,0
(16) Verkehr und Nachrichten	7,1	7,3	7,2
(17) Vermögensverwaltung	0,2	0,1	0,1
(18) Sonstige Dienste	1,2	1,3	1,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen.

4. Quantitative Aspekte

Gastgewerbe. Neben dem Gastgewerbe profitieren der Handel und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie am meisten. Danach folgen die Bereiche Vermögensverwaltung, Land- und Forstwirtschaft und Verkehr (Übersicht 17). Einschließlich des Gastgewerbes entfallen auf diese Wirtschaftsbereiche etwa 80% der von der touristischen Nachfrage ausgelösten Wertschöpfung.

Auf die direkten und – durch die Lieferverflechtungen der verschiedenen Produktionsbereiche ausgelösten – indirekten Importe entfallen rund 20,6% der touristischen Gesamtnachfrage; die indirekten Importe (13,7%) übersteigen die direkten Importe (6,9%) deutlich (Übersicht 17).

Der Wertschöpfungsmultiplikator der touristischen Gesamtnachfrage (0,794) ist ähnlich hoch wie jener der Bauinvestitionen. Er bildet für die Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Wien den Berechnungsrahmen, es ist aber zu bedenken, daß Vorleistungen nicht nur an das Ausland, sondern auch an andere Bundesländer abfließen und daß Teile davon wieder nach Wien zurückfließen.

Nach entsprechender Gewichtung aller Faktoren und verschiedenen Modellrechnungen ergab sich für Ausgaben im Wien-Tourismus ein Wertschöpfungsanteil von etwas mehr als 50%: Von Ausgaben von 1.000 S fließen 206 S ins Ausland, 259 S kommen den anderen Bundesländern zugute, und 535 S werden letztlich in Wien selbst als Wertschöpfung wirksam. Für Bauinvestitionen wurden ähnliche Regionaleffekte ermittelt.

Seit 1976 ist der Wertschöpfungsmultiplikator für Wien leicht gesunken, vor allem weil durch die wachsende Spezialisierung der Anteil der Vorleistungen (sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland) an der Produktion gestiegen ist.

Verschiedene Tests des Input-Output-Modells mit unterschiedlichen touristischen Nachfragestrukturen zeigten, daß diese Multiplikatoren annähernd stabil sind (Übersichten 18 und 19).

Bei Anwendung des Wertschöpfungsmultiplikators für Ausgaben in Wien (12,9 Mrd. S) ergibt sich 1987 für Wien selbst eine Wertschöpfung von 6,9 Mrd. S,

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 17

**Verteilung der durch die touristische Nachfrage induzierten
Wertschöpfung je 1.000 Schilling in Österreich 1987**

(zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)

	Ausländer	Inländer	Insgesamt
(1) Land- und Forstwirtschaft	76,7	65,7	74,7
(2) Bergbau	1,1	1,1	1,1
(3) Nahrungs- und Genußmittel	84,1	74,0	82,2
(4) Textilien und Bekleidung	11,6	16,8	12,5
(5) Holzbe- und verarbeitung	6,1	5,0	5,9
(6) Papiererzeugung und -verarbeitung	8,8	8,0	8,6
(7) Chemie	10,2	11,4	10,4
(8) Erdöl	34,5	32,9	34,2
(9) Erzeugung von Stein- und Glaswaren	4,3	4,2	4,3
(10) Grundmetalle	3,6	3,8	3,7
(11) Metallverarbeitung	26,6	24,2	26,1
(12) Energie- und Wasserversorgung	18,3	19,1	18,6
(13) Bauwesen	11,3	11,6	11,3
(14) Handel	88,0	84,7	87,4
(15) Gastgewerbe	233,2	256,3	236,9
(16) Verkehr und Nachrichten	73,7	75,6	74,4
(17) Vermögensverwaltung	79,7	78,0	79,3
(18) Sonstige Dienste	22,5	23,1	22,6
Wertschöpfung insgesamt	794,2	795,5	794,3
Direkte Importe	69,1	67,3	68,9
Indirekte Importe	136,7	137,2	136,8
Insgesamt	1 000,0	1 000,0	1 000,0

Quelle: Eigene Berechnungen

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 18

**Verteilung der Wertschöpfungseffekte einer in Wien getätigten
touristischen Ausgabe je 1.000 Schilling zwischen Wien und den
anderen Bundesländern
zu Preisen 1976, ohne Mehrwertsteuer)**

	1976 ¹⁾	1987 ¹⁾	1987 ²⁾	1987 ³⁾
Wertschöpfung				
Gesamtösterreich	811	794	804	814
Wien	563	535	542	547
Andere Bundesländer	248	259	262	267
Direkte Importe	62	69	68	60
Indirekte Importe	127	137	128	126
Insgesamt	1 000	1 000	1 000	1 000

Quelle: Eigene Berechnungen.

(1) Nachfragestruktur eines Durchschnittstouristen: Normalvariante".
(2),(3) Alternative Nachfragestrukturen typischer Städtetouristen.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 19

Touristische Ausgabenstruktur 1987
(zu Preisen 1976)

	Durchschnittlicher Tourist "Normalvariante"	Städte- tourist Variante 1	Städte- tourist Variante 2
	Anteile in %		
Nahrungsmittel und Getränke	12,1	4,8	3,3
Tabak	1,3	1,3	1,3
Kleidung, Schuhe	7,3	8,3	7,8
Wohnungsnutzung	0,0	0,0	0,0
Heizung, Beleuchtung	0,1	0,1	0,1
Einrichtungsgegenstände	0,7	0,1	0,1
Hausrat, Haushaltsführung	0,4	0,1	0,1
Haushaltselektrogeräte	0,3	0,1	0,1
Gesundheitspflege	0,5	0,2	0,2
Individualverkehr	7,2	3,4	2,9
Öffentlicher Verkehr	2,2	1,1	1,1
Nachrichtendienste	0,9	1,3	1,1
Bildung, Erholung	7,9	10,0	7,6
Körperpflege	1,3	1,6	1,4
Sonstige Waren	0,6	2,0	2,3
Gastgewerbe	56,9	65,4	70,4
Finanzielle Dienste	0,0	0,0	0,0
Sonstige und häusliche Dienste	0,3	0,2	0,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0

Quelle: Eigene Berechnungen

4. Quantitative Aspekte

etwa 3,3 Mrd. S kommen den anderen Bundesländern als Wertschöpfung zugute, 2,7 Mrd. S fließen dem Ausland zu. Die Relation von Inländer- und Ausländeranteil an der Wertschöpfung in Wien lautet etwa 10% : 90%. 1987 betrug die Wertschöpfung aus dem Reiseverkehr insgesamt knapp 2% des Wiener Brutto-Inlandsproduktes (BIP).

Der BIP-Anteil des Wiener Gastgewerbes hat eine ähnliche Dimension wie der Reiseverkehrsanteil am BIP: Nur ein bestimmter Bereich des Gastgewerbes ist aber dem Reiseverkehr zuzurechnen, bedeutende Teile entfallen auf den privaten Konsum der Wiener Haushalte (Mittag-, Abendessen, Getränkekonsum usw.) sowie auf Arbeitsessen, Empfänge usw. In ganz Österreich sind etwa drei Viertel des Gastgewerbes dem Reiseverkehr zuzurechnen, in Wien dürften es höchstens zwei Fünftel sein.

Ein Vergleich des Reiseverkehrs mit den anderen Sektoren der Wiener Wirtschaft zeigt seine relativ geringe Bedeutung (Übersichten 20.1 bis 20.7). Auch wenn man die – in Wien konzentrierte – Dienstleistungsproduktion ausklammert, steigt der BIP-Anteil des Reiseverkehrs nur auf 6%, erreicht aber bei weitem nicht die Bedeutung des Baugewerbes oder der Produktion von Industrie und Gewerbe.

4.2.3 Steuern

Die Nachfrage im Tourismus unterliegt vielen verschiedenen Steuern. Neben den direkten und indirekten Bundessteuern werden besondere Landes- und Gemeindeabgaben wirksam:

- indirekte Steuern – Wien (z. B. Getränkesteuer, Vergnügungsteuern, Lohnsummensteuer, Fremdenverkehrsabgabe, Gebrauchsabgaben, Grundsteuer, U-Bahn-Abgabe),
- indirekte Steuern – Bund (z. B. Mineralölsteuer, Tabaksteuer, Alkoholsteuer, Biersteuer, Schaumweinsteuer, Spielbankenabgabe, Mehrwertsteuer).
- direkte Steuern – Bund (Lohnsteuer, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer, Vermögensteuer, Erbschaftsteueräquivalent).

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 20.1

BRUTTOINLANDSPRODUKT 1) NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN IN MILL. S

W I E N

	ILAND- U. I FORSTW.	BERG- BAU	SACH- GUTER	ENERGIE	BAU	HANDEL	GAST- BEWERBE	VERKEHR	VER- MOGEN	SONSTIGE DIENSTE	OFFENTL. DIENST	SONSTIGE PRODU- ZENTEN	INSGESAMT
J1964 I	431.0	45.5	21509.8	1323.5	5588.5	15368.8	1259.8	4607.6	8534.6	3311.4	7593.6	675.8	78249.1
J1970 I	488.0	78.1	35448.5	1959.8	7642.8	25123.9	1810.7	6909.3	15936.8	5633.6	13739.6	1180.3	115937.1
J1973 I	718.0	188.9	42635.8	2534.2	11884.2	26694.6	2484.8	8739.6	23927.6	6398.2	17947.2	1567.8	145359.5
J1974 I	743.0	182.2	44988.2	2755.1	12657.6	32731.9	2510.8	9552.1	26863.7	8188.3	20393.8	1745.1	163230.9
J1975 I	824.0	214.1	45361.1	3304.8	13888.2	35768.1	2825.8	10430.3	30689.5	9852.2	23418.0	1977.4	177754.8
J1976 I	821.0	206.9	50644.8	4074.2	14628.8	39871.7	3049.3	11958.5	33886.3	9922.0	26536.6	2237.8	197547.6
J1977 I	802.8	202.9	53745.7	4762.7	15973.4	42182.2	3384.2	12757.2	40188.9	10889.2	28684.9	2389.8	215978.2
J1978 I	933.0	198.2	55485.7	4785.5	16544.2	41899.5	3511.9	13263.9	42834.8	11813.8	32823.4	2628.1	225787.3
J1979 I	977.0	229.8	58920.2	4782.3	17182.7	45270.8	3844.1	14281.2	46548.3	12584.8	34767.9	2810.2	242118.3
J1980 I	873.8	258.4	63397.1	5541.5	18669.9	49692.7	4199.2	15548.8	52915.6	13789.1	37451.7	2999.6	264533.9
J1981 I	878.0	266.8	63476.9	5504.8	18872.9	50184.5	4698.7	16675.1	59314.7	14625.9	41269.8	3320.9	281879.7
J1982 I	910.0	215.9	66889.8	6752.8	18553.8	53587.4	5187.1	17321.3	67115.8	15663.9	45473.8	3515.8	301184.3
J1983 I	987.0	212.2	68613.3	7484.6	18386.8	58781.3	5335.5	18245.8	71861.8	17682.5	48612.7	3989.1	328312.8
J1984 I	998.0	236.6	72765.8	7861.1	18936.7	60564.8	6488.9	20198.6	76682.7	18782.9	51248.8	4123.9	359372.1
J1985 I	1058.0	264.1	76525.8	7761.8	18781.6	63128.8	7159.4	21289.4	84497.8	20311.4	54893.1	4376.4	381843.2
J1986 I	1084.0	265.2	80421.6	8197.8	21295.3	64285.9	7598.6	22244.9	91828.3	21885.3	58247.5	4648.8	381843.2

1) BEWERTET ZU LAUFENDEN MARKTPREISEN. EINSCHLIESSLICH IMPUTIRTER BANKDIENSTLEISTUNGEN, JEDOCH OHNE IMPORTABGABEN UND MEHRWERTSTEUER

STRUKTUR DES BRUTTOINLANDSPRODUKTS 1) NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN

W I E N
ANTEILE IN %

ILAND- U. I FORSTW.	BERG- BAU	SACH- GÜTER	ENERGIE	BAU	HANDEL	GAST- GEWERBE	VERKEHR	VER- MOGEN	SONSTIGE DIENSTE	OFFENTL. DIENST	SONSTIGE PRODU- ZENTEN	INSGESAMT
J1964 I	.6	.1	30.6	1.9	8.8	21.9	1.8	6.6	12.1	4.7	10.8	100.0
J1970 I	.4	.1	30.6	1.7	6.6	21.7	1.6	6.0	13.7	4.9	11.9	100.0
J1973 I	.5	.1	29.3	1.7	7.6	18.4	1.7	6.0	16.5	4.8	12.3	100.0
J1974 I	.5	.1	27.5	1.7	7.8	20.1	1.5	5.9	16.5	5.0	12.5	100.0
J1975 I	.5	.1	25.5	1.9	7.8	20.1	1.6	5.9	17.3	5.1	13.2	100.0
J1976 I	.4	.1	25.6	2.1	7.4	20.2	1.5	5.1	17.0	5.0	13.4	100.0
J1977 I	.4	.1	24.9	2.2	7.4	19.5	1.6	5.0	18.6	5.0	13.3	100.0
J1978 I	.4	.1	24.5	2.1	7.3	18.5	1.6	5.9	19.0	5.2	14.2	100.0
J1979 I	.4	.1	24.3	2.0	7.1	18.7	1.6	5.9	19.2	5.2	14.2	100.0
J1980 I	.4	.1	24.0	2.1	7.1	18.8	1.6	5.9	19.7	5.2	14.2	100.0
J1981 I	.3	.1	23.3	2.0	6.7	17.9	1.7	5.9	21.1	5.2	14.7	100.0
J1982 I	.3	.1	22.2	2.2	6.2	17.8	1.7	5.8	22.3	5.2	15.1	100.0
J1983 I	.3	.1	21.7	2.3	5.7	18.3	1.7	5.7	22.2	5.5	15.2	100.0
J1984 I	.3	.1	21.5	2.3	5.4	17.9	1.9	6.0	22.7	5.6	15.2	100.0
J1985 I	.3	.1	21.3	2.2	5.2	17.5	2.0	5.9	23.5	5.6	15.2	100.0
J1986 I	.3	.1	21.1	2.2	5.6	16.9	2.0	5.8	23.9	5.7	15.3	100.0

1) BEWERTET ZU LAUFENDEN MARKTPREISEN, EINSCHLIESSLICH IMPUTIERTER BANKKOSTENLEISTUNGEN, JEDOCH OHNE IMPORTABGABEN UND MEHRWERTSTEUER

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 20.3

REGIONALSTRUKTUR DES BRUTTOINLANDPRODUKTS NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN

U I E N

ANTEILE IN % 1)

	ILAND- U. I FORSTW.	BERG- BAU	SACH- GUTER	ENERGIE	BAU	HANDEL	GAST- GEBERBE	VERKEHR	VER- MOBEN	SONSTIGE DIENSTE	OFFENTL. DIENST- ZENTEN	SONSTIGE PRODU- ZENTEN	INSGESAMT
J1964 I	2.0	1.9	28.6	21.1	36.4	44.3	19.9	33.9	59.4	49.5	33.9	35.9	31.3
J1970 I	1.9	2.0	29.0	18.8	30.4	44.0	16.5	31.0	50.5	48.7	33.0	39.1	31.0
J1973 I	2.2	3.6	25.6	18.0	41.5	39.2	14.7	29.7	48.6	48.2	29.3	40.6	28.9
J1974 I	2.2	4.9	23.6	16.6	38.7	40.5	13.7	29.6	46.5	47.0	28.7	40.9	28.2
J1975 I	2.5	5.3	24.2	17.7	38.9	40.1	13.7	29.7	46.0	46.4	28.5	41.2	28.7
J1976 I	2.3	5.2	24.3	18.4	36.7	39.0	14.0	29.4	44.8	45.1	28.7	41.3	28.7
J1977 I	2.2	5.0	24.1	18.7	37.9	38.5	14.0	28.0	44.5	44.0	28.7	41.3	28.6
J1978 I	2.4	4.8	23.6	18.1	39.5	37.8	13.4	27.2	44.2	43.2	28.7	41.5	28.1
J1979 I	2.4	4.8	22.6	17.1	37.8	37.1	13.2	26.6	43.9	42.9	28.9	41.6	27.6
J1980 I	2.2	5.3	22.8	18.1	37.6	37.1	12.8	26.9	43.7	42.8	29.0	41.0	27.9
J1981 I	2.0	5.6	22.7	17.2	37.6	36.2	12.9	26.6	43.7	42.6	29.1	42.1	27.7
J1982 I	2.1	4.0	21.7	17.8	34.6	35.9	13.1	26.7	43.2	42.6	29.4	42.1	27.7
J1983 I	2.2	4.0	21.6	18.9	31.3	36.4	13.6	26.8	42.8	43.4	29.5	42.4	27.9
J1984 I	2.0	4.3	21.3	20.4	30.3	36.8	15.0	26.8	41.8	43.4	29.5	42.5	27.9
J1985 I	2.3	4.5	20.8	18.2	29.8	36.9	15.9	26.8	41.4	43.8	29.6	42.0	27.9
J1986 I	2.3	4.3	20.7	18.4	33.2	36.7	15.2	26.7	41.1	43.6	29.6	42.9	27.8

1) BEITRAG DES WIRTSCHAFTSBEREICHES ZUM GESAMTSTÄATLICHEN BIP

4. Quantitative Aspekte

UNSELBSTANDIG BESCHAFTIGTE NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN
W I E N
IN 1000 PERSONEN

	I LAND- U. BERGBAU U. ENERGIE I FORSTW. SACHGÜTER I	BAU	HANDEL	GAST- GEBERBE	VERKEHR	VERMOGEN	SONSTIGE DIENSTE 1) U. PRODU- ZENTEN	INSGESAMT
J1970 I	3.3	52.3	106.8	18.1	49.6	64.3	185.1	728.5
J1971 I	3.4	57.5	98.1	18.6	50.1	71.7	186.4	739.1
J1972 I	3.4	57.4	102.1	17.7	49.1	74.5	191.6	741.6
J1973 I	3.4	58.0	107.2	17.9	48.2	79.8	194.0	752.9
J1974 I	3.5	58.9	110.1	18.4	50.5	80.9	200.6	762.7
J1975 I	3.5	57.5	112.5	19.6	52.8	83.3	206.2	765.6
J1976 I	3.6	57.3	114.0	19.9	51.6	83.6	210.7	781.3
J1977 I	4.1	58.7	113.4	20.1	51.9	84.5	214.1	766.8
J1978 I	4.3	59.6	112.8	20.1	51.0	86.0	218.4	767.7
J1979 I	3.0	57.5	112.6	20.2	51.5	87.5	221.1	762.9
J1980 I	3.0	56.6	114.3	20.6	58.0	91.0	213.9	763.1
J1981 I	2.9	53.8	114.0	20.6	63.6	92.1	211.3	760.2
J1982 I	2.8	49.8	111.7	20.8	63.3	92.6	213.6	746.8
J1983 I	2.2	47.7	109.3	21.1	62.5	92.1	216.5	733.0
J1984 I	2.3	46.9	109.7	21.7	62.6	91.1	220.9	730.5
J1985 I	2.3	46.3	110.7	22.2	62.9	92.0	224.6	732.3
J1986 I	2.2	48.0	111.1	22.6	63.4	93.8	230.1	740.6

1) EINSCHLIESSLICH OFFENTLICHER DIENSTE

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 20.5

STRUKTUR DER UNSELBSTANDIG BESCHAFTIGTEN

W I E N

ANTEILE IN %

	I LAND- U. BERGBAU U. ENERGIE I FORSTW. SACHGUTER I I	BAU	HANDEL	GAST- GEMERBE	VERKEHR	VERMOGEN	SONSTIGE 1) DIENSTE U. PRODU- ZENTEN	INSGESAMT
J1970 I	5	2	14,7	2,5	6,8	8,8	25,4	100,0
J1971 I	5	3	13,4	2,5	6,8	9,8	25,4	100,0
J1972 I	5	3	13,8	2,4	6,6	10,0	25,8	100,0
J1973 I	4	2	14,2	2,4	6,4	10,6	25,8	100,0
J1974 I	5	2	14,4	2,4	6,6	10,6	26,3	100,0
J1975 I	5	3	14,7	2,6	6,9	10,9	26,9	100,0
J1976 I	5	3	15,0	2,6	6,8	11,0	27,7	100,0
J1977 I	5	3	14,8	2,6	6,8	11,0	27,9	100,0
J1978 I	6	3	14,7	2,6	6,6	11,2	28,4	100,0
J1979 I	4	3	14,8	2,7	6,8	11,5	29,0	100,0
J1980 I	4	3	15,0	2,7	7,6	11,9	29,0	100,0
J1981 I	4	3	15,0	2,7	8,4	12,1	27,8	100,0
J1982 I	4	3	15,0	2,8	8,5	12,4	28,6	100,0
J1983 I	3	3	14,9	2,8	8,5	12,6	29,5	100,0
J1984 I	3	3	15,0	3,0	8,6	12,5	30,2	100,0
J1985 I	3	4	15,1	3,0	8,6	12,6	30,7	100,0
J1986 I	3	4	15,0	3,1	8,6	12,7	31,1	100,0

1) EINSCHLIESSLICH OFFENTLICHER DIENSTE

4. Quantitative Aspekte

REGIONALSTRUKTUR DER UNSELBSTANDIG BESCHAFTIGTEN NACH
WIRTSCHAFTSBEREICHEN
W I E N

	I LAND- U. BERGBAU U. ENERGIE I FORSTW. SACHGUTER	BAU	HANDEL	GAST- GEMERBE	VERKEHR	VERMOGEN	SONSTIGE DIENSTE 1) U. PRODU- ZENTEN	INSGE- SART
J1970 I	5.8	26.4	27.5	38.6	21.9	26.4	51.7	30.8
J1971 I	6.5	26.4	24.8	35.2	22.9	26.2	53.2	30.2
J1972 I	6.9	25.9	23.7	34.8	20.8	26.0	52.5	29.9
J1973 I	7.2	25.1	23.0	34.1	20.0	25.0	52.2	29.3
J1974 I	7.9	24.4	23.0	33.5	19.8	25.0	50.8	29.0
J1975 I	8.3	24.1	23.0	33.3	20.3	26.2	50.2	28.9
J1976 I	8.8	23.6	23.4	33.2	19.5	25.8	49.4	28.7
J1977 I	10.2	23.1	23.6	32.2	18.5	25.9	48.7	28.4
J1978 I	11.1	22.7	23.7	31.5	17.9	25.4	47.8	28.1
J1979 I	8.2	22.2	23.3	31.0	17.6	25.6	47.0	27.7
J1980 I	8.3	21.7	23.0	30.8	17.6	28.3	47.2	27.4
J1981 I	8.2	21.4	22.4	30.3	17.1	30.7	46.9	27.1
J1982 I	8.3	21.2	22.1	30.0	17.0	30.6	46.5	27.0
J1983 I	7.8	20.7	22.1	29.6	16.8	30.3	46.0	26.8
J1984 I	7.2	20.2	22.1	29.5	17.0	30.2	45.4	26.6
J1985 I	7.5	19.7	22.4	29.3	17.1	30.8	45.1	26.5
J1986 I	7.4	19.5	23.1	29.3	17.2	29.9	44.9	26.5

1) EINSCHLIESSLICH OFFENTLICHER DIENSTE

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 20.7

BRUTTOINLANDSPRODUKT JE UNSELBSTANDIG BESCHAFTIGTEN
NACH WIRTSCHAFTSBEREICHEN IN 1000 SCHILLING

W I E N

	I LAND- U. BERGBAU U. ENERGIE	BAU	HANDEL	GAST- GEBERBE	VERKEHR	VERMOEGEN	SONSTIGE DIENSTE 1) U. PRODU- ZENTEN	INSGE- SAMT
J1970 I	147.6	122.6	235.3	100.2	139.2	249.0	111.0	159.1
J1971 I	151.6	157.9	274.6	111.8	145.9	256.0	122.1	171.7
J1972 I	176.4	187.0	288.1	140.7	171.5	283.7	132.7	190.0
J1973 I	212.3	188.0	243.1	134.1	181.4	299.9	136.6	193.1
J1974 I	211.7	214.9	297.2	136.5	189.1	332.1	151.2	214.0
J1975 I	235.7	241.8	317.9	144.2	197.5	369.5	167.0	232.2
J1976 I	229.9	255.2	349.9	153.0	231.6	401.8	183.7	259.5
J1977 I	196.3	271.9	372.0	168.0	246.0	475.6	196.0	294.0
J1978 I	215.6	229.8	371.0	175.0	260.3	498.3	212.8	317.4
J1979 I	324.7	297.4	401.9	189.9	277.3	531.7	226.8	346.7
J1980 I	326.9	330.0	434.8	204.0	267.9	571.6	253.6	369.8
J1981 I	300.2	351.0	448.1	227.8	262.4	644.2	280.2	389.2
J1982 I	324.6	372.9	479.9	245.8	273.7	724.4	302.7	403.2
J1983 I	432.7	385.8	537.5	261.8	291.9	772.0	323.9	437.0
J1984 I	433.0	391.3	552.2	295.0	322.8	840.7	335.7	482.9
J1985 I	458.2	406.8	576.3	322.8	338.5	918.2	354.1	491.6
J1986 I	495.1	443.3	577.9	335.9	351.0	970.5	368.1	514.5

1) EINSCHLIESSLICH OFFENTLICHER DIENSTE

4. Quantitative Aspekte

Nach Schätzungen waren – gemessen am Niveau des Letztverbrauchs – touristische Ausgaben in Wien 1987 insgesamt zu rund 34% mit Steuern belastet (Übersicht 21). Der hier geschätzte Steuersatz übersteigt damit die durchschnittliche Steuerbelastung in der Gesamtwirtschaft um rund 4½ Prozentpunkte (*Skolka*, 1987). Von 1.000 S touristischer Gesamtausgaben entfallen etwa 133 S auf die Mehrwertsteuer (hier sind auch die Importabgaben für intermediäre Lieferungen aus dem Ausland berücksichtigt), 90 S auf die Sozialversicherungsabgaben und 86 S auf die direkten Steuern (davon sind 37 S gewinnabhängige und 49 S lohnabhängige Steuern). Die sonstigen indirekten Steuern machen 82 S je 1.000 S touristischer Ausgaben aus, davon entfallen 42 S auf den Bund und 40 S auf das Land und die Gemeinde (Übersicht 21). Insgesamt würde sich damit eine Steuerbelastung von 391 S je 1.000 S touristischer Ausgaben ergeben, jedoch müssen die in einzelnen Sektoren relativ hohen Subventionen (insbesondere im Gastgewerbe und im Bereich Nahrungsmittel und Getränke) im Ausmaß von 40 S je 1.000 S sowie die im Vergleich zur touristischen Inlandsproduktion unterdurchschnittliche Steuerbelastung der Importe (190 S) berücksichtigt werden, sodaß sich insgesamt eine durchschnittliche Steuerbelastung der Ausgaben im Tourismus von 340 S ergibt.

4.2.4 Beschäftigung

Die Beschäftigungsmultiplikatoren der touristischen Nachfrage sind höher als die der Bauinvestitionen oder der gesamtwirtschaftlichen Endnachfrage. Zum Teil ergibt sich das aus der relativ niedrigen Importquote des Tourismus und der verhältnismäßig geringen Arbeitsproduktivität im Gastgewerbe (gemessen an der Zahl der Beschäftigten). Die geringe Arbeitsproduktivität ist aber weitgehend Resultat der eingeschränkten Möglichkeiten technischer Rationalisierung und der strukturellen Unterauslastung infolge der Nachfrageschwankungen. Die direkt mit Hilfe der Input-Output-Analyse ermittelten (normierten) Multiplikatoren reduzieren sich erheblich, wenn die Mehrwertsteuer, die Preissteigerungen seit dem Basisjahr 1976 und die Produktivitätszunahme berücksichtigt werden. So sinkt der Beschäftigungsmultiplikator der touristischen Nachfrage zu laufenden Preisen und einschließlich Mehrwertsteuer für das Jahr 1987 für Österreich insgesamt von zunächst 3,5 auf 1,8 je 1 Mill. S (Unselbständige 1,3, Selbständige 0,5; Übersicht 22).

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 21

Steuergehalt der touristischen Endnachfrage 1987
je 1.000 Schilling touristischer Ausgabe

Direkte Steuern	86
Gewinnabhängige Steuern	37
Lohnabhängige Steuern	49
Sozialversicherungsausgaben	90
Indirekte Steuern	82
Bund	42
Länder und Gemeinden	40
Mehrwertsteuer und Importabgaben für intermediäre Lieferungen	133
Steuern und Abgaben insgesamt	391
Subventionen	- 40
Steuern und Abgaben für Leistungen aus der Inlandsproduktion	351
Importe	190
Insgesamt	340

Quelle: Eigene Berechnungen.

Verteilung der Beschäftigungseffekte einer in Wien getätigten touristischen Ausgabe
je 1 Million Schilling zwischen Wien und den Bundesländern zu laufenden Preisen
im Jahr 1907 (inklusive Mehrwertsteuer)

	1976			1907		
	Input-Output-Struktur			Input-Output-Struktur		
	(1) Insgesamt	(1) Unselbstständige	(1) Selbstständige	(2) Insgesamt	(2) Unselbstständige	(2) Selbstständige
Gesamt- Österreich	2,2	1,5	0,7	1,0	1,3	0,5
Wien	1,6	1,2	0,4	1,3	1,0	0,3
Anderer Bundesländer	0,6	0,3	0,3	0,5	0,3	0,2

B e s c h ä f t i g t e j e 1 M i l l i o n S c h i l l i n g

Quelle: Eigene Berechnungen.
(1) Nachfragesstruktur eines Durchschnittstouristen: "Normalvariante".
(2), (3) Alternative Nachfragesstrukturen typischer Städtetouristen.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Überträgt man diese Ergebnisse auf Ausgaben im Wien-Tourismus und berücksichtigt man die interregionale Lieferverflechtung und die unterschiedliche Produktivität der einzelnen Branchen, so ist 1987 für die Beschäftigungseffekte in Wien selbst ein Multiplikator von 1,3 anzusetzen: Zu laufenden Preisen konnten 1987 mit 1 Mill. S in Wien etwa 1,3 Personen (bzw. selbständig und unselbständig Erwerbstätige) voll beschäftigt werden, der Ausstrahlungseffekt auf die anderen Bundesländer betrug im Durchschnitt 0,5 erwerbstätige Personen je 1 Mill. S in Wien getätigter touristischer Ausgaben. Für unselbständig Beschäftigte lautet der Multiplikator in Wien 1,0, in den Bundesländern 0,3, für selbständig Beschäftigte in Wien 0,3, im übrigen Österreich 0,2.

Langfristig sinken die Beschäftigungsmultiplikatoren deutlich (Übersicht 22). In Wien geht dies vor allem auf den langfristigen Produktivitätsanstieg und den zunehmenden Anteil in- und ausländischer Vorleistungen zurück. Ähnlich wie für die Wertschöpfung wurden auch für die Quantifizierung von Beschäftigungseffekten verschiedene Modellrechnungen mit unterschiedlichen Nachfragestrukturen durchgeführt. Die errechneten Beschäftigungsmultiplikatoren weichen von denen der Normalvariante aber nur geringfügig ab (Übersicht 22). Damit zeigt sich auch für die Beschäftigungseffekte (ähnlich wie für die Wertschöpfung) eine relativ geringe Reagibilität in bezug auf unterschiedliche Nachfragestrukturen.

Die Anwendung des aus der Input-Output-Tabelle ermittelten Beschäftigungsmultiplikators auf touristische Ausgaben in Wien würde demnach 16.800 hypothetische Vollarbeitsplätze ergeben (darin sind 12.900 Vollarbeitsplätze für unselbständig Beschäftigte enthalten).

Der Begriff Vollarbeitsplatz kann hier nicht mit beschäftigten Personen gleichgesetzt werden, da viel mehr als 16.800 Personen einen (je nach der Tätigkeit variierenden) Teil ihres Einkommens der touristischen Nachfrage in Wien verdanken. So sind Kellner, Tankwarte, Friseure, Museumswärter, Einzelhändler usw. nur zum Teil vom Tourismus abhängig, erst die Summe über alle betroffenen Sparten ergibt die ermittelten 16.800 fiktiven Vollarbeitsplätze.

4. Quantitative Aspekte

4.2.5 Künftige Entwicklungsmöglichkeiten im Wien-Tourismus

Für die Abschätzung des Volumens der Tourismus-Nachfrage, die die Weltausstellung im Jahr 1995 auslösen wird, sind die künftigen Entwicklungstendenzen im Städtetourismus wichtige Rahmenbedingungen.

Laut den derzeit vorliegenden Prognosen sowie nach Abschätzung und Gewichtung aller wesentlichen Faktoren scheinen im internationalen europäischen Städtetourismus bis zur Jahrtausendwende Wachstumsraten der Übernachtungen von 3% bis 4% pro Jahr gut erreichbar; gegenüber der durchschnittlichen Entwicklung seit 1975 wird damit eine Wachstumsbeschleunigung angenommen. Der Städtetourismus würde so um etwa $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozentpunkt rascher wachsen als der gesamte europäische Ausländerreiseverkehr (*Smeral – Kramer – Walterskirchen, 1984*). Für die überproportionale Zunahme des Städtetourismus sind folgende Faktoren maßgebend:

- Die Sättigung der Nachfrage nach Tourismus-Leistungen geringerer Qualität und die steigende Nachfrage nach den immateriellen Gütern Kultur und Bildung sowie die Tendenz, mit der Steigerung des materiellen Wohlstands auch mehr Kurzurlaube zu unternehmen. Mit der Zunahme des Anteils älterer Personen an der Bevölkerung wird zudem ein immer größerer Teil des Einkommens für Tourismus, Kultur und Bildung bzw. für Freizeitgüter im allgemeinen frei, weil die "Grundbedürfnisse" der Haushalte, die von jüngeren Leuten erst "angeschafft" werden müssen, wie Kleidung, Nahrungsmittel, Einrichtung, Auto, Fernsehgerät, Stereoanlage und verschiedene andere elektronische Konsumgüter, weitgehend gedeckt sind.
- Die steigende ökonomische Bedeutung der Frauen, die im Tourismus relativ mehr Kultur nachfragen als die Männer.
- Die fortschreitende Urbanisierung: Da immer mehr Menschen in Städten leben, steigt die Nachfrage nach Urlaub mit ähnlichen Lebens-, Kultur- und Kommunikationsbedingungen; für den Städtetourismus ist das ein nicht unbedeutendes Wachstumspotential.

4. Quantitative Aspekte

- Die besseren Möglichkeiten zur Verwirklichung eines komplexen Lebensgefühls im Zuge von Städtereisen, zumal auch die spielerische Verbindung zwischen Kulturgenuß und Urlaubsaufenthalt in einer Stadt zu einem komplexen System von möglichen Erlebnisgehalten dem neuen Verständnis von Freizeit und Urlaub am nächsten kommt.
- Die Verbesserung und relative Verbilligung des Transports; weiters ist auch mit verhältnismäßig kostengünstigeren Angeboten im Beherbergungs- und Verpflegungsbereich zu rechnen.
- Das überdurchschnittliche Wachstum der Dienst- und Geschäftsreisen (einschließlich Kongreß-, Konferenz- und Incentivereisen), die hauptsächlich auf Städte konzentriert sind.

Bei einer deutlichen Erhöhung des Wirtschaftswachstums in den wichtigen Herkunftsländern wird die Einkommenselastizität der touristischen Nachfrage zunehmen und so das Nachfragewachstum kräftig beschleunigen; umgekehrt ist eine Dämpfung bei einer Festigung von Stagnationstendenzen denkbar. (Gegenwärtig wird für die westlichen Industrieländer bis zum Jahr 2000 mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 2½% gerechnet, Westeuropa wird um etwa ½ Prozentpunkt pro Jahr langsamer wachsen.)

Die Entwicklung der Marktanteile im europäischen Städtetourismus wird von folgenden Einflüssen bestimmt:

- von den relativen touristischen Preisen (in einheitlicher Währung),
- von der relativen Attraktivität des touristischen Angebotes,
- von der Schaffung von "Mega-Attraktionen" (z. B. Weltausstellung, Olympische Spiele, Vergnügungs- und Themenparks usw.),
- von Präferenztrends bzw. der Veränderung der Reisegewohnheiten,
- von Angebotsbeschränkungen.

Darüber hinaus sind die Qualität und das Ausmaß der Bemühungen in Marketing und Werbung im Vergleich zur Konkurrenz von Bedeutung: Tourismus-Promotoren

4. Quantitative Aspekte

wirken sowohl auf die Nachfrage als auch auf die Planung, Gestaltung und Organisation des touristischen Angebotes ein.

Aufgrund des insgesamt relativ attraktiven Angebotes sollte der Wien-Tourismus leicht gleich rasch wie die internationale Nachfrage im europäischen Städtetourismus wachsen können: Damit erscheint langfristig (etwa bis 2000) zumindest eine leichte Erhöhung des Marktanteils am internationalen Nächtigungsmarkt wahrscheinlich. Auf der Basis der realen touristischen Zahlungsströme könnte der Marktanteil Wiens im europäischen Städtetourismus ebenso gesteigert werden, da es über die mengenmäßigen Positionsgewinne hinaus gelingen müßte, mit der internationalen Qualitätsentwicklung zumindest Schritt zu halten

Für die Übernachtungen der Österreicher in Wien können bis zur Jahrtausendwende Wachstumsraten von etwa 2% bis 3% pro Jahr erwartet werden. Gemessen an den gesamtösterreichischen Einnahmen aus dem Binnenreiseverkehr wird der Marktanteil Wiens langfristig leicht zunehmen.

Eine mengenorientierte Expansion des Wien-Tourismus würde Probleme auf der Angebotsseite schaffen (zum touristischen Zusatzangebot in Wien vgl. Übersichten 23 bis 26).

Die Konsequenzen einer ungebremsten Mengenexpansion sind klar: weitere Steigerung der bereits heute deutlichen Engpässe bei vielen klassischen Sehenswürdigkeiten und Kulturgütern sowie eine weitere Belastung der betroffenen Stadtteile durch Busse, Pkw und besichtigende Touristen. Eine solche dauernde Überbeanspruchung würde langfristig gerade jene "touristischen Umweltbedingungen" deutlich verschlechtern, die eine Wien-Reise bisher attraktiv erscheinen ließen. Die erste akute Verknappung würde durch den Spitzenbedarf im Jahr der Weltausstellung entstehen. Angebotspolitische Maßnahmen könnten dazu beitragen, die auftretenden Engpässe zumindest zu entschärfen.

So wäre die Erweiterung des Kulturangebotes ein wertvolles Maßnahmenbündel um der Verknappung zu begegnen. Dies kann zum Teil durch die touristische Erschließung der "Vorstadt" erfolgen, andererseits soll auch die Umgebung Wiens ver-

4. Quantitative Aspekte

Besucher ausgewählter Museen, Schaustellungen Sehenswürdigkeiten in Wien	Schauräume und Übersicht 23
Historisches Museum	
Hauptgebäude	693.365 ¹⁾
Uhren-Museum	56.617
Mozart-Wohnung, Figarohaus	69.957
Beethoven-Wohnung, Heiligenstädter	
Testament, 19., Probusgasse 6	24.423
Hermesvilla, 13., Lainzer Tiergarten	56.363
Virgilkapelle und Sammlung historischer	
Keramik aus Wien, 1., Stephansplatz, U-Bahn-Station	30.172
Wiener Bezirksmuseen	
Favoriten 2)	35.572
Donaustadt	45.060
Den Bezirksmuseen angeschlossene Sondermuseen	
Alte Schmiede	41.324
Aspern 1809-Museum	75.560
Österreichisches Circus- und Clownmuseum	91.876
Austria-Tabakwerke Museum	26.643
Kahlenbergmuseum, St. Josefskirche	23.287
Österreichisches Gesellschafts- und	
Wirtschaftsmuseum	1.289.231 ³⁾
Schönbrunn, Schloßräume	1.408.050 ⁴⁾
Schönbrunn, Tiergarten	669.019
Schönbrunn, Gloriette	130.260
Sonnenwährhaus	45.991
Spanische Reitschule	204.232
Alpengarten im Belvedere	21.048
Graphische Sammlung Albertina	145.513
Österreichische Galerie	248.488
Heeresgeschichtliches Museum	116.978
Österreichisches Theatermuseum	45.282
Naturhistorisches Museum	321.437
Technisches Museum für Industrie und Gewerbe,	
Österreichisches Eisenbahnmuseum,	
Post- und Telegraphiemuseum	148.854
Verwaltung der Kaisergruft bei den Kapuzinern	150.700
Bürgerdienst Stadt Wien, Stadtinformation, Rathaus	31.123
Parlamentsdirektion	35.525
Planetarium im Prater	77.937
Österreichische Nationalbibliothek	
Prunksaal	37.825
Druckschriftensammlung	386.864
Stephansdom	
Katakomben	81.313
Turmbesichtigungen	116.305
Kunsthistorisches Museum	
Hauptgebäude	704.919
Neue Burg (Waffensammlung, Sammlung alter	
Musikinstrumente, Museum Österreichischer Kultur	120.291
Neue Galerie in der Stallburg	32.955
Wagenburg	260.595
Österreichisches Museum für angewandte Kunst	
Hauptgebäude	67.040
Museum moderner Kunst	
Museum des 20. Jahrhunderts	116.233
Liechtenstein Palais, Fürstengasse	70.138
Museum für Völkerkunde	
Hauptgebäude	46.946
Sonderausstellungen	365.707

Quelle: Kulturstatistik, 1987.- 1) Inklusive der 522.106 Besucher der Sonderausstellung "Traum und Wirklichkeit" vom 27.3. bis 5.10.1985 im Künstlerhaus.- 2) Wurde am 22. Oktober 1983 eröffnet.- 3) Einschließlich der Besucher der Freilichtwandausstellungen.- 4) Inklusive der Besucher der Bergl-Zimmer.

Konzerte in der Saison 1985/1986 1)

Musikgattung	V e r a n s t a l t e r										
	Konzerthaus- gesellschaft 2)	Gesellschaft der Musikfreunde in Wien	Kulturamt der Stadt Wien	Jeunesse Musicale	ÖHP	österr. Kultur- zentrum im Palais Pálffy	Auf- füh- rungen	Besu- cher 3)	Auf- füh- rungen	Besu- cher	Auf- füh- rungen
Orchesterkonzerte	57	6	6	53	7	10	9.807	5.252	63.600	1.607	1.785
Orchesterkonzerte für die Schuljugend	6	-	-	-	-	5	-	-	-	-	817
Kammermusik	86	58	32	28	5	26	46.702	9.217	16.240	335	3.303
Kirchen- und Chormusik	11	-	9	16	6	1	-	2.223	16.050	1.175	224
Recitals	49	23	-	14	-	-	27.710	-	6.720	-	-
Individualende	21	28	-	-	-	2	10.330	-	-	-	296
Gemischte Konzerte	-	42	-	11	12	17	74.015	-	6.380	2.270	3.349
Sommerkonzerte im Arkadenhof des Rathauses	-	-	17	-	-	-	-	20.342	-	-	-
Unterhaltungsmusik 4)	-	-	73	-	-	-	-	15.190	-	-	-
Übrige Konzerte	74	-	-	12	6	1	-	-	4.320	752	157
Zusammen	304	157	137	134	36	62	176.564	52.232	113.310	6.139	9.930

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, 1987.- 1) Außerdem veranstaltete die Hochschule für Musik und darstellende Kunst 32 Aufführungen, darunter 6 Opernaufführungen im Schöbrunner Schloßtheater, die von 0.309 Personen besucht wurden.- 2) Ohne Fremdbesuche.- 3) Schätzung.- 4) Einschließlich Pop-, Rock- und Jazzveranstaltungen sowie Promenaden- und Parkkonzerte. Angaben der Großveranstalter.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 25

Kapazität und Auslastung ausgewählter Wiener Theater im Spieljahr 1985/86

	Fassungsraum Sitz- P l a t z e	Steh- P l a t z e	Spieltage	Vorstellungen	Besucher	Ausnutzung der Platz- kapazität in %
Staatsooper	1.713	567	298	307 1)	602.461	86
Volksoper	1.475	102	301	304	401.913	84
Burgtheater	1.289	105	301	321 2)	358.546	80
J.Raum am Schwarzenbergplatz	150	-	40	40	4.151	80
Akademietheater	500	32	301	302 3)	142.346	91
Theater in der Josefstadt	774	-	316	421	248.893	76
Kammerspiele	528	-	328	303	152.553	75
Ensemble Theater	156	-	284	284	31.773	72
Volkstheater	1.148	-	291	325 4)	237.014 4)	64
Studio	98	-	118	118	6.925	60
Raimundtheater	1.334	-	218	260	179.940	52
Theater an der Wien	1.083	-	267	402	424.378	97
Theater der Jugend	840	-	147	190 5)	136.105 5)	85
Renaissancetheater	323	-	167	208	56.289	84
Theater im Zentrum						

Quelle: Kulturstatistik, 1987.

1) Außerdem 5 Vorstellungen fremder Ensembles.- Außerdem 2) 1, 3) 5 "Sonstige Darbietung(en)" - 4) Außerdem 201 Vorstellungen mit 80.034 Besuchern in den Außenbezirken und 1 Extravorstellung.- 5) Außerdem 59 Vorstellungen mit 53.368 Besuchern im Theater an der Wien.

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 26

Wiener Hauptgeschäftsstraßen

Bereich, Straßen	Umsatz Mill.S	Rang	Umsatz Mill.S	Rang	Umsatz Mill.S	Rang	Umsatz Mill.S	Rang
City	3.300	1.	4.270	1.	7.200	1.	7.720	1.
Taborstraße	320	9.	370	9.	710	11.	720	11.
Praterstraße	250	12.	250	13.	410	19.	430	19.
Landstraßer Hauptstraße	600	5.	740	5.	1.100	7.	1.300	6.
Innere Favoritenstraße	160	19.	150	19.	280	24.	(220) 2)	-
Reinprechtsdorfer Straße	207	15.	220	17.	430	17.	510	16.
Mariahilfer Straße	2.100	2.	3.050	2.	3.600	2.	3.700 3)	2.
Neubaugasse	170	18.	190	18.	360	20.	440	18.
Leichenfelder Straße	135	21.	150	19.	300	22.	(340) 2)	-
Josefsstädter Straße	157	20.	150	19.	340	21.	(410) 2)	-
Alser Straße	197	16.	240	14.	420	18.	530	14.
Außdorfer und Aaserbachstraße	190	17.	230	16.	560	13.	530	14.
Favoritenstraße	1.140	3.	1.550	3.	2.580	3.	2.910	3.
Simmeringer Hauptstraße	300	10.	350	10.	840	9.	1.010	8.
Reidlinger Hauptstraße	690	4.	820	4.	1.500	4.	1.280 4)	7.
Hietzinger Hauptstraße	112	23.	120	22.	295	23.	400	20.
Mittelдорfer Straße	236	13.	240	14.	450	16.	550 5)	13.
Küßere Mariahilferstraße	340	8.	430	7.	720	10.	(460) 2)	-
Wallnerstraße	293	11.	320	11.	650	12.	980	10.
Hernalser Hauptstraße	222	14.	260	12.	495	14.	650	12.
Küßere Währinger Straße	386	7.	400	8.	920	8.	450	17.
Wallenstein- und Klosterneuburger Straße	520	6.	640	6.	1.400	6.	1.000	9.
Floridsdorfer Straße	119	22.	70	23.	1.500	4.	1.760	5.
Kagran (+ Donauzentrum)							1.790	4.
Shopping City S&M			1977: 1.000 Mill.S		2.810		3.100	

Quelle: Statistisches Jahrbuch der Stadt Wien, 1987.- 1) Nur Lebensmittel.- 2) Wegen der sinkenden Bedeutung als Hauptgeschäftsstraße wurde die Straße () nicht gereiht.- 3) Konkrete Auswirkungen des U-Bahn-Baus nur unvollständig zu überblicken.- 4) Nur Einkaufszentrum ohne Fachmärkte in der Umgebung.- 5) Neue, engere Abgrenzung. Angaben der Magistratsabteilung für Strukturplanung.

4. Quantitative Aspekte

stärkt einbezogen werden. Zur Erweiterung des Kulturangebotes gehört auch die Flexibilisierung der Öffnungszeiten von Museen und anderen Kulturobjekten. Ähnliche Überlegungen zur Entflechtung der Spitzennachfrage gelten auch für den Bereich Theater und Konzert oder für die Problematik der geschlossenen Läden am Wochenende.

Zur einigermaßen klaglosen Abwicklung des Nachfragestoßes und zur Minimierung der Belastung des Lebensraumes der "Bereisten" müßte ein spezielles Konzept für die Verkehrsberuhigung in den inneren Bezirken erarbeitet werden. Schwerpunkte könnten die Schaffung eines leistungsfähigen "Park-and-Ride-Systems in Verbindung mit einem ausgebauten U-Bahn-Netz und die merkliche Reduzierung des allgemeinen Verkehrsaufkommens in den inneren Bezirken sein.

4.2.6 Volumen der Tourismus-Nachfrage anlässlich der Weltfachausstellung

Die potentielle Besucherzahl kann hier nur global geschätzt werden, da wichtige Informationen noch nicht vorliegen (das sind z. B. Erhebungen künftiger Besuchsfrequenzen, Investitionen in Infrastruktur und touristische Suprastruktur, Produkt- und Marketingplanung vor, während und nach der Veranstaltung).

Nach Gewichtung aller Faktoren sind 1995 in Wien etwa 16 bis 17 Millionen Weltausstellungsbesuche zu erwarten (einschließlich der Tagesbesuche aus dem In- und Ausland). Diese Zahl verteilt sich zu etwa je einem Drittel auf Inländer, die anwesenden ausländischen Touristen und auf zusätzliche Besucher aus dem Ausland. Andere Schätzungen kommen zu geringeren Effekten (vgl. *Frühstück et al.*, 1988: 14,5 Millionen Besuche; *Bechtel et al.*, 1988: 9,5 Millionen Besuche). Angesichts der allgemein langfristig zunehmenden Reiseintensität sowie des rasch wachsenden Vergnügungs- und Attraktionstourismus muß die hier ermittelte Zahl jedoch nicht als zu hoch erscheinen.

Den potentiellen Marketingmöglichkeiten im europäischen Nahbereich, der hohen Tourismus-Intensität Österreichs (10 Millionen ausländische Touristen sind in der

4. Quantitative Aspekte

Sommersaison in Österreich bereits anwesend) und dem außergewöhnlich attraktiven touristischen Angebot in Wien wurde nur in bescheidenem und sehr vorsichtigem Ausmaß Rechnung getragen; deshalb erscheinen auch die Nachteile aufgrund des relativ geringen Potentials an Tagesbesuchern und der Randlage geringer. So könnte eine intensivere Bearbeitung des deutschen, nord- und mittelitalienischen sowie des französischen und des südsandinavischen Marktes bedeutende zusätzliche Besucherströme nach Wien lenken. Weiters müßte es auch gelingen, Österreich-Urlauber in höherem Maße zu einem Anschlußaufenthalt zu bewegen als bei der Projektion angenommen wurde; ähnliche Überlegungen gelten für ausländische Touristen in den Feriengebieten der Nachbarländer (z. B. Bayern, Schweiz, Oberitalien und Nordjugoslawien).

Eine Auswertung der in Abschnitt 2 geschätzten Regressionsgleichung bringt folgende hypothetische Ergebnisse (vgl. dazu auch den Anhang):

Unter der Annahme eines Eintrittspreises von etwa 5 \$ müßten bei einer Ausstellungsfläche von rund 20 ha (ohne Auslauflächen in den angrenzenden Grünbereichen) 40 bis 45 ausländische Aussteller gewonnen werden, um die prognostizierte Zahl der Besuche zu realisieren (die Möglichkeit einer Überschätzung des Einflusses der Aussteller kann hier nicht vollkommen ausgeschlossen werden; vgl. dazu die Ausführungen im Anhang). Da also die Realisierung einer hohen Zahl von Besuchen nicht durch Nachfragefaktoren gefährdet erscheint, bleibt vielmehr zu überlegen, ob die Ausstellung eine optimale Größe aufweist. Die Flächenproblematik tritt auch darin zu Tage, daß der von Bechtel projektierte Eintrittspreis von 8 \$ (auf 20 ha Ausstellungsfläche) der höchste der untersuchten Weltausstellungen wäre; andererseits würde ein zu niedriger Eintrittspreis wahrscheinlich die Rentabilität beeinträchtigen (etwa 3 \$ – bezogen auf 20 ha – entspricht dem Durchschnitt der bisherigen Weltausstellungen). Weiters müssen für die relativ hohe Zahl ausländischer Aussteller auch entsprechende Flächen zur Verfügung stehen, da der Diversifikationsgrad der Ausstellung (Zahl der Aussteller, der Pavillons usw.) ein wichtiger Erfolgsfaktor ist.

Das bedeutet aber nicht, daß eine zu geringe Ausstellungsfläche den Projekterfolg gefährden würde; vielmehr wären die Anforderungen an Organisation, Marketing und Management höher, den möglichen Einnahmefall durch Sponsoreinkünfte

4. Quantitative Aspekte

oder Lizenzverkauf usw. wettzumachen (Abschnitt 5) und die Besucherströme optimal zu verteilen.

Nach den Berechnungen fallen im Inland anlässlich der Ausstellung bis zu 12½ Millionen Übernachtungen an; darin sind sowohl die Dienst- und Geschäftsreisen (einschließlich der Aussteller und ihres Personals) als auch die Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften bei Verwandten und Bekannten enthalten. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen und der Qualitätsverbesserung sind Einnahmen von bis zu 30 Mrd. S zu erwarten (zu Preisen von 1987; zum Niveau der touristischen Ausgaben vgl. Abschnitt 4.2.1); diese Summe enthält auch die Ausgaben von Tagesbesuchern. Wieweit das von der Weltausstellung ausgelöste Nachfragevolumen auf die Gesamtwirtschaft expansiv wirkt oder zum Teil Resultat eines Substitutionsprozesses ist, ist schwer abzuschätzen (vgl. Abschnitt 3).

4.2.7 Effekte für Wertschöpfung des Tourismus, Steuern und Beschäftigung

Anhand der aus der Input-Output-Analyse abgeleiteten Multiplikatoren sind die Auswirkungen der Weltausstellung für die Wiener Wirtschaft zu errechnen: Von den geschätzten Einnahmen von 30 Mrd. S (zu Preisen von 1987) fließen etwa 6 Mrd. S dem Ausland zu. Die im Inland verbleibende Kaufkraft (insgesamt 24,0 Mrd. S) wird in Wien mit bis zu 16 Mrd. S wertschöpfungswirksam, in den anderen Bundesländern fällt Wertschöpfung im Ausmaß von 8 Mrd. S an.

Daraus würden in ganz Österreich Steuerleistungen von bis zu 10 Mrd. S entstehen; rund ein Zehntel davon entfällt auf die Landes- und Gemeindeabgaben.

Anhand der Multiplikatoren errechnen sich, als Folge der Ausgaben von 30 Mrd. S (zu Preisen von 1987), für Österreich insgesamt bis zu 54.000 fiktive Vollarbeitsplätze (darunter 39.000 fiktive Vollarbeitsplätze für unselbständig Beschäftigte). Auf Wien würden insgesamt bis zu 39.000 fiktive Vollarbeitsplätze entfallen (30.000 unselbständig Beschäftigte); wegen des langfristigen Anstiegs der Produktivität wären

4. Quantitative Aspekte

allerdings die hypothetischen Beschäftigungswirkungen im Jahr 1995 etwas niedriger als 1987.

Die Schätzung von Beschäftigungswirkungen beantwortet nur die Frage, wieviele Vollarbeitsplätze in der Vergangenheit im Durchschnitt durch Tourismus-Ausgaben induziert worden sind. Bei der Übertragung der hypothetischen Input-Output-Multiplikatoren auf eine nur temporär (und nicht permanent) wirksame Nachfragesteigerung ist zu bedenken, daß wahrscheinlich kurzfristig eine Reaktion wie Überstunden, Auslastungssteigerungen oder Rationalisierung in Kauf genommen wird, wodurch sich die Wirkung der Nachfragesteigerung abschwächt. Weiters dürften Substitutionsprozesse das zusätzliche Volumen der Nachfrage infolge der Ausstellung dämpfen.

Besonders problematisch sind die notwendigen Anpassungen des touristischen Angebotes an den Spitzenbedarf in der Sommersaison 1995 (bis zu 12½ Millionen Nächtigungen zusätzlich). Wieviele Nächtigungen letztlich auf Wien bzw. auf das übrige Österreich entfallen, ist schwer zu schätzen. Sollte das gastgewerbliche Angebot großzügig ausgebaut werden, so müssen gleichzeitig Strategien für die Nutzung nach der Weltausstellung entwickelt werden, zumal infolge des Nachfragerückgangs im Jahr 1996 erhebliche Auslastungsschwierigkeiten auftreten könnten. Für die Unterbringung der Gäste sollte deshalb versucht werden, auf die bestehende Bausubstanz zurückzugreifen (z. B. durch Modernisierung der C-Quartiere), möglichst viele nach der Ausstellung umwandelbare Unterkunftsformen zu schaffen und die im Umland von Wien (sowie in den entfernteren Regionen und Bundesländern) gelegenen Quartiere zu mobilisieren. Hotelneubauten sollten möglichst vorsichtig (erst nach Berücksichtigung der Kapazitätsreserven) im Hinblick auf die Auslastung nach der Weltausstellung geplant werden. So müßte, um die gegenwärtig in Wien relativ niedrige Kapazitätsauslastung zu überwinden, eine eventuelle Ausdehnung der Bettenkapazitäten im langfristigen Durchschnitt erheblich unter der bis zur Jahrtausendwende erwarteten Wachstumsrate der Nächtigungen liegen (etwa 4% pro Jahr sind plausibel). Ähnlich wie die Bettenkapazitäten müssen auch die Verpflegungskapazitäten, die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur usw. mög-

4. Quantitative Aspekte

UEBERSICHT 27

BETTEN IN GEWERBLICHEN UNTERKUNFTSARTEN I. E. S.

I I I	KATEGORIE A		KATEGORIE B		KATEGORIE C/D		W I E N		HOTELS		SAISON- HOTELS	
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	OHNE SH 1)	MIT SH 1)	OHNE SH 1)	MIT SH 1)	OHNE SH 1)	MIT SH 1)
J1975 I		67875.		125583.		329963.		20487.				
J1976 I		75202.		133198.		333812.		21361.				
J1977 I		78942.		139061.		338398.		22056.				
J1978 I		86792.		145397.		339298.		22829.				
J1979 I		90229.		155842.		339445.		22633.				
J1980 I	11707.	90671.	6341.	160958.	5247.	335598.	23295.		27460.	587227.	531392.	4165.
J1981 I	11564.	95291.	8274.	167504.	5007.	332926.	22845.		27378.	595721.	600254.	4533.
J1982 I	12079.	103375.	6642.	176365.	5856.	324347.	24577.		28143.	604086.	608652.	4566.
J1983 I	12373.	105270.	6904.	180711.	6368.	319898.	25645.		30622.	613879.	618856.	4977.
J1984 I	13319.	108967.	7236.	189552.	6270.	318156.	26824.		31592.	615675.	620443.	4788.
J1985 I	13866.	112784.	7325.	185436.	6165.	308247.	27455.		32245.	611256.	611256.	4790.
J1986 I	15195.	118631.	7978.	186753.	6157.	298645.	29330.		34208.	604029.	608907.	4878.
J1987 I	16782.	120218.	7978.	186753.	6157.	298645.	30917.		35599.	600616.	605298.	4602.

QUELLE: OESTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT.
1) SAISONHOTELS.

KAPAZITAETSAUSLASTUNG IN GEHEBLICHEN UNTERKUNFTEN I. E. S.
UEBERNACHTUNGEN PRO TAG UND 100 BETTEN

I I I	KATEGORIE A		KATEGORIE B		KATEGORIE C/D		H I E N		HOTELS		
	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	WIEN	OESTER- REICH	MIT SH 1)	OHNE SH 1)	OHNE SH 1)	MIT SH 1)	WIEN
J1975 I		41.9		33.7		27.7					30.8
J1976 I		41.0		32.9		26.9					30.4
J1977 I		40.0		33.0		26.7					30.1
J1978 I		40.6		33.5		26.8					30.4
J1979 I		41.7		33.8		27.2					31.1
J1980 I		46.7	48.6	36.2	40.8	27.6	50.3	42.7	32.7	33.0	32.5
J1981 I	55.4	46.1	50.5	36.0	41.9	27.6	52.3	43.7	33.0	33.0	32.7
J1982 I	56.6	44.3	44.5	34.5	33.0	26.5	47.7	40.3	32.1	32.1	31.9
J1983 I	57.1	42.8	45.3	33.1	35.4	25.7	48.5	40.6	30.9	30.9	30.6
J1984 I	58.4	45.0	48.1	33.9	36.4	24.4	50.5	42.9	30.8	30.8	30.5
J1985 I	58.0	44.4	48.6	34.4	37.0	24.0	50.8	43.3	31.1	31.1	30.8
J1986 I	49.5	43.3	45.7	34.4	33.1	24.4	45.0	38.6	31.1	31.1	30.9
J1987 I	50.3	45.0	52.6	35.2	36.4	23.0	48.1	41.8	31.5	31.5	31.5

1) SAISONHOTELS.

4. Quantitative Aspekte

4. Quantitative Aspekte

Übersicht 29

Gastgewerblich orientierte Betriebseinheiten

Kategorie	B e z i r k												Summe
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Gastwirtschaften, Weinhäuser	58	92	119	41	56	47	56	45	102	129	49	102	
Kaffeehäuser	121	82	86	41	40	53	79	39	54	75	22	55	
Bars	88	15	6	13	8	16	31	6	7	3	0	5	
Restaurants	196	69	49	43	20	36	41	23	26	36	13	11	
Kaffee-Konditoreien	14	14	9	7	8	7	16	4	8	17	5	11	
Eis salons	13	8	10	2	7	3	5	7	5	2	3	6	
Buffets, Tagesbars	134	63	84	34	41	32	44	16	33	73	35	36	
Brautweinschenken	2	7	5	1	1	2	3	4	3	8	0	5	
Würstestände	42	18	22	12	3	9	10	1	12	17	2	10	
Buschenschenken	0	0	0	0	0	0	0	0	0	9	0	0	
Sonstige	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0	1	1	
Speisehäuser	0	0	1	3	0	0	0	0	1	0	0	0	

Kategorie	B e z i r k												Summe
	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	Summe	
Gastwirtschaften, Weinhäuser	35	79	96	125	76	52	84	53	90	95	62	1.751	
Kaffeehäuser	18	37	83	69	54	34	33	34	37	21	27	1.194	
Bars	0	2	6	0	9	3	1	1	2	0	1	231	
Restaurants	17	15	47	26	30	26	18	11	12	20	18	803	
Kaffee-Konditoreien	3	3	11	13	6	8	6	11	13	7	8	209	
Eis salons	3	2	11	7	3	2	3	8	4	6	3	123	
Buffets, Tagesbars	28	39	31	44	33	18	26	39	64	93	45	1.085	
Brautweinschenken	0	6	9	7	4	2	1	3	4	2	0	79	
Würstestände	2	12	6	15	5	5	0	17	28	23	7	286	
Buschenschenken	0	0	0	2	3	3	100	0	117	0	28	262	
Sonstige	0	0	0	4	0	2	0	0	0	0	1	11	
Speisehäuser	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5	

Quelle: Marktamt der Stadt Wien, 1906.

4. Quantitative Aspekte

lichst auch mit Rücksicht auf eine potentielle Nutzung nach der Weltausstellung geplant werden (zum Angebot des Hotel- und Gaststättenwesens vgl. die Übersichten 27 bis 29).

5. Projektbewertung

5.1 Allgemeines

Zur Realisierung einer Weltausstellung wird eine bedeutende Menge an Produktionsfaktoren benötigt. Da die Menschen unterschiedliche Bedürfnisse haben, ist es aber nicht gleichgültig in welchen Mengen die Produktionsfaktoren zur Herstellung eines Produktes A (z. B. Universitäten, Freizeit- und Kulturzentren, Museen) und in welchem Ausmaß sie zur Erzeugung eines Gutes B (z. B. Weltausstellung) eingesetzt werden. Der Planer muß dabei überlegen, welche Aufteilung der Produktionsfaktoren zur bestmöglichen Bedürfnisbefriedigung führt. Bei der Lösung dieser Allokationsaufgabe ist zu berücksichtigen, daß theoretisch bei beschränktem Budget oder auch bei Vollbeschäftigung jede Mehrproduktion eines Gutes – sei es im privaten oder öffentlichen Bereich – eine Minderproduktion anderer Güter bedeutet. Jede Allokationsentscheidung hat somit positive wie negative Effekte. Sie bewirkt einerseits die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse und erfordert andererseits den Verzicht auf Produktion oder Konsum anderer Güter und bürdet der Gesellschaft dadurch Opportunitätskosten auf. Die positiven Effekte und die Opportunitätskosten sind miteinander zu vergleichen, ehe über die Allokation der Produktionsfaktoren entschieden werden soll.

Ein solcher Vergleich der Vor- und Nachteile einzelner Projekte und Maßnahmen ist das zentrale Anliegen der Kosten-Nutzen-Analyse. Zunächst sind Nutzen (bzw. "benefits") und Kosten zu bewerten. Das würde sehr vereinfacht, wenn es gelänge, die "Schattenpreise" für den "Projektoutput" und die eingesetzten Produktionsfaktoren und Vorprodukte zu ermitteln; Schattenpreise können auch als soziale Knappheitsindikatoren bezeichnet werden. Die Höhe des Schattenpreises hängt vom Ausmaß der Veränderung der sozialen Wohlfahrt infolge einer Maßnahme ab (*Drèze – Stern, 1987, Layard, 1976, Lesourne, 1975*): Die Schattenpreise der Güter geben den Beitrag dieser Güter zur sozialen Wohlfahrt an bzw. zeigen, welcher soziale Wert oder welcher "benefit" ihnen zugeordnet werden kann. Die Schattenpreise der Inputs drücken aus, wie groß der Beitrag zur sozialen Wohlfahrt gewesen wäre, wä-

5. Projektbewertung

ren sie an anderer Stelle der Volkswirtschaft eingesetzt worden. Die Gegenüberstellung der sozialen Kosten und sozialen Nutzen läßt dann den Nettoeffekt der Wohlfahrtsveränderung erkennen.

In der praktischen Anwendung der Kosten-Nutzen-Analyse können die Marktpreise von Gütern und Produktionsfaktoren aufgrund der herrschenden "Markturvollkommenheiten" nur als Ausgangspunkte für die Schätzung ihrer Schattenpreise herangezogen werden. Da die Abweichung zwischen Schattenpreisen und Marktpreisen je nach der Wirtschaftslage und je nach den Verhältnissen auf den einzelnen Märkten verschieden ist, läßt sich keine generelle Regel für die Schätzung aufstellen. Hauptursache dieser Diskrepanz zwischen Schattenpreisen und Marktpreisen ist, daß in der Realität die Bedingungen der vollständigen Konkurrenz im Sinne der neoklassischen Theorie nicht erfüllt sind (d. h. es gibt Monopole, Kartelle, steigende Skalenerträge in der Produktion, spezielle Produktions- und Verbrauchsteuern, Arbeitslosigkeit, Preis- und Lohnregulierungen usw.).

Die empirischen Möglichkeiten und die statistischen Gegebenheiten erzwangen für die Bewertung des Projekts "Weltausstellung" ein deutliches Abgehen von den hauptsächlich theoretisch orientierten Idealvorstellungen der Kosten-Nutzen-Analyse. In einer erheblich modifizierten Form werden zwei Varianten zur Diskussion gestellt:

- Die erste Variante versteht die Weltausstellung als Unternehmen der Österreicher, die für die Durchführung einen bestimmten Betrag aufwenden müssen ("Kosten") und natürlich auch einen bestimmten Ertrag ("Nutzen") erwarten können. Die Bewertung erfolgte weitgehend zu Marktpreisen.

Da zum Zeitpunkt der Untersuchung noch keine genauen bzw. operablen Informationen über Finanzierung und Organisation vorlagen, wird vorerst nicht zwischen öffentlichem und privatem Sektor getrennt; das Fehlen von relevanten Ausbauplänen bzw. eines Gesamtkonzepts erschwerte insbesondere die Kostenschätzung.

5. Projektbewertung

- Die *zweite* Berechnungsmethode faßt die Weltausstellung als finanzpolitische Maßnahme auf und fragt nach den von der Weltausstellung induzierten Multiplikatoreffekten.

5.2 Die Weltausstellung als Unternehmen der Österreicher

Dieser Abschnitt vergleicht die Kosten und die inlandswirksamen Einnahmen der Ausstellung zu einem gemeinsamen Bezugszeitpunkt. Die Diskontierung der mit dem Projekt verbundenen Zahlungsströme auf einen gemeinsamen Bezugszeitpunkt ist deshalb notwendig, weil Kosten und Erträge während der Projektlebensdauer nicht gleichmäßig anfallen; als Bezugsjahr für die Bewertung wurde das Jahr 1988 gewählt. Da die Zahlungsströme real zu Preisen von 1987 bewertet wurden, erfolgte die Diskontierung mit dem Realzins; für die Periode bis 1995 wurde ein jährlicher Durchschnittssatz von 5% angenommen. Die Auswirkungen von unterschiedlichen Realzinssätzen auf die Salden der Kosten-Nutzen-Rechnung (den Nettoutzen) sind in Abbildung 3 zusammengefaßt.

Der Nettoutzen des Projekts ist positiv, wenn die Summe der Nutzen die Summe der Kosten im Bezugsjahr (hier 1988) übersteigt; ein negativer Nettoutzen ist natürlich ebenso möglich.

$$NT = \sum_n [N_n (1 + i - p)^{-n}] - \sum_n [K_n (1 + i - p)^{-n}],$$

- n = Zeitindex ($n = 1, \dots, j$),
- NT = diskontierter Nettoutzen,
- N_n = Summe der Nutzenarten in der Periode n ,
- K_n = Summe der Kostenarten in der Periode n ,
- i = Nominalzinssatz,
- p = Inflationsrate,
- $i - p$ = Realzinssatz.

5. Projektbewertung

Im einzelnen können folgende Arten von Kosten und Nutzen ("Benefits") auf Ihre Größenordnung abgetastet werden:

Kosten

- Errichtungsinvestitionen (einschließlich Beschaffung und Erschließung der Grundstücke sowie Ersatzinvestitionen): K_1 ,
- Aufwendungen für die regionale Infrastruktur (Abschreibungen für Straßen, öffentlichen Verkehr usw.): K_2 ,
- Aufwendungen für Planung, Organisation und Verwaltung in der Vorbereitungsphase sowie für Marketing und Werbung: K_3 ,
- Betrieb und Verwaltung der Weltausstellung sowie verschiedene Nebenkosten wie Verstärkung der öffentlichen Sicherheit, Straßenreinigung usw.: K_4 .

Nutzen ("Benefits")

- Aufwand für Ausstellungsbesuche (Eintritte, verschiedene Nebenaufwendungen) und die Inanspruchnahme touristischer Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Besuch der Weltausstellung: N_1 ,
- Lizenzen, TV-Rechte, Sponsorgelder, Werbeaufwendungen sowie sonstige Einkünfte wie Mieten, Pachten usw.: N_2 ,
- Netto-Restnutzwert der Ausstellungsanlagen (Nutzwert nach der Ausstellung abzüglich Umwandlungskosten sowie Betrieb und Verwaltung): N_3 .

Die Quantifizierung von K_1 (der "Kompaktlösung" rund um die UNO-City) orientiert sich zum Teil an den früheren Schätzungen für den Standort "Wagramerstraße" (*Frühstück*, 1988). Der Großteil der Investitionen wird auf den Hochbau entfallen, ein geringerer Teil auf den Straßenbau (z. B. Parkplätze, Geländestraßen) und Nebenkosten wie z. B. für das Freimachen der Grundstücke und Geländearbeiten zur Gewährleistung des Betriebs. Da bei Fertigstellung der Studie keine detaillierten Investitionspläne vorlagen, wurde der projektierte Investitionsaufwand gleichmäßig auf den Zeitraum 1990 bis 1995 verteilt und diskontiert. Der ermittelte Barwert der Er-

5. Projektbewertung

richtungsinvestitionen erreicht $7\frac{1}{2}$ Mrd. S (ein Baubeginn im Jahr 1989 wurde ausgeschlossen).

Der Aufwand für die regionale Infrastruktur (K_2) wurde aufgrund der langen Lebensdauer nur im Ausmaß der anfallenden Abschreibungen berücksichtigt. Insgesamt ergab sich hier ein Barwert von etwa $\frac{1}{2}$ Mrd. S.

Für K_3 wurde aufgrund von Erfahrungswerten und verschiedenen Plausibilitätsüberlegungen ein Barwert von ähnlicher Höhe wie für K_2 geschätzt.

Die Kosten von Betrieb und Verwaltung der Weltausstellung (K_4) konnten nur auf der Basis von Informationen zu früheren Weltausstellungen geschätzt und mit betriebswirtschaftlichen Überlegungen abgerundet werden. Nach Gewichtung der verschiedenen Einflußfaktoren ergab sich einschließlich der Nebenkosten ein diskontierter Richtwert von 2 Mrd. S.

Die Positionen K_1 bis K_4 ergeben zusammengefaßt einen Gesamtrahmen (Barwert 1988) von etwa $10\frac{1}{2}$ Mrd. S (Übersicht 30). Angesichts der erheblichen Unsicherheiten der Kostenschätzung und des Fehlens von Investitionsplänen kann dieser Kostenrahmen höchstens als ein grober Richtwert interpretiert werden, der in Zukunft mit dem Planungsfortschritt regelmäßig revidiert werden muß. Das Problem der Unsicherheit betrifft aber noch viel stärker die Frage der Nutzenschätzung. Ähnlich wie für die Kostenseite können auch hier nur grobe Richtwerte bzw. Größenvorstellungen vermittelt werden, die in Zukunft etappenweise, mit der Verbesserung des Informationsstands, revidiert werden müssen.

Für die quantitative Erfassung von N_1 gelten Effekte nur dann als gesamtwirtschaftlich wirksam, wenn durch die Weltausstellung zusätzliche Touristen nach Wien gelockt werden, deren Besuch nicht aufgrund von Substitutionsprozessen im Inland zustande kam (vgl. Abschnitt 3.2). Nach diesem Berechnungsansatz werden von dem in Abschnitt 4.2.7 geschätzten maximalen Ausgabenpotential von 30 Mrd. S insgesamt nur 17 Mrd. S (bewertet zu Preisen von 1987) gesamtwirtschaftlich wirksam; der Großteil davon entfällt auf die Ausgaben zusätzlicher ausländischer Besucher. Die zeitlichen Substitutionsprozesse dürften weitgehend neutral verlaufen.

5. Projektbewertung

Übersicht 30

BARWERTE¹⁾ DER KOSTEN UND NUTZEN IM JAHR 1988

	Mrd.S
<u>KOSTEN</u>	
(K1) Errichtungsinvestitionen	7,3
(K2) Aufwendungen für die regionale Infrastruktur (Abschreibungen)	0,5
(K3) Aufwendungen für Planung, Organisation und Verwaltung sowie Marketing und Werbung	0,5
(K4) Betrieb und Verwaltung der Weltausstellung (inkl Nebenkosten)	2,2
<i>Summe (K1) bis (K4)</i>	<i>10,5</i>
<u>NUTZEN</u>	
(N1) Aufwendungen für Ausstellungsbesuche und die Inanspruchnahme touristischer Dienstleistungen	9,6
(N2) Lizenzen, TV-Rechte, Sponsorgelder, Werbeaufwendungen sowie sonstige Einkünfte	1,8
(N3) Nettoestnutzwert der Ausstellungsanlagen	-
<i>Summe (N1) bis (N3)</i>	<i>11,4</i>
Nettonutzen	+ 0,9

1) Berechnet mit einem Realzinssatz von 5%

5. Projektbewertung

(d. h. die Verlagerung der Besuche wegen der Weltausstellung in den Zeitraum vor und nach dem Sommerhalbjahr 1995 erreicht etwa eine ähnliche Größenordnung wie die in der Ausstellungsperiode wirksamen Vorzieheffekte). Von der Gruppe der anwesenden Österreich-Touristen wird angenommen, daß nur etwa ein Viertel ihres Ausgabenpotentials zusätzlich gesamtwirtschaftlich wirksam wird (sei es durch längeren Aufenthalt oder durch höhere Aufwendungen). Die Ausgaben der Inländer bewirken nur regionale bzw. im Fall der Wiener lokale Substitutionseffekte und gleichen einander gesamtwirtschaftlich aufgrund der konstanten Sparquote aus.

Wendet man den touristischen Wertschöpfungsmultiplikator von 0,79 auf die potentiellen Tourismus-Einnahmen von 17 Mrd. S im Jahr 1995 an, so ergibt sich eine Wertschöpfung im Inland von 13½ Mrd. S. Die Zeitdimension in der Kosten-Nutzen-Rechnung verlangt eine Diskontierung der zu erwartenden "benefits", sodaß für N_1 ein Barwert von 9½ Mrd. S resultiert (Aufgrund der Zeitdimension entstehen zunächst Kosten und erst später Einnahmen; ein höherer Realzinssatz würde diese Problematik verschärfen, ein niedrigerer mildern; vgl. Abbildung 3.)

Diesen Berechnungen liegen Schätzungen der potentiellen Zahl der Besuche zugrunde; für die Realisierung dieses Nachfragepotentials spielt die Größe des Ausstellungsgeländes eine erhebliche Rolle. Das muß aber nicht heißen, daß Projekterfolg und ein zu kleines Ausstellungsgelände einander ausschließen, die Bereitsstellung knapper Ausstellungsflächen bedeutet vielmehr eine erhöhte Anforderung an Management, Organisation und Marketing im Hinblick auf die Optimierung der Besucherströme.

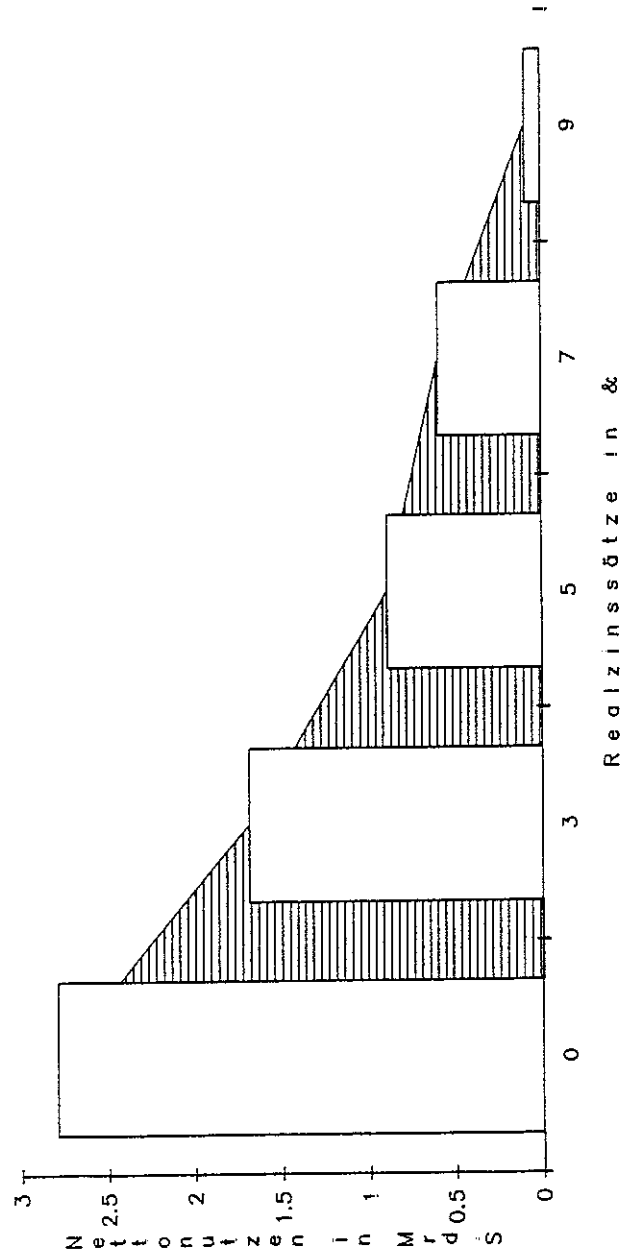
Die hier geschätzten N_1 -Werte unterscheiden sich von den Berechnungen auf der Basis der Bechtel-Studie (*Bechtel et al.*, 1988). So ergab eine analoge Auswertung der (deutlich niedrigeren) Bechtel-Schätzung der Zahl der Besuche für die Nutzenkategorie N_1 eine gesamtwirtschaftlich wirksame Nachfrage von 4½ Mrd. S im Jahr 1995, abgezinst von etwas mehr als 3 Mrd. S.

Die Ableitung eines Richtwertes für N_2 basiert teils auf Erfahrungswerten von anderen Ausstellungen, teils auf eigenen Annahmen und Schätzungen. Als gesamtwirtschaftlich wirksam wurden nur die Auslandseinnahmen (Dienstleistungsexporte)

5. Projektbewertung

Abbildung 3

Entwicklung des Nettonutzen bei unterschiedlichen Realzinssätzen



5. Projektbewertung

eingestuft, die Einnahmen von inländischen Wirtschaftseinheiten dürften überwiegend Budgetumschichtungen zugunsten der Weltausstellung sein (z. B. im Werbe- oder Sponsoretat). Die Gewichtung der verschiedenen Faktoren ergab einen möglichen inlandswirksamen Betrag von etwa 2½ Mrd. S; je 20% der projizierten "benefits" fallen 1994 und 1996 an, der Hauptteil von 60% wird im Jahr der Weltausstellung wirksam. Die Anwendung des Diskontierungsfaktors ergab für das Bezugsjahr 1988 einen Barwert von knapp 2 Mrd. S.

Häufig werden die Einnahmen aus einer Expo-Lotterie als gesellschaftliche benefits gesehen. Weil die Lottereeinnahmen jedoch weitgehend nur durch Umschichtungen im Ausgabenbudget der Inländer zustande kommen dürften, wurden sie nicht als gesamtwirtschaftlich wirksamer Projektnutzen klassifiziert. (In einer anderen Betrachtungsweise können die Lotterieraufwendungen als "freiwillige Steuern" aufgefaßt werden.)

Aus den Barwerten von Kosten und Nutzen ergibt sich ein "gesellschaftlicher" Überschuß von etwa 1 Mrd. S. Der Restnutzwert des Projekts (N_3) ist hier noch nicht berücksichtigt; seine Bestimmung ist sehr schwierig, zumal Pläne für Umwandlung und Verwertung fehlen. Auf der Basis der bis jetzt am häufigsten diskutierten Verwertungsvariante (Umwandlung in ein Messe- und Handelszentrum und Übernahme durch die Wiener Messe AG) wird hier der gesamtwirtschaftlich wirksame Netto-Restnutzbarwert bezogen auf das Jahr 1988 mit 0 angenommen: Durch die Schließung der alten Messebetriebe entsteht ein Nachfrageausfall, der durch die Nachfrage auf dem neuen Messegelände insofern kompensiert wird, als die Umwandlungskosten sowie die Aufwendungen für den Betrieb und die Verwaltung der neuen Messe AG gerade noch gedeckt sind und der Gesellschaft somit keine Folgekosten erwachsen. Die Annahme eines deutlich positiven Barwertes für N_3 erscheint, abgesehen vom sehr frühen Zeitpunkt der Analyse, auch wegen der künftig starken Konkurrenz der "Messestädte" München und Budapest zu riskant. Der "tangible" Teil der Kosten-Nutzen-Rechnung kann damit insgesamt auch so aufgefaßt werden, daß in der Hauptvariante (d. h. bei einem Realzinssatz von 5%) ein gesellschaftlicher Überschuß von mindestens 1 Mrd. S zu erwarten ist; angesichts des Fehlens von vergleichbaren Alternativprojekten bleibt allerdings die Frage nach Kosten und Nutzen einer anderen Verwendung der Finanzmittel unbeantwortet.

5. Projektbewertung

Darüber hinaus bewirkt das Projekt Weltausstellung "intangible" Effekte (das sind die nicht in Geldeinheiten meßbaren Auswirkungen der Weltausstellung). Dazu gehören z. B. auf der Kostenseite

- die Verschlechterung der Umweltqualität (Luftverschmutzung, Lärmbelästigung, Zerstörung der natürlichen Lebensräume),
- die temporäre Verschlechterung der sozialen Lebensbedingungen (überfüllte Straßen, Parkplätze, Kultureinrichtungen und Restaurants),
- die Umwandlung und Kommerzialisierung örtlicher Aktivitäten durch den Tourismus,
- der Imagegewinn von Budapest und Ungarn (erhöhte Konkurrenz im Tourismus),

Auf der Nutzenseite können z. B. folgende intangible Effekte wirksam werden:

- Verbesserter Informationsfluß über Waren, technisches Wissen und Dienstleistungen (einschließlich Tourismus),
- Rahmen für Geschäftsabschlüsse,
- Zunahme des Regionalbewußtseins (traditionell und/oder politisch),
- nationales und politisches Prestige.

Für die Berücksichtigung der intangiblen Effekte bei der Projektbewertung müßte ein Gewichtungsschema für die nichtmonetären Kosten und Nutzen bekannt sein, das jedoch im Rahmen der vorliegenden Studie nicht erstellt werden kann.

Die Fernwirkungen des Projekts müssen – zumindest in diesem frühen Stadium der Analyse – ebenso unberücksichtigt bleiben. Dazu zählen vor allem

- die Veränderung der Einkommensverteilung,
- verschiedene Firmengründungen,
- zusätzliche Österreich-Besuche vor und nach der Ausstellung wegen des erhöhten Bekanntheitsgrades,
- der Effekt einer eventuellen Neunutzung des Messepalastes,

5. Projektbewertung

- mögliche Investitionen im Handel sowie im Hotel- und Gaststättenwesen (implizit wird damit die optimale Nutzung der Kapazitätsreserven in ganz Österreich angenommen).

Ausgeklammert bleibt hier weiters, daß ein Teil der zusätzlichen Nachfrage ins Ausland abfließt (Ungarnreisen von Österreichern, Warenimporte). Ähnliches gilt auch für den Nachfragestoß in Ungarn (z. B. Warenimporte aus Österreich), vereinfachend kann vorerst angenommen werden, daß sich die Außenhandelseffekte für beide Länder ausgleichen. Laut Kosten-Nutzen-Überlegungen beschränkt sich der Leistungsbilanzeffekt für Österreich also auf die zusätzlichen Nettoeinnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und die Einnahmen aus den sonstigen Dienstleistungen abzüglich der Waren- und Dienstleistungsimporte, die für die Durchführung der Weltausstellung notwendig waren. Insgesamt ergibt sich damit im Bezugsjahr 1988 eine positive Wirkung auf die Leistungsbilanz von etwa 9½ Mrd. S.

5.3 Die Weltausstellung als finanzpolitische Maßnahme

Dieser Abschnitt schätzt die Einkommensteigerung, die durch die öffentlichen Ausgaben anlässlich der Weltausstellung (die Kostenseite des Projekts) und deren Folgewirkungen (die Nutzenseite des Projekts) als ein einziger Nachfragestoß induziert wird.

Unter Berücksichtigung der direkten und indirekten Importquoten der Kosten- und Nutzenströme ergibt sich insgesamt ein inlandswirksames Nachfragevolumen – eine heimische Wertschöpfung – von 19,8 Mrd. S; 8,4 Mrd. S entfallen auf den inlandswirksamen Kostenbarwert und 11,4 Mrd. S auf den inlandswirksamen Nutzenbarwert (vgl. Abschnitte 4.1.2 und 4.2.2). Da die so entstandenen Einkommen jedoch weitgehend wieder für Konsumzwecke ausgegeben werden, daraus wieder Einkommen entstehen, die wieder zum Teil in den Konsum fließen usw., ist letztlich das nach Abschluß des Multiplikatorprozesses durch die Weltausstellung temporär geschaffene Einkommen größer als am Beginn des Kreislaufs. Dabei ist in Rechnung zu stellen, daß das temporär geschaffene Einkommen zum Teil für importierte

5. Projektbewertung

Güter und Dienstleistungen ins Ausland abfließt und zum Teil für Steuern aufgewendet werden muß. Diese Zusammenhänge lassen sich näherungsweise durch ein stark vereinfachtes Multiplikatormodell (ohne Rückwirkungen wie Steuerrückflüsse bei erhöhten Staatsausgaben oder induzierte Investitionen aufgrund der Nachfragesteigerung) quantifizieren; dabei wird angenommen, daß im Inland ausreichende Kapazitätsreserven bestehen und die Investitionen nicht durch Budgetumschichtungen finanziert werden (vgl. Abschnitt 3.2).

Sei nun

$$(1) \quad Y = C + I + G + X - M,$$

$$(2) \quad C = c_a + c Y_d,$$

$$(3) \quad Y_d = Y(1 - t),$$

$$(4) \quad M = m_a + m Y,$$

$$(5) \quad I = I_a,$$

$$(6) \quad G = G_a,$$

$$(7) \quad X = X_a,$$

$$(8) \quad A = I_a + G_a + X_a,$$

Y = Volkseinkommen,

Y_d = persönlich verfügbares Einkommen,

C = privater Konsum,

I = Bruttoinvestitionen (exogen gegeben: I_a),

G = Staatsausgaben (exogen gegeben: G_a),

X = Exporte von Waren und Dienstleistungen (exogen gegeben: X_a),

M = Importe von Waren und Dienstleistungen,

c = marginale Konsumneigung,

5. Projektbewertung

- c_a = autonomer Konsum,
 m = marginale Importneigung,
 m_a = autonomer Import,
 t = Satz für die direkten Steuern (einschließlich Sozialversicherungsabgaben).

Nach der Umformung und Lösung des Gleichungssystems (1) bis (8) für Y läßt sich durch partielle Ableitung nach A der Multiplikator für das Volkseinkommen aufgrund einer Ausgabensteigerung gewinnen:

$$(9) \quad \frac{\delta Y}{\delta A} = \frac{1}{1 - c(1-t) + m}$$

Bei einer autonomen Ausgabensteigerung ist der Ausdruck auf der rechten Seite der Gleichung (9) der Multiplikator, um den sich das Volkseinkommen erhöht (vorausgesetzt, die Ausgaben sind durchwegs inlandswirksam oder der Importgehalt ist 0).

Bei einer angenommenen marginalen Konsumneigung von rund 90% (c), einer marginalen Importneigung von etwa 50% (m) und einem Steuersatz (t ; einschließlich der Sozialversicherungsabgaben) von knapp einem Drittel beträgt der Multiplikator knapp 1,2. Da wegen der lokalen und zeitlichen Konzentration des Nachfragestoßes mit deutlichen Preissteigerungen sowie vielleicht auch mit einer höheren Importneigung und/oder einer etwas niedrigeren marginalen Konsumneigung zu rechnen ist, dürfte dieser Wert die Obergrenze sein. Bei einer marginalen Konsumneigung von rund 85% und einer marginalen Importneigung von 55% sinkt der Multiplikator auf fast 1, Preissteigerungen würden die realen Multiplikatorwirkungen unter 1 drücken.

Ein Wert von 1,1 erscheint für den Multiplikator am wahrscheinlichsten. Unter den gegebenen Annahmen (wie z. B. gleiche Koeffizienten in den Verhaltensgleichungen der betroffenen Gruppen) entsteht damit durch inlandswirksame Ausgaben von 19,8 Mrd. S in Österreich insgesamt einmalig zusätzliches Einkommen von 21,8 Mrd. S. Würden die Investitionen nur durch Budgetumschichtungen finanziert, wäre der Einkommenseffekt deutlich niedriger, da als Ausgabenbasis nur der inlandswirksame Nutzenbarwert von 11,4 Mrd. S herangezogen werden könnte (rein rechnerisch ergäbe sich ein temporäres Einkommen von 12,5 Mrd. S). Hier zeigt sich, daß die "Expansivität" öffentlicher Maßnahmen entscheidend von der Art der

5. Projektbewertung

Finanzierung abhängt. Nach der gegenwärtigen Einschätzung der Finanzierungsbedingungen sind die beiden Berechnungsvarianten eher als Grenzfälle zu verstehen, der wahrscheinliche Wert für die temporären Einkommen dürfte wohl zwischen den beiden Extremen liegen.

Die Multiplikatorwirkungen der Weltausstellung wären höher als die anderer Projekte, die nicht direkt monetäre Folgewirkungen (wie z. B. Tourismus-Einnahmen, Einnahmen von Sponsorverträgen, Verkauf von TV-Rechten und Lizenzen, Mieteinnahmen usw.) nach sich ziehen. Für die Auswahl einer optimalen Strategie müssten alle in Frage kommenden finanzpolitischen Programme und ihre detaillierten Wirkungen miteinander verglichen werden.

6. Zusammenfassung

Die Durchführung einer Weltausstellung kann eine bedeutende Chance für die Entwicklung und Modernisierung eines Wirtschaftsgebietes sein. Die von dem Großereignis ausgehenden Effekte werden nicht nur im Wiener Raum, sondern auch in den anderen Bundesländern wirksam. Angesichts des temporären Charakters der Weltausstellung und der relativ hohen direkten und indirekten Kosten sollte das zu erstellende Gesamtkonzept von der "Leitidee" der Nachnutzung der geschaffenen Anlagen und Infrastruktureinrichtungen geprägt sein.

6.1 Nachfrageimpulse durch Investitionen und Tourismus

Bei der Durchführung einer Weltausstellung entstehen verschiedenartige Ausgabenströme für Güter und Dienstleistungen. Die größte Breitenwirkung auf die Regional- und Gesamtwirtschaft haben darunter die privaten und öffentlichen Investitionen und die Ausgaben der Ausstellungstouristen sowie der sonstigen Besucher.

In welchem Ausmaß durch die von der Weltausstellung ausgelösten Ausgabenströme in der Regional- und Gesamtwirtschaft auch tatsächlich zusätzliche Nachfrage entsteht, hängt zum Teil davon ab, wieweit die Impulse nicht nur durch Budgetumschichtungen öffentlicher und/oder privater Haushalte des Inlands "finanziert" wurden. Durch den Reiseverkehr im besonderen entsteht zusätzliche Nachfrage in der Gesamtwirtschaft, wenn zusätzliche Touristen nach Wien gelockt werden, deren Besuch nicht Resultat eines räumlichen, zeitlichen oder monetären inlandswirksamen Substitutionsprozesses ist. So würde eine erhöhte Tourismus-Nachfrage in Wien zu Lasten anderer österreichischer Regionen zwar den Marktanteil der Bundeshauptstadt erhöhen, jedoch bei Konstanz des Reisebudgets gesamtwirtschaftlich neutral sein; zusätzliche touristische Ausgaben bzw. die Erhöhung des Reisebudgets wegen des aufwendigeren Wien-Aufenthaltes wirken expansiv. Von den Tagesbesuchern aus dem Inland (den "Nicht-Wienern") gehen bei konstanter Spar-

6. Zusammenfassung

quote keine expansiven Effekte auf die Gesamtwirtschaft aus, der Marktanteil von Wien wird zu Lasten anderer Gebiete steigen. Die Besuche der Wiener erhöhen nur die Einnahmen der Betriebsgesellschaft, jedoch nicht die Einnahmen der Wiener Wirtschaft oder von Österreich insgesamt (dabei wird ebenso eine konstante Sparquote vorausgesetzt).

6.2 Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte der Weltausstellung

Die von der Wiener Weltausstellung ausgelöste Investitionstätigkeit wird vorwiegend auf den Baubereich konzentriert sein. Durch 1.000 S Bauinvestitionen würde in Österreich Wertschöpfung von fast 800 S entstehen; für Wien ergibt sich ein Wertschöpfungsanteil von etwas über 50%, fast 25% fließen den anderen Bundesländern als Wertschöpfung zu. Aufgrund der hohen Bezugsquoten aus dem Ausland sind die inlandswirksamen Wertschöpfungseffekte der Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen deutlich geringer als die der Bauinvestitionen. So beträgt der Wertschöpfungsanteil von Österreich insgesamt bei Fahrzeuginvestitionen nur knapp 40%, bei Ausrüstungsinvestitionen etwa 45%.

Die mit Hilfe der Input-Output-Analyse abgeleiteten Beschäftigungsmultiplikatoren können nur beschränkt für Prognosen eingesetzt werden. Diese Einschränkungen gelten insbesondere für "Marginalanalysen" bzw. die Abschätzung von autonomen Nachfragesteigerungen, da die Multiplikatoren im Prinzip nur die Frage beantworten, wieviele Vollarbeitsplätze in der Vergangenheit im Durchschnitt durch die Ausgaben induziert worden sind. So beschäftigten 1987 in Österreich insgesamt Bauinvestitionen von 1 Mill. S im Durchschnitt rein rechnerisch etwa 1,5 Erwerbstätige. Für Wien ist 1987 im Durchschnitt ein hypothetischer Beschäftigungsmultiplikator von 1,1 je 1 Mill. S Bauinvestitionen anzusetzen; der "Ausstrahlungseffekt" der Bauinvestitionen auf die anderen Bundesländer beträgt 0,4 Erwerbstätige je 1 Mill. S. Die Beschäftigungseffekte der Fahrzeug- und Ausrüstungsinvestitionen sind in erster Linie wegen der überdurchschnittlich hohen Importquote verhältnismäßig niedrig. Mit 1 Mill. S konnte durch Ausrüstungsinvestitionen 1987 in Österreich insgesamt im Durch-

6. Zusammenfassung

schnitt nur 1 Person beschäftigt werden, der Multiplikator von Fahrzeuginvestitionen war mit 0,8 Erwerbstätigen je 1 Mill. S deutlich geringer.

Berücksichtigt man künftige Produktivitätssteigerungen, so verringern sich die Beschäftigungswirkungen der Investitionen bis zum Beginn der Arbeiten um etwa ein Zehntel (als fiktiver Bezugszeitpunkt wurde das Jahr 1992 angenommen).

Der Wertschöpfungsmultiplikator der Gesamtnachfrage im Tourismus (knapp 0,8) ist ähnlich hoch wie jener der Bauinvestitionen. Für Wien ergab sich ein Wertschöpfungsanteil von etwas über 50%. Von 1.000 S Ausgaben fließen 206 S ins Ausland, 259 S kommen den anderen Bundesländern als Wertschöpfung zugute, und 535 S werden letztlich in Wien selbst wertschöpfungswirksam.

Die theoretischen Beschäftigungsmultiplikatoren der Tourismus-Nachfrage sind höher als die der Bauinvestitionen oder der gesamtwirtschaftlichen Endnachfrage. Zu laufenden Preisen und einschließlich Mehrwertsteuer beträgt der Beschäftigungsmultiplikator für Österreich insgesamt 1,8 (für die Unselbständigen 1,3, für die Selbständigen 0,5) je 1 Mill. S Tourismus-Ausgaben. Für Wien selbst ist ein Multiplikator von 1,3 anzusetzen: Zu laufenden Preisen konnten 1987 mit 1 Mill. S in Wien etwa 1,3 Personen voll beschäftigt werden, der Ausstrahlungseffekt für die anderen Bundesländer betrug im Durchschnitt 0,5 Erwerbstätige je 1 Mill. S. Für die unselbständig Beschäftigten lautet der Multiplikator in Wien 1,0, in den anderen Bundesländern 0,3, für die selbständig Beschäftigten in Wien 0,3, in den anderen Bundesländern 0,2.

Mit Hilfe dieser aus der Input-Output-Analyse abgeleiteten Multiplikatoren errechnen sich folgende hypothetische Wirkungen des Ausstellungstourismus bzw. der Ausstellungsbesuche für die Wiener Wirtschaft:

Die Zahl der Besuche wird einschließlich der Tagesbesuche aus dem In- und Ausland auf 16 bis 17 Millionen geschätzt; im Inland dürften anlässlich der Ausstellung zusätzlich bis zu 12½ Millionen Nächtigungen anfallen. Auf der Basis dieser Schätzungen sind unter Berücksichtigung der Entwicklung von Ausgaben und Qualität insgesamt Einnahmen von bis zu 30 Mrd. S (zu Preisen von 1987) zu erwarten,

6. Zusammenfassung

etwa 6 Mrd. S davon fließen dem Ausland zu. Die im Inland verbleibende Kaufkraft (insgesamt 24 Mrd. S) wird in Wien mit höchstens 16 Mrd. S wertschöpfungswirksam, für die anderen Bundesländer entsteht Wertschöpfung von 8 Mrd. S.

Die rein rechnerische Anwendung der aus der Input-Output-Tabelle zu Preisen des Jahres 1987 ermittelten Beschäftigungsmultiplikatoren auf die touristischen Ausgaben ergäbe für Österreich insgesamt bis zu 54.000 fiktive Vollarbeitsplätze. Auf Wien würden theoretisch insgesamt 39.000 fiktive Vollarbeitsplätze entfallen. (Die im Tourismus langfristig relativ geringen Produktivitätssteigerungen werden die hypothetischen Beschäftigungswirkungen im Jahr 1995 gegenüber 1987 nur wenig abschwächen)

Diese Beschäftigungsmultiplikatoren beantworten, wie erwähnt, nur die Frage, wieviele Vollarbeitsplätze in der Vergangenheit im Durchschnitt durch Tourismus-Ausgaben in dieser Höhe induziert worden sind. Bei der Übertragung der Input-Output-Beschäftigungsmultiplikatoren auf eine nur temporär wirksame Nachfragesteigerung ist zu bedenken, daß wahrscheinlich kurzfristige Reaktionen wie Überstunden, erhöhte Auslastung oder Rationalisierung in Kauf genommen werden, die die Wirkungen der Nachfragesteigerung abschwächen. Weiters dürften Substitutionsprozesse das ausstellungsbedingte Nachfragevolumen als gesamtwirtschaftlich wirksame Zusatznachfrage dämpfen.

Besonders problematisch sind die notwendigen Anpassungen des Tourismus-Angebotes an den Spitzenbedarf in der Sommersaison 1995 (bis zu 12½ Millionen Nächtigungen zusätzlich). Wieviele Nächtigungen tatsächlich auf Wien bzw. die anderen Bundesländer entfallen, ist schwer zu schätzen. Sollte das gastgewerbliche Angebot großzügig ausgebaut werden, so müssen gleichzeitig Strategien für die Nutzung nach der Weltausstellung entwickelt werden, zumal durch den Nachfragerückgang 1996 erhebliche Auslastungsschwierigkeiten auftreten könnten. Hotelneubauten sollten möglichst behutsam im Hinblick auf die Auslastung nach der Weltausstellung geplant werden. Ähnlich wie die Bettenkapazitäten müssen auch die Verpflegungskapazitäten, die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Infrastruktur usw. möglichst auch eine Nutzung nach der Weltausstellung berücksichtigen. Die

bereits jetzt sichtbare Überlastung des Kulturangebotes in Wien ist ein weiterer Problemkreis.

6.3 Projektbewertung

Für die Bewertung des Projekts Weltausstellung stehen zwei Varianten – Kosten-Nutzen-Rechnung und Multiplikatoranalyse – zur Diskussion.

In der Kosten-Nutzen-Analyse wird die Weltausstellung als Unternehmen der Österreicher aufgefaßt, die für die Durchführung einen bestimmten Betrag aufwenden müssen ("Kosten") und auch einen bestimmten Ertrag ("Nutzen") erwarten können. Die Kosten und die inlandswirksamen Einnahmen anlässlich der Ausstellung werden zu einem gemeinsamen Bezugszeitpunkt (hier das Jahr 1988) verglichen. Die Diskontierung der Zahlungsströme auf einen gemeinsamen Bezugszeitpunkt ist deshalb notwendig, weil die mit dem Projekt verbundenen Zahlungsströme mehrere Jahre überstreichen sowie Kosten und Erträge während der Projektlebensdauer nicht gleichmäßig anfallen. Im einzelnen sind folgende Kosten- und Nutzenpositionen zu unterscheiden:

Kosten

- Errichtungsinvestitionen,
- Abschreibungen der Infrastrukturaufwendungen,
- Aufwand für Planung, Organisation und Verwaltung in der Vorbereitungsphase sowie für Marketing und Werbung,
- Betrieb und Verwaltung der Weltausstellung und verschiedene Nebenkosten.

Nutzen

- Aufwand für Ausstellungsbesuche und Inanspruchnahme touristischer Dienstleistungen,

6. Zusammenfassung

- Einkünfte aus dem Verkauf von TV-Rechten, Sponsorgelder, Mieten, Werbeaufwendungen usw.,
- Netto-Restnutzwert der Ausstellungsanlagen.

Die Gegenüberstellung der Kosten- und Nutzenbarwerte im Bezugsjahr 1988 ergab rein rechnerisch einen "gesellschaftlichen" Überschuß von etwa 1 Mrd. S; angesichts des Fehlens von vergleichbaren Alternativprojekten bleibt freilich die Frage nach Kosten und Nutzen bei einer anderen Verwendung der Finanzmittel unbeantwortet.

Die Kosten-Nutzen-Analyse zeigte zwei wichtige Ansatzpunkte auf, die den berechneten Überschuß von 1 Mrd. S letztlich als Untergrenze erscheinen lassen:

- Konzentration von Marketing und Werbung auf zusätzliche Touristen aus dem Ausland, deren Besuch nicht auf räumliche, monetäre oder zeitliche Substitutionsprozesse im Inland zurückzuführen ist. Das sind in den Nachbarländern anwesende Touristen, die zu einem Wien-Besuch (und in der Folge vielleicht zu einem Österreich-Besuch) bewegt werden können, sowie potentielle Ausstellungsbesucher aus dem Ausland. Ferner müßte es auch gelingen, einen größeren Teil der ausländischen Österreich-Urlauber für einen zusätzlichen Wien-Besuch zu gewinnen, ohne daß diese Reise durch inlandswirksame Einsparungen im Reisebudget finanziert wird. Zur Realisierung einer optimalen Besucherstruktur und Zahl von Besuchen wäre die Ausschöpfung der preispolitischen Alternativen ein mögliches Mittel für die Beeinflussung der Nachfrageströme.
- Erhöhung des projektbezogenen Netto-Restnutzwertes: Auf der Basis der bis jetzt am häufigsten diskutierten Variante einer Verwertung des Ausstellungsgebietes (Umwandlung in ein Messe- und Handelszentrum und Übernahme durch die Wiener Messe AG) wurde der gesamtwirtschaftlich wirksame Netto-Restnutzbarwert bedingt durch die gegebenen Unsicherheiten vorsichtshalber mit Null angenommen. Mit anderen Worten entsteht durch die Schließung der alten Messebetriebe ein Nachfrageausfall, der durch die Nachfrage auf dem neuen Messegelände insofern kompensiert wird, als die Umwandlungskosten sowie die Aufwendungen für den Betrieb und die Verwaltung der neuen Messe AG gerade noch gedeckt sind und somit der Gesellschaft keine Folgekosten erwachsen.

6. Zusammenfassung

Weitere Unsicherheiten in bezug auf die Einschätzung des Netto-Restnutzwertes gehen auch von der künftig starken Konkurrenz der Messestädte München und auch Budapest aus. Angesichts des ausgezeichneten Kulturimages von Wien und der komparativen Vorteile in der Kulturproduktion müßte überlegt werden, ob die Umwandlung der Ausstellungseinrichtungen in eine hochklassige kulturorientierte Touristenattraktion (z. B. modernes Kulturzentrum oder Kulturthemenpark) langfristig für Österreich nicht gewinnbringender wäre.

Die zweite Bewertungsvariante faßt das Projekt Weltausstellung als finanzpolitische Maßnahme auf und schätzt die Einkommensteigerung, die durch die öffentlichen Ausgaben (die Kostenseite des Projekts) und deren Folgewirkungen (die Nutzenseite des Projekts) als ein einziger Nachfragestoß induziert wird.

Unter Berücksichtigung der Importquoten der Kosten- und Nutzenströme ergibt sich im Bezugsjahr 1988 insgesamt ein inlandswirksames Nachfragevolumen, d. h. eine heimische Wertschöpfung von 19,8 Mrd. S. Da die so entstandenen Einkommen jedoch weitgehend wieder für Konsumzwecke ausgegeben werden und daraus wieder Einkommen entstehen, die wieder zum Teil in den Konsum fließen usw., ist letztlich das nach Abschluß des Multiplikatorprozesses durch die Weltausstellung temporär geschaffene Einkommen größer als am Beginn des Kreislaufs. Ein Teil des temporär geschaffenen Einkommens fließt freilich für importierte Güter und Dienstleistungen ins Ausland ab, ein Teil muß für Steuern aufgewendet werden.

Die Berechnungen ergaben, daß aufgrund des Nachfragestoßes temporäre Zusatzeinkommen von bis zu 21,8 Mrd. S möglich sind, wenn die Investitionsfinanzierung unter dem Gesichtspunkt der gesamtwirtschaftlichen Expansivität erfolgen würde; andererseits könnten die durch den Nachfragestoß geschaffenen temporären Zusatzeinkommen nur etwa 12,5 Mrd. S erreichen, wenn die Investitionen ausschließlich durch Budgetumschichtungen finanziert würden. Für die Auswahl einer optimalen finanzpolitischen Strategie müßten jedoch alle zur Diskussion stehenden Ausgabenprogramme und deren Wirkungen miteinander verglichen werden.

6. Zusammenfassung

6.4 Erstellung eines Gesamtkonzepts

Um Planungsinkonsistenzen möglichst zu vermeiden, sollte für das künftige Vorgehen ein "Gesamtkonzept Weltausstellung" erstellt werden, das insbesondere eine Integration mit der geplanten Stadtentwicklung sowie eine Abstimmung mit dem Budget-, Tourismus- und Verkehrskonzept vorsieht. Als Entscheidungs- und Planungshilfen für das Jahr 1995 wären weiters Szenarien bzw. Zukunftsbilder zu entwickeln, welche die wahrscheinliche Nachfragesituation und die notwendigen Angebotsvoraussetzungen einschließlich der sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen vernetzt darstellen. Von solchen Zukunftsbildern der Stadt Wien und auch der Region-Ost könnten dann die notwendigen Planungsschritte abgeleitet werden. Diese Szenarien müßten in zumindest drei Hauptvarianten (Hochkonjunktur, mäßige Entwicklung, Rezession) mit verschiedenen Nebenvarianten entwickelt werden. Wichtige Nebenvarianten würden z. B. die österreichischen Optionen einer EG-Annäherung, den Erfolg der "Perestrojka" und die Möglichkeit einer Überforderung des touristischen Angebotes in Ungarn berücksichtigen.

Economic Aspects of the Expo Vienna-Budapest in 1995

Organizing and hosting an Expo (World's Fair) may give a region an important chance for its economic development and modernization. In our particular case, impacts from this major event will not be confined to the Vienna area, but will spread also to the other provinces of Austria. In view of the temporary nature of the World's Fair and given the relatively high direct and indirect costs involved the overall concept to be designed should be guided by the idea of post-utilization of the facilities and the infrastructure created for the Expo.

Demand impact from investment and tourism

The organization of an Expo gives rise to a variety of expenditure flows for goods and services. The most important macro-economic effects can be expected from the induced private and public investment as well as the expenditure incurred by tourists and visitors to the exposition.

To what extent the expenditure flows induced by the Expo actually raise aggregate demand in the region or the whole economy depends in part on the degree of "crowding out" of other public and private outlays in the domestic economy. Tourism in particular adds to overall demand if more tourists are attracted to travel to Vienna whose visits are not a substitute for other spending by the same tourists in Austria. Thus, higher tourism demand in Vienna at the expense of other regions in Austria, while raising the market share of the Austrian capital, would have no impact on aggregate demand if the overall travel budget remains constant. Additional tourism expenditures or any increase in the travel budget due to the more costly stay in Vienna would have an expansionary effect. Visitors from other Austrian provinces do not create any expansionary effect on demand if the savings ratio remains constant. Visitors from Vienna itself only add to the revenues of the organizers, not to those of

English Summary

the Viennese economy or Austria as a whole (again assuming a constant savings ratio).

Output and employment effects of the Expo

Investment activity prompted by the Vienna Expo will be concentrated mainly in the construction sector. Of every thousand Schillings of construction outlays, value added of a sum of AS 800 would be affected. A share of slightly above 50 percent value added would accrue to the Vienna area, almost 25 percent to the rest of Austria. The creation of domestic value added is distinctly smaller for investment in vehicles and equipment than for construction outlays, due to its relatively high import ratio of inputs. Thus, the share of domestic value added is hardly 40 percent for vehicles and about 45 percent for machinery and equipment investment.

Employment multipliers derived from the input-output tables are of limited value for forecasting purposes. This reservation applies particularly to variations "at the margin" or the estimation of autonomous demand increases since the statistical values of the multipliers only show the number of full-time jobs created in the past by different kinds of expenditures. Thus, in the whole of Austria AS 1 million of construction expenditure in 1987 required on average 1.5 employees. For Vienna, a multiplier in the order of 1.1 employee per AS 1 million construction investment is hypothesized. The spill-over effect for the rest of Austria is estimated at 0.4 employees per AS 1 million. The employment effects of vehicles and equipment investment is relatively low due mainly to an above-average import ratio. In 1987, AS 1 million of expenditure on machinery and equipment in Austria gave rise to the employment of only one person on average; for outlays on motor vehicles the multiplier was even lower – 0.8 employees per AS 1 million.

Allowing for future increases in productivity, the employment effects of investment are reduced by about one-tenth (construction works are assumed to start by 1992).

The value added multiplier of a overall tourism demand (almost 0.8) is of a similar magnitude as the one for construction investment. The share of value added ac-

English Summary

cruing to the Vienna region is in the order of just over 50 percent. That is to say that for each thousand Schillings expenditure, AS 206 go abroad via import leakages, AS 259 constitute value added accruing to other provinces and AS 535 finally are value added for Vienna itself.

The theoretical employment multipliers of tourism demand are higher than those for construction investment or for aggregate final demand. At current prices and including value added tax, for each million Schillings of tourism expenditure the employment multiplier for the whole of Austria amounts to 1.8, for employees it is estimated at 1.3 and for self-employed at 0.5.

For Vienna, only a multiplier in the order of 1.3 is assumed. This means that, at current prices, each million Schillings created about 1.3 full-time jobs in Vienna in 1987, the spillover effect to the other provinces averages 0.5 jobs per AS 1 million. For dependent workers and employees, the multiplier of tourism expenditure was 1.0 in Vienna, in the other provinces 0.3. For self-employed the multiplier attained 0.3 for Vienna and 0.2 for the rest of Austria.

Applying the multipliers derived from input-output analysis, tourism and visits in connection with the Expo can be expected to have the following effects on the economy of the Vienna area:

The estimation of the number of visitors from Austria and abroad (including one-day visits) is 16 to 17 million. The number of overnight stays induced by the exposition will be no higher than 12½ million. Allowing for trends in expenditure and quality standards, this figure translates into overall revenues of up to AS 30 billion (at 1987 prices), of which some AS 6 billion will leak into imports. Of the AS 24 billion spent on domestic goods and services, a maximum of AS 16 billion will increase output in the Vienna area and AS 8 billion will accrue to the other provinces.

If one applies the employment multipliers derived from the input-output table at 1987 prices to tourism expenditure attributable to the Expo, one obtains a total employment effect for Austria of up to 54,000 hypothetical full-time jobs. Of this total, 39,000 full-time job opportunities would be created in the Vienna area. (The hypothetical

English Summary

employment effect in 1995 is unlikely to be significantly below that of 1987 given the very flat long-term productivity trend in tourism.)

In evaluating the results one has to bear in mind that the calculated employment effects only reflect the number of full-time jobs that have on average been created in the past through spending on tourism. Transferring these input-output employment multipliers to a temporary (not permanent) demand increase has to allow for the fact that the employment effects are likely to be reduced by overtime work, higher capacity utilization and rationalization efforts. Also, demand generated by the Expo may to some extent substitute other forms of final demand and therefore not constitute in full an expansion of aggregate demand.

A particular problem will be the required adjustment of tourism supply facilities to the demand peak expected for summer 1995 (with a maximum of 12½ million additional overnight stays). How many overnight stays will actually have to be accommodated in Vienna and in the rest of Austria is difficult to estimate. If a generous increase in hotel and restaurant facilities is envisaged, accompanying strategies for their use after the Expo will have to be developed in order to avoid severe problems of over capacities from 1996 onwards. In particular the construction of new hotels has to be approached with great caution. Likewise, restaurant facilities and the necessary investment in infrastructure should be planned as much as possible with regard to their potential use after the Expo. The demand for cultural services in Vienna, in excess of supply already now, is a further problem.

Project evaluation

In order to evaluate the economic impact of the Expo project two different approaches are discussed, using cost-benefit calculation in one case and multiplier analysis in the other.

In the cost-benefit approach, the Expo is perceived as an investment project of the Austrian people as a whole which requires them to spend a certain amount of money (costs) and which can be expected to yield a certain return (benefit). In prin-

inciple, the costs related to the Expo and the returns accruing in Austria are being compared with reference to a common point of time (in our case 1988). Discounting the expenditure and revenue flows to a common point of time is essential because they will extend over a number of years, and costs and benefits are not going to be evenly distributed over time. The following cost and benefit items are distinguished:

Costs

- installation of facilities and equipment,
- depreciation of infrastructure facilities,
- outlays for planning, organization and administration in the preparatory phase as well as marketing and publicity,
- operation and administration of the Expo and various other costs.

Benefits

- spending of visitors on the exposition itself as well as their consumption of touristic services,
- revenues from the sale of TV rights, money from sponsors, rents, public relations, etc.,
- net residual utilization value of Expo facilities.

A comparison between the present values of costs and benefits for the reference year 1988 yields a calculated social net return of about AS 1 billion. However, given the lack of comparable alternatives, the question of costs and benefits for a different use of financial resources remains unanswered.

The cost-benefit analysis reveals two crucial aspects, closer inspection of which suggests that the estimated net return of AS 1 billion may be a cautious estimate:

- Concentration of marketing and publicity on attracting new groups of foreign visitors, whose stay is not a substitute of other tourism demand in Austria. Such visitors would be tourists visiting neighbour countries who can be persuaded to

English Summary

visit Vienna (and subsequently perhaps Austria) as well as potential visitors of the Expo in Austria's foreign travel markets. Furthermore, one should attempt to persuade more foreign visitors of Austria to add a stop-over in Vienna to their travel program, without this stop-over being compensated by savings in other parts of their travel budget spent in Austria. Exploiting different pricing strategies would be an adequate measure to realize the optimal number and structure of visitors.

- Increasing the project-specific net residual utilization value. On the basis of the hitherto most frequently discussed possible use of the exposition area (i. e., transforming it into an exposition and trade center being taken over by the Vienna Trade Fair Ltd.), the aggregate net residual utilization value was conservatively assumed to be zero. In other words, the closing down of the old Trade Fair facilities implies a demand loss which is compensated by the demand created through the new Trade Fair center, such that the transformation costs and the outlays for the operation and administration of the new Trade Fair Ltd. are fully covered and therefore no costs for the society after the Expo being involved. Uncertainty in estimating the net residual utilization value is increased by the future strong competition from Munic and Budapest as trade fair centers. Given the excellent cultural image of Vienna and the comparative advantage in the production of cultural services, the transformation of the exposition facilities into a high-level attraction of culture tourism should be discussed. A transformation into a modern cultural center, or, for example, a themepark may well be more profitable in the long run.

The second approach to project evaluation sees the Expo as a measure of fiscal policy. The relevant question in this context is the size of the increase in national income induced by the respective public expenditure (the costs of the project) and the consequences of this single impact on aggregate demand (the benefits of the project).

After allowing for import leakages of cost and benefit streams, the net effect on domestic value added is calculated at AS 19.8 billion, using 1988 as reference year. The incomes thus created are spent on consumption, creating new income for con-

sumption, etc., such that the multiplier effect of income created by the Expo eventually leads to a higher national income than at the beginning of this process. Here, too, one has to realize that part of the income created will be spent on goods and services abroad and on taxes.

The calculations show that the project-specific demand impact adds to national income up to AS 21.8 billion if additional resources can be tapped to finance the investment project. If, on the other hand, investment is entirely financed by shifting resources within a given public budget, the additional temporary incomes would only amount to AS 12.5 billion. In order to select an optimal financial strategy, all alternative expenditure programs and their economic effects will have to be compared with each other.

Drawing up an overall design

In order to avoid inconsistencies in planning the Expo, an overall design should be drawn up integrating the project with budget, tourism, and transportation strategies. Guidelines for planning and decision should also be scenarios and targets for 1995 which match likely demand prospects with supply requirements and the underlying socio-economic conditions. From such future scenarios for the city of Vienna and eastern Austria, the adequate planning process may be inferred. The background scenario should include at least three possible alternatives (prosperity, moderate economic activity, recession) at the same time allowing for several sub-conditions. Such sub-conditions would include the options of Austria approaching the European Community, the chances for success of Perestrojka, and the possible overstraining of touristic supply facilities in Hungary, to name a few.

7. Anhang: Grundlagen eines räumlichen Interaktionsmodells für die Schätzung der Besucherzahl

Die Nutzung von Freizeiteinrichtungen bzw. von touristischen Attraktionen ist ein räumlicher Prozeß: Die Besucher müssen ihren Wohnort verlassen, um eine Einrichtung aufzusuchen. Modelle zur Beschreibung der Nutzung von Freizeiteinrichtungen werden deshalb Modelle der räumlichen Interaktion genannt. Der räumliche Prozeß enthält immer die Überwindung von Entfernungen. Dies geschieht bei der Nutzung von Freizeiteinrichtungen mit jedem neuen Besuch.

Bei der Formulierung eines Nutzungsmodells sind folgende Fragen zu klären:

- Um welche Art von Nutzung handelt es sich?
- Mit welchen Variablen für Ursprung, Ziel und die Beziehung zwischen Ursprung und Ziel (Entfernung, Kosten) sollen die räumlichen Interaktionen beschrieben werden?
- Welche Datenbasis steht zur Verfügung und welcher Aggregationsgrad kann oder soll für die potentiellen Nutzer gewählt werden?

Die zur Erklärung von sozialer Interaktion verwendeten Gravitationsmodelle wurden vom physikalischen Gravitationsgesetz abgeleitet, das ursprünglich von Isaac Newton formuliert wurde. Trotz ihres Alters gehören die Gravitationsmodelle auch heute noch zu den wichtigsten Modellen der sozialen (räumlichen) Interaktion. Zwischen der physikalischen und der sozialen Gravitation bestehen jedoch erhebliche Unterschiede. Die physikalische Gravitation ist eine Kraft, die auf alle Körper wirkt und die zwischen zwei Massen eindeutig gegeben ist. Soll die Wirkung einer Stadt (oder einer Ausstellung) auf eine andere Region (oder auch auf einen anderen Stadtteil) untersucht werden, so muß die Attraktion zunächst einmal bekannt sein, und Erreichbarkeitsfilter müssen überwunden werden. Die soziale Gravitation ist von den sozioökonomischen (und auch geographischen) Rahmenbedingungen abhängig,

7. Anhang

insbesondere ist das Vorhandensein eines Bedarfs nach der zu erklärenden räumlichen Interaktion notwendig.

Das folgende allgemeine Interaktionsmodell kann zur Beschreibung des Nutzungsverhaltens von touristischen Attraktionen verwendet werden. Dieses Modell ist durch zwei – für Gravitationsmodelle typische – Kernbestandteile geprägt:

- die Druck-Sog-Wirkung zwischen Ursprungs- und Zielgrößen auf die Interaktion,
- den hemmenden Einfluß von Entfernung oder Erreichbarkeitskosten auf die Interaktionen.

Das allgemeine Interaktionsproblem kann nun folgendermaßen formuliert werden (siehe auch Abbildung 4):

- m Ursprünge O_i (mit "Attributen" wie etwa Zahl der Einwohner und Touristen im Gebiet i , $i = 1, \dots, m$),
- n Ziele D_j (mit "Attraktivitäten" wie z. B. Gelände- bzw. Verkaufsflächen, Anzahl der Hallen oder Aussteller; $j = 1, \dots, n$),
- $m \times n$ Werte d_{ij} ("Interaktionskosten", um von i nach j zu gelangen; z. B. Zeit- und Transportkosten, Eintrittspreise),
- T_{ij} Interaktionen von i nach j (Besuche, Einkäufe usw. von Personen aus i in j),

$$O_i, D_j, d_{ij}, T_{ij} \geq 0.$$

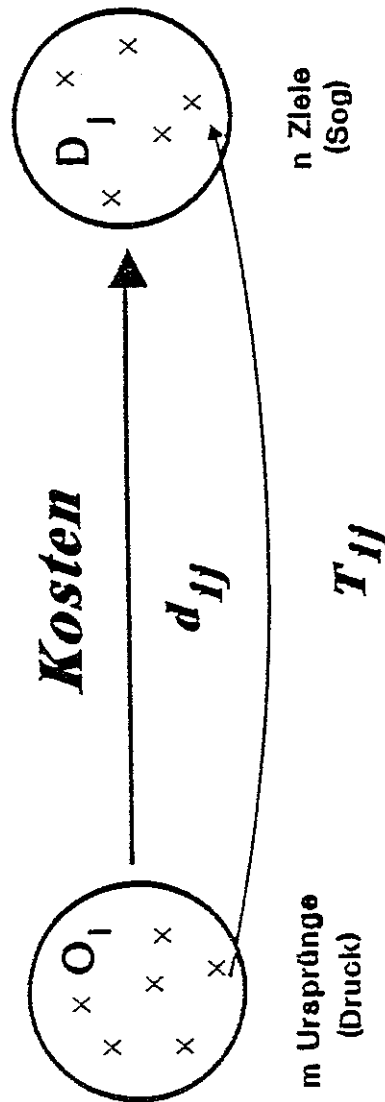
Die Interaktion T_{ij} kann dann als Funktion der Ursprungs- und Zielvariablen und der Interaktionskosten aufgefaßt werden:

$$T_{ij} = f(O_i, D_j, d_{ij}).$$

Die Anwendung dieser Interaktionsgleichung für die Erklärung der Besuche früherer Weltausstellungen ist nicht nur wegen der zum Teil restriktiven Annahmen oder der gegebenen Strukturunterschiede, sondern auch wegen der Datenverfügbarkeit schwierig; für die Ermittlung der Parameter der Interaktionsgleichung mußten deshalb erhebliche Modifikationen vorgenommen werden. So war es nur zum Teil möglich, die lokalen Bevölkerungs- bzw. Tagesbesuchspotentiale der Weltausstellungs-

Abbildung 4

Modell-Interaktionen



7. Anhang

orte zu ermitteln. Weiters fehlten in den verschiedenen Dokumentationen über Weltausstellungen Angaben über die relevanten Touristenpotentiale, sodaß die "Ursprungsvariablen" eigentlich nicht verlässlich zu quantifizieren waren. Ferner konnten keine Hinweise auf die Transportkosten zwischen Ursprüngen und Zielen gefunden werden. Folge dieses "Informationsnotstands" war ein Kompromißansatz, der die aggregierten Besuche der einzelnen Weltausstellungsorte (*BES*) als Funktion der jeweiligen durchschnittlichen Eintrittspreise je Hektar Ausstellungsfläche (*PHA*) und der jeweiligen Zahl der ausländischen Aussteller (*AUS*) annäherte (vgl. Abschnitt 2.2 bzw. Übersichten 2 und 3). Die Transportkosten wurden praktisch vernachlässigt, ebenso Teile des Nachfragepotentials, die nicht in der Gleichungskonstanten *a* und/oder in der Zahl der angelockten Aussteller enthalten sind. Für die Schätzung des modifizierten Zusammenhangs wurde die Methode der kleinsten Quadrate (OLS) verwendet, als Schätzansatz wurde ein linear-logarithmisches Modell ausgewählt:

$$\ln BES = \ln a + b \ln PHA + c \ln AUS + \text{Residuen.}$$

Bei der Interpretation der gewonnen Parameter und der Elastizitäten sind aufgrund der Spezifikationsmängel eventuelle Verzerrungen einzukalkulieren (so kann eine Überschätzung von *c* nicht ganz ausgeschlossen werden). Die Anwendung der Schätzgleichung auf die "Wiener Verhältnisse" wäre damit nicht unproblematisch, da die insbesondere für Österreich wichtigen Touristenpotentiale keine Berücksichtigung fanden.

8. Literaturhinweise

Allwood, J., *The Great Exhibitions*, London, 1977.

Anderson, R., Wachtel, E., *The Expo Story*, Vancouver, 1986.

Bauer, H., Wagner, M. (Hrsg.), *Weltausstellung Wien 1995. Perspektiven und Planungsvoraussetzungen*, Regensburg, 1988

Bechtel et al., *Projektstudie: Weltausstellung Wien–Budapest 1995*, Wien, 1988.

Birkhuber, D., "Zur Geschichte der Weltausstellungen 1851-1988", in Bauer, H., Wagner, M. (Hrsg.), *Weltausstellung Wien 1995. Perspektiven und Planungsvoraussetzungen*, Regensburg, 1988.

Brissenden, C., "Expo 86 – Scenario for Success", *Tourism Management*, 1987, (1).

Brown, J., Church, A., "Theme Parks in Europe", *Travel and Tourism Analyst*, 1987, (February).

Büscher, H., *Nutzung von Freizeiteinrichtungen. Modelle und Schätzverfahren*, München, 1986.

Drèze, J., Stern, N., "The Theory of Cost-Benefit Analysis", in Auerbach, A. J., et al. (Hrsg.), *Handbook of Public Economics*, Vol. II, 1987.

ECE (1986A), *Overall Economic Perspective to the Year 2000, Baseline Scenario*, 1986.

ECE (1986B), *Overall Economic Perspective to the Year 2000*, 1986.

ECMT, *Cost Benefit Analysis*, Paris, 1977.

Edwards, A., *International Tourism Forecasts to 1995*, Economist Intelligence Unit, London, 1985.

Edwards, A., *Choosing Holiday Destinations*, Economist Intelligence Unit, London, 1987.

Eekhoff, J., *Nutzen-Kosten-Analyse der Stadtsanierung*, Bern, 1972.

8. Literaturhinweise

Findl, P., Hanika, A., "Modellrechnungen der Bevölkerung Österreichs und der Bundesländer bis 2050", Statistische Nachrichten, 1988, (3)

Frühstück, W., "Ökonomische Wirkungen", in Bauer, H., Wagner, M. (Hrsg.), Weltausstellung Wien 1995. Perspektiven und Planungsvoraussetzungen, Regensburg, 1988.

Frühstück, W., et al., "Besucher", in Bauer, H., Wagner, M. (Hrsg.), Weltausstellung Wien 1995. Perspektiven und Planungsvoraussetzungen, Regensburg, 1988.

Gunkel, P., Öffentliche Investitionsentscheidungen im Fremdenverkehrssektor, Frankfurt, 1983.

Hanika, A., "Bevölkerungsvorausschätzung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes für Österreich 1987-2015", Statistische Nachrichten, 1988, (1).

Hanusch, H., Nutzen-Kosten-Analyse, München, 1987.

Hartl, F., Kleemann, W., Smeral, E., Ökonomische Auswirkungen von internationalen Konferenzen des Austria Centers, Wien, 1987.

Hesse, H., "Nutzen-Kosten-Analyse I: Theorie", in Albers, W., et al. (Hrsg.), Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft, Band 5, Stuttgart, 1980.

Horwath & Horwath, London Tourist Accommodation in the 1990s, London, 1986.

International Labour Organisation (ILO), Tourism Trends, A Projection in the 1990s, Genf, 1987.

International Monetary Fund (IMF), World Economic Outlook, Oktober 1987

Kommunalwissenschaftliches Dokumentationszentrum (KDZ), Informations- und Materialsammlung für eine allfällige Weltausstellung in Wien, Wien, 1986.

Lamel, J., Richter, J., Teufelsbauer, W., "Regional- und Gesamteffekte der steirischen Endverwendung – Einige Analysen mit Hilfe der Input-Output-Tabelle 1964 für die Steiermark", Empirica, 1975, 2(2).

Layard, R. (Hrsg.), Cost-Benefit-Analysis, Harmondsworth, 1976.

Lesourne, J., Cost-Benefit Analysis and Economic Theory, Amsterdam, 1975.

8. Literaturhinweise

- Lukesch, D., et al., Kosten-Nutzen-Analysen im Straßenbau. Fallstudie: Der Arlbergberg-Straßentunnel, Wien, 1979.
- Macanec, J., Mikulicz, H. (1985A), Gästebefragung Österreichs. Sommer 1984, Wien, 1985.
- Macanec, J., Mikulicz, H. (1985B), Gästebefragung Österreichs. Winter 1984/85, Wien, 1985.
- Magistrat der Stadt Wien, Stadtentwicklungsbericht 1986, Wien, 1987.
- Marczewski, J., "The Concept of Macroeconomic Cost and its Utility", The Review of Income and Wealth, 1986, (1).
- McEwen, D., Gardner, G., The Economic Impact of Tourism in London, London, 1987.
- Mitter, P., Skolka J., "Entwicklung der Arbeitsproduktivität in Österreich 1964 bis 1977", WIFO-Monatsberichte, 1981, 54(1).
- Municipality of Amsterdam, Hotelstrategy 1985-1989, Amsterdam, 1985.
- OECD, Selected Medium-Term Scenarios: 1988-1992, Paris, 1987.
- Otruba, H., Ökonomische Auswirkungen von internationalen politischen Konferenzen in Wien, Wien, 1986.
- Richter, J., Strukturen und Interdependenzen der österreichischen Wirtschaft, Wien, 1981.
- Richter, J., Zelle, K., "Interregionale Lieferverflechtung in Österreich 1976 – Möglichkeiten der Schätzung einer multiregionalen Input-Output-Tabelle durch ein 'information minimizing model'", Empirica, 1981, 8(1).
- Ritchie, B., "Assessing the Impact of Hallmark Events: Conceptual and Research Issues", The Journal of Travel Research, 1984, (2).
- Safavi, F., "A Cost-Benefit Model for Convention Centers", Annals of Regional Service, 1971, 2.
- Schwaninger, M., "Forecasting Leisure and Tourism – Scenario Projections for 2000-2100", Tourism Management, 1987, (4).

8. Literaturhinweise

Schwarzl, R. (1985A), "Privater Inländerkonsum 1954-1983", *Statistische Nachrichten*, 1985, (1), S. 46-52.

Schwarzl, R. (1985B), "Belastung der privaten Haushalte mit ausgewählten indirekten Steuern", *Statistische Nachrichten*, 1985, (2), S. 134-136.

Schwarzl, R. (1985C), "Ausländerfremdenverkehr in Österreich: Konsumausgaben 1955 bis 1984", *Statistische Nachrichten*, 1985, (8), S. 581-585.

Skolka, J., *Anwendung der Input-Output-Analyse*, Wien, 1974.

Skolka, J., "Das mittelfristige Input-Output-Modell des WIFO", in Schulmeister, St. (Koordination), *Österreichische Strukturberichterstattung, Kernbericht 1984, Band VI*, WIFO, Wien, 1985.

Skolka, J., "Zurechenbarer Steuergehalt der Endnachfrage. Eine Input-Output-Untersuchung für Österreich", *WIFO-Monatsberichte*, 1987, 60(10).

Smeral, E. (1985A), "Längerfristige Entwicklung und struktureller Wandel im internationalen und österreichischen Tourismus", in Schulmeister, St. (Koordination), *Österreichische Strukturberichterstattung, Kernbericht 1984, Band II*, WIFO, Wien, 1985.

Smeral, E. (1985B), "Makroökonomische Aspekte des Reiseverkehrs", *Wirtschaftspolitische Blätter*, 1985, (5).

Smeral, E. (1985C), "Ökonomische Erklärungsfaktoren der langfristigen Entwicklung der touristischen Nachfrage", *Zeitschrift für den Fremdenverkehr*, 1985, (4).

Smeral, E., (1986A), *Die Bedeutung des österreichischen Gastgewerbes für den Reiseverkehr und seine Stellung in der Gesamtwirtschaft*, AIEST, St. Gallen, 1986.

Smeral, E. (1986B), *Reiseverkehr und Gesamtwirtschaft*, WIFO-Gutachten, Wien, 1986.

Smeral, E. (1988A), *Längerfristige Perspektiven im Städtetourismus: Situation und Entwicklungschancen des Wiener Fremdenverkehrs*, Gutachten des WIFO im Auftrag der Gemeinde Wien und der Zentralsparkasse, unveröffentlicht, Wien, 1988.

Smeral, E. (1988B), "Tourism Demand, Economic Theory and Econometrics: An Integrated Approach", *Journal of Travel Research*, 1988, (4).

8. Literaturhinweise

- Smeral, E. (1988C), *Verbrauchsstrukturen im Tourismus*, Wien, 1988.
- Smeral, E. (1988D), "Wechselkurseinflüsse im Reiseverkehr", *Wirtschaftspolitische Blätter*, 1988, (1).
- Smeral, E. (1989A), *Die Zukunft des österreichischen Tourismus*, Beitrag zum Österreichischen Fremdenverkehrstag, Baden, 1989.
- Smeral, E. (1989B), "Economic Models of Tourism", in Mountinho, L., Witt, St. (Hrsg.), *Handbook of Tourism Marketing and Management*, Prentice Hall, 1989.
- Smeral, E., Kramer, H., Walterskirchen, E., *Situation des österreichischen Fremdenverkehrs und Perspektiven bis zum Jahr 2000*, WIFO-Gutachten, Wien, 1984
- Studienkreis für Tourismus (1986A), *Kurzurlaubsreisen 1985*, Starnberg, 1986.
- Studienkreis für Tourismus (1986B), *Städtereisen 1985*, Starnberg, 1986.
- Studienkreis für Tourismus, *Deutsche Reiseanalysen 1987*, Starnberg, 1988.
- Sugden, R., Williams, A., *The Principles of Practical Cost-Benefit Analysis*, Oxford, 1978.
- The World Commission on Environment and Development, *Our Common Future*, Oxford, 1987.
- Verbeke, M. J., "Inner-City Tourism: Resources, Tourists and Promoters", *Annals of Tourism Research*, 1986, 13.
- VW Amsterdam, *Middellange Termijn Plan II, 1987-1990*, Amsterdam, 1987.
- World Tourism Organisation (WTO), *Tourism Forecasts*, Madrid, 1984.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Gemeinnütziger Verein "Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung", Wien 3, Arsenal, Objekt 20. Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91. Tel. 78 26 01-0 Serie. Vorstand: Präsident: Rudolf Sallinger, Vizepräsidenten: Mag Heinz Vogler, Dr. Theodor Pütz, Geschäftsführer: Dr. Helmut Kramer

Satz und Druck: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.

Nachdruck nur auszugsweise und mit genauer Quellenangabe gestattet

Hektographierte Vervielfältigung. Dieses WIFO-Gutachten kann gegen einen Druckkostenbeitrag von S 340,- bezogen werden.